

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1928

11.12.1928

Innsbrucker Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. G. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Veranst.: Schriftleitung Nr. 750

Veranst.: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.80, mit Zustellung ins Haus S 5.20. Einzelnummer 30 Groschen. Sonntagsnummer 40 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 5.20. Deutschland monatlich S 6.—, in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süd- oder Ostasien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Albelungengasse 4 (Schillerhof). Fernruf B 22-4-29. Die Bezugsgebühr ist im Vorhinein zu entrichten. Durch Streichs oder durch höhere Gewalt bedingte Ent-rungen in der Zusendung verpflichten und nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Anfordigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G., Wien, I., Brandstätte 8, Fernruf U 22-5-95.

Nummer 284

Dienstag, den 11. Dezember 1928

75. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 10. Judith. Dienstag, 11. Damius. Mittwoch, 12. Regentius. Donnerstag, 13. Lucia. Freitag, 14. Spiridon. Samstag, 15. Eilian. Sonntag, 16. 3. Adv., Weibheit.

Bundespräsident Miklas übernimmt sein Amt.

Mahnende Abschiedsworte des ehemaligen Bundespräsidenten Dr. Hainisch.

Wien, 10. Dezember.

Heute mittags fand in den Räumen der Präsidentschaft am Ballhausplatz die Verabschiedung vom Altpresidenten Dr. Michael Hainisch und die Übernahme des Amtes durch seinen Nachfolger Bundespräsidenten Wilhelm Miklas statt. Vor dem Hause hatte eine Ehrenkompanie mit Fohne und Musik Aufstellung genommen, die bei der Einfahrt des Bundespräsidenten unter den Klängen der Nationalhymne die Ehrenbezeugung leistete. Der Altbundespräsident hielt eine Ansprache, worin er auch auf die rechtliche Stellung des Bundespräsidenten zu sprechen kam, die durch das Kompromiß zu erklären sei, das zur Schaffung dieser Institution führte.

Eine Richtung wünschte, so führte Dr. Michael Hainisch aus, einen mächtigen Präsidenten, die andere wollte, daß der Präsident des Nationalrates zugleich auch Präsident des Bundes sein sollte, eine Ansicht die auch in der letzten Zeit wieder vertreten wurde. Ich kann aber, sagte Doktor Hainisch, den Anhängern dieser Meinung die Versicherung geben, daß der Präsident des Nationalrates nicht einmal den Pflichten der Repräsentation in Wien gerecht werden könnte, noch weniger jenen in den Ländern. Charakteristisch ist es, daß der Bundespräsident besonderen Rechtsschutzes entbehrt. Verunglimpfungen des Staatsoberhauptes schaden aber schließlich der ganzen Republik.

Der Bundespräsident hat eine einzige Waffe: die Drohung mit seiner Demission. Aber diese Waffe ist wie der Stachel der Biene. Diese kann empfindlich stechen, aber sie zahlt die Abwehr eines Angriffes mit ihrem Leben.

Gerade vom Standpunkte der Demokratie hatte ich eine Stärkung der Macht des Bundespräsidenten für geboten. Insbesondere wäre es zweckmäßig, dem Bundespräsidenten das Recht der Ernennung der Minister einzuräumen. Es versteht sich von selbst, daß dies praktisch nicht zu einer wirklichen Auswahl der Minister, wohl aber zu einem Veto gegenüber nicht ganz geeigneten Persönlichkeiten führen könnte. Staatsverfassungen sind immer der Ausdruck bestimmter sozialer Zustände. So ist die moderne Demokratie die logische Konsequenz einer individualistischen Gesellschaftsordnung gerade so, wie das allgemeine Wahlrecht die logische Konsequenz der allgemeinen Wehrpflicht war.

Aller Voraussicht nach wird unsere Gesellschaftsordnung einen Wandel erfahren. Es wird dann der Einzelne nicht mehr als Individuum, sondern als Glied einer Organisation zu Worte kommen. So lange aber die moderne Demokratie besteht, ist es nötig, daß gewisse Organe geschaffen werden, die der täglich wechselnden öffentlichen Meinung gegenüber ein Beharren zum Ausdruck bringen. Ein solches Organ des Beharrens sollte meines Erachtens der Bundespräsident sein, aber gewiß nicht er allein, sondern auch die Gerichte und die Verwaltungsbehörden.

Es waren schwere Zeiten, die ich durchzumachen hatte.

Trotzdem bin ich dankbar, daß es mir beschieden war, unser Land und Volk weit gründlicher kennen zu lernen, als es mir sonst möglich gewesen wäre. Unser Land hat mich immer wieder entzückt, nicht minder aber unser Volk. Ueberall wurde ich in der herzlichsten Weise aufgenommen und es wurde mir ein Vertrauen entgegengebracht, wie dies vor mir kaum jemandem entgegengebracht wurde. Ich möchte diesen Anlaß benutzen, um meinen lieben Landsleuten meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Ich knüpfe daran die Versicherung, daß ich nach wie vor meine Kraft dem Vaterlande weihen werde als einfacher, aber trotz meiner vorgerückten Jahre nicht ganz kraftloser Mann. Ich sehe in dieser Hinsicht die Zukunft mit Vertrauen entgegen, denn mehr denn je bin ich mir von der Wahrheit des Scheinbar so paradoxen Satzes überzeugt, daß der stärkste Mann der ist, der allein steht.

Der Altpresident dankte sodann dem Bundeskanzler und den Bundesministern für die freundliche Unterstüßung, die sie ihm in Ausübung seines Amtes haben angedeihen lassen, ganz besonders aber dem Bundeskanzler und dem Finanzminister für die vielen Beweise freundschaftlicher Bestimmung. Auch will ich, sagte er hinzu, von hier aus allen Landeshauptleuten, ihren Stellver-

tretern, den Landesräten, Stadträten und den vielen Bürgermeistern meinen verbindlichsten Dank aussprechen, mit denen mich meine Wirksamkeit so oft in Berührung brachte. Es gehört zu den schönsten Erinnerungen aus der Zeit meiner Amtstätigkeit, daß sie es mir ermöglicht hat, mit so vielen hervorragenden Männern unseres Vaterlandes in rege Verbindung treten zu können.

Der Altbundespräsident begrüßte sodann den neuen Bundespräsidenten Miklas und schloß mit dem Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, an der Spitze der Republik eine neue Blüte unseres heilgeliebten Vaterlandes zu erleben.

Bundespräsident Miklas

dankte Dr. Hainisch für die freundlichen Worte und würdigte dessen Tätigkeit, der es gelungen sei, nicht nur für sich selbst solche allgemeine Sympathien zu erwerben, sondern auch für unsere junge Republik im In- und Auslande Achtung und Ansehen zu gewinnen. Gleich Ihnen, Herr Bundespräsident, fuhr Präsident Miklas fort, bin ich mit der verfassungsmäßigen Grenzen meiner Stellung vollkommen bewußt und des Umstandes, daß es nur die Kraft und Eigenart der Persönlichkeit ist, die dem Amt seinen Inhalt gibt. Umso größer scheint mir die persönliche Verantwortung zu sein, die ich mit dem hohen Amte des Bundespräsidenten der österreichischen Republik übernehme. Die strenge Unparteilichkeit und Objektivität, die ich schon bisher als Präsident des Nationalrates zu üben verstanden und verpflichtet war und die ich nach bestem Wissen und Gewissen gelbt habe, ist wohl eine treffliche Vorstufe für den Pflichten- und Aufgabenkreis, den ich nunmehr auszuführen habe. Und wenn ich hierzu, aus dem aktiven politischen Leben kommend, eine Summe politischer Erfahrungen, eine gefestigte politische Meinung und lebendige religiöse Ueberzeugung mitbringe, so soll das sicherlich kein Nachteil sein für den Inhaber der höchsten Würde in unserer Republik.

Wie Sie, Herr Bundespräsident, in achtjährigem Schaffen und Ringen so vieles ermöglicht, erreicht, begonnen haben, will ich getreu meinem Gelmüßnis im Rahmen unserer Verfassung, wenn auch vielleicht mit eigener persönlicher Note, in treuer Zusammenarbeit mit allen Faktoren des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens und nach meinen bescheidenen Kräften alles tun, um unserem Volke den Frieden zu erhalten, dem wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt, dem politischen und nationalen Aufstiege und nicht in letzter Linie, soweit es auf mich ankommt, der sittlichen Erneuerung die Wege zu bahnen. Sodann ergriff

Bundeskanzler Dr. Seipel

das Wort und dankte dem Altbundespräsidenten für die Art, wie er in zwei Amtsperioden das mühevollste Amt ausgeübt habe. Zum Präsidenten Miklas gewendet, sagte der Bundeskanzler: Wir wissen von Ihnen und Sie wissen von uns, daß wir alle zusammen, so sehr wir wie alle Menschen von der Persönlichkeit derer, mit denen wir zu tun haben, beeinflusbar sind, unbeflunnt um jeden Personenwechsel der eigenen großen Aufgabe leben, unser Volk in allen seinen Teilen und Stunden glücklicher zu machen. Helfen Sie uns dabei in Ihrem neuen Amt!

Bundespräsident Miklas entbot dem Bundeskanzler und allen Mitgliedern der Bundesregierung seinen herzlichsten Willkommgruß. Herr Bundeskanzler, fuhr er fort, haben mich einen fleißigen Arbeitsmann geheißen, der direkt von der Arbeit im Dienste des Volkes kommt. Ich nehme dieses Wort auf und brauche dann dazu nicht erst zu bemerken, daß selbstverständlich diese Arbeit, dieser Dienst am Volke mit dem heutigen Tage nicht zu Ende ist, sondern in noch höherem Sinne und intensiver wieder neu beginnt. Ich freue mich herzlich, bei meinem Amtsantritt eine so prominente Persönlichkeit unserer jungen Republik, die in geschichtlich bedeutungsvoller Zeit der Retter unseres Staates geworden ist, an der Spitze der Bundesregierung zu finden und mit ihr ausgezeichnete Männer als Leiter der einzelnen Ressorts. Ueber alle Not der Zeit hinaus lebt in mir der unerschütterliche Glaube an eine größere und schönere Zukunft unseres Volkes.

Der Bundeskanzler und die Mitglieder der Bundesregierung verabschiedeten sich nun von den beiden Präsidenten. Gegen zwei Uhr nachmittags verließ der Al-

bundespräsident, der von dem ausgerückten Militär mit der Nationalhymne und der Ehrenbezeugung begrüßt wurde, sein bisheriges Amtsgelände.

Stefan Hartleb konnte an der Feier nicht teilnehmen, da er, wie er heute in einem Telegramm aus Neu markt dem Bundeskanzler mitteilte, nachdem er schon in der vorigen Woche einige Tage unipflich war, an Grippe erkrankt ist.

Die Sozialdemokraten als Wähler des klerikalen Bundespräsidenten.

Aus Kreisen des Landbundes wird uns geschrieben: In Ihrem Berichte „Präsidentenwahl mit Hindernissen“ stimmt nicht alles mit den Tatsachen überein, soweit die Haltung des Landbundes in Betracht kommt. Der Landbund wollte nie eine „Verlegenheitsverlängerung“ der Funktionsperiode des Bundespräsidenten Dr. Michael Hainisch, sondern er strebte eine Verfassungsänderung in dem Sinne an, daß der Bundespräsident drei mal auf je vier Jahre gewählt wird, und zwar mit bedeutend erweiterter Machbefugnis. Als die Sozialdemokraten es den Christlichsozialen unmöglich machten, auf eine Verfassungsänderung einzugehen, indem sie Dr. Hainisch gemißfermaßen zu einem antikerikalen Kandidaten stempelten, beschloß der Landbund, den Bundeskanzler a. D. und Polizeipräsidenten Johann Schober als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen und verständigte hievon die anderen bürgerlichen Parteien. Als unmittelbar vor der Wahl der von den Großdeutschen namhaft gemachte Kandidat, Rechtslehrer Graf Gleispach (der auch für den Landbund durchaus annehmbar gewesen wäre), ablehnte, schlossen sich die Großdeutschen dem Vorschlage des Landbundes an und entschlossen sich ebenfalls für die Wahl des Polizeipräsidenten Schober. Der Landbund nahm die Kandidatur „Schober“ vollkommen ernst, umso mehr, als der Unterhändler der Christlichsozialen, Dr. Josef Fink, bei den Verhandlungen mit dem Landbunde durchscheinen ließ, daß die Christlichsozialen schwer um die Kandidatur Schober herumkommen können.

Erst als es Dr. Girtler gelungen war, die Sozialdemokraten durch die Schredgespenster (eventuelle Wahl Dr. Schobers oder Dr. Seipels) zur Abgabe leerer Stimmzetteln zu bewegen, verständigte Dr. Fink den Landbund davon, daß die Kandidatur Schobers für seine Partei nicht mehr in Frage komme, ohne jedoch die leiseste Andeutung darüber zu machen, daß Dr. Girtler inzwischen bei den Sozialdemokraten den von den Christlichsozialen gewünschten Erfolg erzielt und dadurch die Wahl ihres Kandidaten Miklas gesichert hatte. Nur durch dieses Doppelspiel Fink-Girtler ist die Republik Oesterreich zu einem Bundespräsidenten gekommen, der nicht einmal die Hälfte der Stimmen der Bundesversammlung auf sich vereinigte. Polizeipräsident Schober war am Wahltag nicht in Wien, weshalb persönliche Verhandlungen mit ihm nicht möglich waren. Wir hielten den Vorschlag „Schober“ nicht nur für ernst, sondern auch für aussichtsreich.

Ein Rückblick auf die bewegten Tage im Parlamente.

Die Annäherung der Sozialdemokraten an die Christlichsozialen.

Wien, 11. Dezember. (Priv.)

Die Begebenheiten im Parlamente in der letzten Woche hatten einen viel ernsteren Charakter, als der oberflächliche Beobachter ahnen konnte. Es ging in diesen Tagen um den Bestand der gegenwärtigen Koalition, die seit 1922 nie so gefährdet war, als gerade in der abgelaufenen Woche. Die Sache war umso kritischer, als die Großdeutsche Volkspartei die letzte Entscheidung über den Bestand oder Nichtbestand der Koalition durch ihren Beschluß in der Beamtendenkungsfrage bereits aus der Hand gegeben hatte und nicht mehr sie selbst das entscheidende Wort zu sprechen hatte, sondern der Zentralausschuß der Post-, Telegraphen- und Telephonangeestellten, der durch die Einstellung der passiven Resistenz die Großdeutschen gezwungen hatte, ihr Versprechen einzulösen, entsprechende Anträge auf Erhöhung der Ansprüche der Reglerungsbeamteten zu stellen. Derartige Anträge hätten zur Demission des Kabinetts Doktor Seipel-Hartleb geführt. Darüber bestand im Parlamente kein Zweifel, denn Bundeskanzler Dr. Seipel hat den Großdeutschen wissen lassen, daß in einem solchen Falle nicht mit seiner Demission allein, sondern mit der Demission des Gesamtkabinetts zu rechnen sei, was gleichbedeutend mit der Auflösung der gegen-

wärtigen parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft gewesen wäre. Auch die Landbändler waren bereit, der Lösung der Koalition keine Schwierigkeiten zu bereiten, nicht wegen der Wünsche der Beamten, sondern aus dem Grunde, weil sich Bundeskanzler Dr. Seipel entschieden weigerte, das agrarische Minimalprogramm der Landbändler anzunehmen, das sie bereits vor mehreren Wochen gestellt hatten und das hauptsächlich das Verbot der Einfuhr polnischer Schweine zum Ziele hatte.

Die Uneinigkeit unter den Mehrheitsparteien blieb den Sozialdemokraten nicht verborgen. Sie waren dem Ziele, das verhasste Kabinett Seipel zu stürzen, das zu erreichen sie seit dem Juli 1927 vergeblich versucht hatten, durch die Differenzen innerhalb der Mehrheitsparteien, sehr nahe. Bei einer klugen Führung der Sozialdemokraten wäre das Ziel auch erreichbar gewesen. Es scheint aber auch innerhalb der sozialdemokratischen Parlamentsfraktion keine Einigkeit bestanden zu haben. Die eine Gruppe wollte nur den Sturz der gegenwärtigen Regierung, die andere hingegen wollte eine vollständige Systemänderung. Nach der Meinung dieser Gruppe sollte die gegenwärtige Koalition durch eine sozialdemokratisch-christlichsoziale abgelöst werden.

Die erste Gelegenheit zu einer scheidlich-friedlichen Annäherung bot die Wahl eines christlichsozialen Politikers zum Bundespräsidenten, die durch die Sozialdemokraten bereits im dritten Wahlgange ermöglicht wurde, obwohl unter den Mehrheitsparteien bereits vereinbart war, den dritten Wahlgang ebenfalls resultatlos verlaufen zu lassen, um erst am nächsten Tage die letzte Entscheidung zu treffen. Die Wahl eines christlichsozialen Präsidentschaftskandidaten wäre auch dadurch möglich gewesen, daß die Landbändler und die Großdeutschen keine Stimmzettel abgegeben hätten. Diese Lösung hätte allerdings die Sozialdemokraten um die Möglichkeit einer Gefälligkeit gegenüber den Christlichsozialen gebracht. Die Sozialdemokraten ließen deshalb rasch ihren Kandidaten Dr. Krenner fallen, um die andere Lösung auszuschalten. Dies ist umso auffällender, als die Sozialdemokraten noch einen Tag früher erklärten, einer von den Großdeutschen beantragten Verfassungsänderung zuzustimmen, durch die für die gegenwärtige Präsidentschaftswahl eine Wiederwahl des Bundespräsidenten Dr. Sainisch ermöglicht werden sollte. Die Sozialdemokraten begründeten ihre Zustimmung damit, daß sie auf diese Weise die Wahl eines klerikalen Parteimannes unmöglich machen wollten. So geschah am 4. Dezember. Am 5. Dezember desselben Jahres ermöglichten dieselben Sozialdemokraten die Wahl eines klerikalen Parteimannes. Da mußte in der sozialdemokratischen Fraktion doch nicht alles stimmen.

Die Annäherung der beiden feindlichen Brüder war vollzogen. Sie konnte am nächsten Tage bei der Beratung der Beamtenvorlage die Krönung erfahren. Die Sozialdemokratie hatte es in der Hand, die Post-, Telegraphen- und Telephonbediensteten zur Einstellung der passiven Resistenz zu veranlassen, denn die nichtsozialdemokratischen Gewerkschaften hatten sich unter die Führung der sozialdemokratischen Gewerkschaft begeben. Die Großdeutschen, die ihre Antragstellung zugunsten der Beamten von der Einstellung der passiven Resistenz abhängig machten, wären, wenn die Sozialdemokraten gewollt hätten, gezwungen gewesen, ihre Anträge zu stellen. Dies wäre gleichbedeutend gewesen mit der Sprengung der Koalition. Die Sozialdemokraten haben von ihrer Macht keinen Gebrauch gemacht. Mit der einseitigen Führung der Sozialdemokratie scheint es demnach ebenso schlecht beschaffen zu sein, wie mit ihrer antiklerikalen Grundhaltungen.

Obstruktionsrede Glöckels im Budgetausschuß.

AB. Wien, 10. Dez. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses hielt Abg. Glöckel (Soz.) seine Rede fort und kritisierte in scharfer Weise die Tätigkeit des Unterrichtsministers, dem er Ueberheblichkeit vorwarf und ferner zum Vorwurf machte, daß er einerseits den Wiener Stadtschulrat diskreditiere, andererseits die Schulen zu klerikalisieren suche. Der Redner wird seine Ausführungen morgen fortsetzen.

Parteienbesprechung im Parlament.

Einigung über das Volksabstimmungsgesetz.

AB. Wien, 10. Dez. Heute Nachmittag fand im Ministerium des Parlaments über Einladung des Bundeskanzlers eine Parteienbesprechung statt, an der die Abgeordneten Dr. Bauer, Gleissner, Dr. Dannerberg, Elberich, Dr. Hinf, Dr. Kärstner, Seitz und Dr. Wolawa, die Minister Dr. Kienbock, Dr. Schürff, Dr. Reich, Thaler und Dr. Slama teilnahmen. Bundeskanzler Dr. Seipel war durch seine Erkrankung am Volksabstimmungsgesetz verhindert. Bundeskanzler Dr. Seipel kündigte die Einbringung eines Gesetzesentwurfes über Volksabstimmungen auf Grund der Bundesverfassung an. Man einigte sich über die Behandlung dieser Vorlage und der mit ihr zusammenhängenden Fragen im Nationalrat.

Ueber Aufforderung des Bundeskanzlers gab Ministerialrat Dr. Frölich eine Uebersicht über die im Nationalrat zum Teil eingebrachten, zum Teil erst einzubringenden Grundgesetze. Es wurde eine grundsätzliche Uebereinstimmung über die gleichartige Behandlung der Grundgesetzgebung erzielt.

Die Spannung zwischen den Mehrheitsparteien.

Wien, 11. Dez. (Priv.) In parlamentarischen Kreisen werden die verschiedenen Symptome einer Spannung, die namentlich im Verhältnis zwischen den Großdeutschen und den Christlichsozialen eingetreten ist, sehr beachtet. Die Großdeutschen erklären, daß sie sich durch die Nichtberücksichtigung ihrer Stellung sehr beleidigt fühlen. Ihre Beschwerden richten sich gegen die Erklärungen des Bundeskanzlers, über die katholische Universität in Salzburg gegen Äußerungen aus dem christlichsozialen Lager anlässlich der Wahl des Bundespräsidenten und gegen die Haltung des Finanzministers in der Beamtenfrage. Auch

die Anwesenheit des Bundespräsidenten beim christlichsozialen Parteitag und die dort gehaltene Rede des Bundeskanzlers hat die Partei verstimmt.

In parlamentarischen Kreisen wird davon gesprochen, daß der Obmann der Reichsparteileitung und des Abgeordnetensklubs der Großdeutschen Volkspartei, Dr. Wotawa, sich mit dem Gedanken trage, diese beiden Stellen der Partei zur Verfügung zu stellen. Die großdeutsche Reichsparteileitung tritt kommenden Sonntag zusammen, um die Unstimmigkeiten zu bereinigen. Alle Mehrheitsparteien sind bestrebt, das bestehende Verhältnis aufrecht zu erhalten.

Die Beamten und die Gehaltsnovelle.

Protest des deutschen Beamtenverbandes.

Wien, 11. Dez. (Priv.) Die Hauptleitung des deutschen Beamtenverbandes sprach dem Verhandlungsobmann Bundesrat Lutz für seine im Interesse der Beamenschaft geleistete Tätigkeit den wärmsten Dank und vollstes Vertrauen aus. Die Hauptleitung stellt mit Bedauern fest, daß den seit langem erhobenen berechtigten Forderungen der Beamenschaft auch bei der zum Abschluß gekommenen Bewegung nur in ganz unzureichendem Maße Rechnung getragen wurde. Sie teilt die tiefgehende Enttäuschung der Beamenschaft über das geringe Entgegenkommen der Regierung und insbesondere des Finanzministers.

Ebenso stellt sie mit Bedauern fest, daß die von der Vertretung der Beamenschaft angerufene Vermittlung der politischen Parteien auch nicht den geringsten Erfolg zu verzeichnen hatte. Die Hauptleitung des deutschen Beamtenverbandes mißbilligt auch den Beschluß des großdeutschen Abgeordnetenverbandes, die Einbringung von Verbesserungsvorschlägen zur Regierungsvorlage von der Einstellung der passiven Resistenz abhängig zu machen, eine Bedingung, deren Erfüllung schon deswegen nicht im Bereiche der Möglichkeit lag, weil die Generalpostdirektion sogar die Weiterführung der Verhandlungen über die Sonderforderungen der Postler abgelehnt hatte. Die Hauptleitung ist der Meinung, daß trotz der Nichterfüllung der gestellten Forderungen die Einbringung von Verbesserungsanträgen am Platze war.

Gleiches Recht für alle Beamten.

Ein Schreiben des Her-Ausschusses.

Wien, 11. Dez. (Priv.) Der Her-Ausschuß hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der durch den Ausgang der Verhandlungen über die Beamtenfrage geschaffenen Lage beschäftigt und beschloß, nachstehendes Schreiben an die Regierung zu richten: Die Angestellten der Hochschulen, Verwaltung haben gleichzeitig mit jenen des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens die Forderung nach einem dreizehnten Monatsbezug für die aktiven und pensionierten Bundesangestellten erhoben. Nach langwierigen Verhandlungen ist die Regierung dieser Forderung nur im Ausmaße von 30 Prozent eines Monatsbezuges mit der Begründung entgegengekommen, daß die finanziellen Mittel zu einer weitergehenden Befriedigung dieser Forderungen nicht vorhanden sind. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß es demnach u. zw. nach dem Tage der Beschlußfassung des Nationalrates über den Regierungsentwurf möglich war, einem Teile der unter das Gehaltsgesetz fallenden Bundesangestellten Sonderzulagen zu gewähren.

Die im Her-Ausschuß vertretenen Organisationen leiden schon seit längerem unter der zersetzenden Wirkung der Personalpolitik der Regierung. Durch administrative Sondermaßnahmen verschiedenster Art wird Mißtrauen und Zersplitterung in die Reihen der Bundesangestellten gebracht und wir werden dadurch von der wirksamen Verfolgung gemeinsamer Ziele abgedrängt. Der Her-Ausschuß hat bis jetzt dieses Vorgehen der Regierung, wenn auch mit großen Bedauern hingenommen. Die in Kreisen der Bundesangestellten herrschende zunehmende Erregung zwingt den Her-Ausschuß jedoch damit zu brechen und in Zukunft auf eine vollkommen gleichmäßige Behandlung aller Bundesangestellten zu bestehen. Er stellt daher in Ausführung dieses Beschlusses

die Forderung auf Ausdehnung der am 7. d. M. von der Regierung den Post-, Telegraphen- und Fernsprechangestellten, sowie eventuell auch anderen Verhandlungsförpers gemachten Zugeständnisse auf alle übrigen Bundesangestellten.

Der Her-Ausschuß ersucht die Regierung um umgehende Auseraumung von Verhandlungen über diese Forderung.

Wirtschaftliche und sozialpolitische Entschlüsse am christlichsozialen Parteitag.

AB. Wien, 10. Dez. Am zweiten Verhandlungstag des Bundesparteitages der österreichischen christlichsozialen Partei referierte Abgeordneter Hödermayr über „Agrarpolitik“. Sodann ergriff Abg. Heint ein Referat über „Handel, Gewerbe und Industrie“, wobei er einen Antrag stellte, in dem es heißt, innerhalb der christlichsozialen Partei sei eine Parteiorganisation zu schaffen, die in allen wirtschaftlichen Fragen initiativ und beratend der Partei zur Seite steht.

Im Laufe der Debatte über das Referat „Agrarpolitik“ hatte Abg. Heint eine Entschließung beantragt, worin der Bundesparteitag aufgefordert wird, der seit Jahren in der österreichischen Landwirtschaft herrschenden Krise ein besonderes Augenmerk zuwenden und alles daranzusetzen, damit der Notstand in der Landwirtschaft dauernd behoben werde. Ein zweiter Antrag des

Unterstützt den Jugendfürsorgeverein für Tirol und Vorarlberg!

Landtagsabgeordneten Pichla zum gleichen Gegenstand ersucht die Bundesparteilitung, die Förderung der Partei besonders für jene agrarpolitischen Maßnahmen zu erwirken, die geeignet sind, das selbständige Bauerntum als den naturgegebenen vollstehenden Besitzer des Bodens zu erhalten. In diesem Sinne ist der Vorschlag reformatorischer Aufmerksamkeit angedeutet zu lassen und vor allem eine Erleichterung zu bewirken, die das Ausgehen von Zwangsauern in das Industriegebiet wirksam hintanhält.

Nachdem Minister Thaler in seinem Schlusswort den von den Abgeordneten Heint und Pichla vorgelegten Entschlüsse zugestimmt hatte, wurden diese Entschlüsse einstimmig gebilligt. Sodann ergriff Bundesminister Dr. Reich ein Referat über „Sozialpolitik“, zu dem von Seite der Parteileitung ein Entschließungsantrag gestellt wurde, in dem es heißt:

„Der Parteitag nimmt den Bericht über die sozialpolitische Gesetzgebung in Österreich zur Kenntnis und spricht die Hoffnung aus, daß auch künftighin auf dem Gebiet der sozialen Gesetzgebung alle Maßnahmen getroffen werden, die das Los der Sozialbedürftigen erleichtern, soweit es die wirtschaftliche Lage Österreichs zuläßt.“

Anschließend daran ergriff Bundesrat Dr. Semmler ein Referat über „Partei und Gewerkschaft“ und beantragte hierzu eine Entschließung, in der es u. a. heißt: „Der Bundesparteitag empfiehlt den dem Arbeitnehmerverband angehörenden Parteigenossen den Beitritt zu den christlichen Gewerkschaften und verlangt den Kampf gegen das sozialdemokratische Arbeitervermittlungsmittel. Der Parteitag verspricht die Unterstützung der christlichen Gewerkschaften in ihren Forderungen um die Gleichberechtigung und die Sicherheit des Arbeitslebens.“ Die zu den Referaten des Bundesministers Dr. Reich und Bundesrates Doktor Semmler beantragten Entschlüsse wurden nach kurzer Debatte angenommen.

Herabsetzung von Steuern.

Besprechungen des Finanzministers.

Wien, 11. Dez. (Priv.) Finanzminister Dr. Kienbock hat eine Deputation von Wirtschaftsführern empfangen und versprochen, eine Herabsetzung der Körperschaftsteuer, der Aktiengesellschafts- und Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Sparkassen usw. vorzunehmen. Die Körperschaftsteuer soll von 25 auf 16 Prozent herabgesetzt werden. Tatsache ist, daß gegenwärtig im Finanzministerium eine Kommission bereits mit der Ausarbeitung einer diesbezüglichen Vorlage beschäftigt ist.

Ein neuer Arbeitskonflikt in Deutschland.

Berlin, 11. Dez. (Priv.) Kaum ist der Kampf in der Eisenindustrie beendet, so droht der deutschen Wirtschaft schon ein neuer schwerer Arbeitskonflikt. In fast allen Bezirken der deutschen Textilindustrie haben die Textilindustriellen die Löhne gekündigt. Für annähernd 375.000 Textilarbeiter besteht damit die Gefahr, entlassen zu werden. Das Reichsarbeitsministerium beschäftigt sich gegenwärtig allerdings mit Verhandlungen über eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Der Schiedsspruch, den der vom Arbeitsminister eingesetzte Schlichter gefällt hat und der eine Erhöhung der Grundlöhne ab 1. Dezember um fünf Prozent vorsieht, ist jedoch von keiner der beiden Parteien angenommen worden. Die Situation ist so zugespitzt, daß man z. B. in Sachsen schon für den 15. d. M. mit der bevorstehenden Aussperrung der Textilarbeiter rechnet.

Kriegsgefahr in Südamerika.

Kämpfe zwischen Truppen der Republiken Bolivien und Paraguan.

Buenos Aires, 10. Dez. Zwischen Bolivien und Paraguan besteht seit längerer Zeit ein Konflikt, weil man sich über strittiges Grenzgebiet nicht einigen konnte. Jetzt ist es bei Fortin Galpon zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Streitkräften beider Länder gekommen. Es wurden 80 Tote und 133 Verwundete gemeldet.

AB. La Paz, 10. Dez. Der Bruch zwischen Paraguan und Bolivien ist endgültig. Der Gefandte Bolivien in Paraguan hat heute seine Pässe erhalten. Es wurde ihm eine Note überreicht, in der die Regierung von Paraguan jede Verantwortung für den Zwischenfall ablehnt.

Neue Kämpfe in Afghanistan.

Kabul, 11. Dez. Die afghanischen Regierungstruppen haben einen neuen Angriff gegen die Aufständischen unternommen. Im Bezirk Annar ist ein neuer Aufstand gegen den König ausgebrochen. Die Aufständischen haben ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt.

Feige Mordtat roter Frontkämpfer.

Berlin, 10. Dez. Als ein Zug roter Frontkämpfer Sonntag nachmittags die Treppow-Allee in Karlshorst passierte, erkannten Teilnehmer des Zuges den zufällig dort kommenden Referendar Günter Schaffer, der stellvertretender Großmeister der Bruderschaft Oversee des Jungdeutschen Ordens ist, an seinem Abzeichen. Sie stürzten sich auf ihn, drängten ihn in einen Hausflur und schlugen mit Stöcken auf ihn ein. Ein bisher unbekannter schach ihm von hinten in die Lunge und ins Gesicht. Schaffer starb bald darauf im Krankenhaus.

Gottestätterungsprozess in Berlin.

Berlin, 11. Dez. (Priv.) Großes Aufsehen erregt der Gottestätterungsprozess, der gestern gegen den satirischen Zeichner Georg Grosz und seinen Verleger, den Leiter des Malik-Verlages, Wieland-Herzfelder, geführt wurde und der mit der Verurteilung der beiden Angeklagten endete. Georg Grosz und Wieland-Herzfelder wurden an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu je 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Zeichnung, die Christus am Kreuz mit einer Gasmaske vor dem Gesichte darstellt, wurde eingelesen. Das Urteil wurde mit „Psst!“-Rufen aufgenommen.

Die Wahrheit über Südtirol.

Innsbruck, 11. Dezember.

Zu gleicher Zeit sind in zwei Wiener Verlagsanstalten Bücher über den italienischen Faschismus erschienen, die, der Natur der Sache nach, das Wesen des Faschismus an Hand der Südtiroler Frage darzulegen versuchen. Das eine Buch ist vom Südtiroler Schriftsteller Karl Dallago verfaßt und heißt „Die Diktatur des Wahns“; es ist vom Verlag Ugras in Wien herausgegeben worden. In überzeugungsstarken Worten erinnert Dallago an die Bedrückung, die den Südtirolern vom Faschismus angetan wurde. Er schreibt u. a.:

„Ich habe nur noch einmal darauf aufmerksam zu machen, daß, fußend auf falscher Voraussetzung, meine Heimat und mit ihr ungefähr eine Viertelmillion Deutsche durch einen fragwürdigen Friedensschluß Italien zugesprochen worden sind, was an sich vielleicht noch kein Unglück wäre, wenn die neue Regierung noch Rechtsinn und nicht nur brutale Macht sinn aufwies. So aber sehe ich heute meine Heimat, das sonnige und schöne Südtirol, einem Gewaltmenschen schlimmster Sorte ausgeliefert, der sein Volk verdirbt und den jahrhundertlangen handelsfreundlichen Verkehr, der sich zwischen Deutschland und Italien gerade in jener Gegend abgespielt hat, durch maßlosen Terror unmöglich macht. . . . Den anderen Minderheiten ergeht es im faschistischen Staate nicht besser. Und wohl noch schlechter ergeht es jener edlen italienischen Minderheit, die sich nicht zwingen lassen wollte, mit den Wölfen (die sich freilich zum Teil in Kammerfelle kleiden) zu heulen, und die ihr Fortkommen vom Vaterland nicht bewerkstelligen konnte. Nun füllen diese Menschen die Verbrechensinseln, die ja den politischen Verdächtigten und Beschuldigten zum Zwangsarrest angewiesen sind.“

Nach einer scharfen Kritik der Person Mussolinis und nach einer Brandmarke seiner Methoden, gibt Dallago seinem Bedauern Ausdruck, daß sich Deutsche finden, die diesen Mann verherrlichen und sein System nachahmenswert finden. Dies könne nur damit erklärt werden, daß Mussolini als tüchtiger Reklamechef sich eine gute Presse im Ausland zu verschaffen wisse. Im Inland mühten natürlich die Zeitungen nur das Schreiben, was der faschistischen Partei genehm sei. Dallago gibt eine kleine Auslese über die faschistische Zensur in Italien und über die Art und Weise, wie das Zustande kommt, was in Italien als öffentliche Meinung bezeichnet wird. So war es u. a. verboten, Tagore's für den Faschismus nicht schmeichelhafte Interviews zu erwähnen; es war verboten, die Vorgänge nach dem Attentat auf Cuccini zu berichten; es war verboten, über eine Unterschlagung zu schreiben, die ein faschistischer Rechtsanwalt begangen hat; es war verboten, mit der französischen Presse zu polemisieren; es war verboten, eine Reise des Ministerpräsidenten zu besprechen; es war verboten, die Diebstähle zu erwähnen, die italienische Soldaten in einem Meraner Hotel begangen haben; es war verboten, den Brief des Abgeordneten De Gasperi von der katholischen Volkspartei zu veröffentlichen. Die letzte Weisung war eine Ansammlung besonderer Art; die „Agenzia Stefani“ hatte nämlich eine angebliche Erklärung De Gasperi's verbreitet, die die Verdrängtheit des Faschismus anerkannte. De Gasperi hatte aber diese Anerken-

nung in Wirklichkeit gar nicht ausgesprochen. Sein Demotus dürfte über Weisung der Zensur überhaupt nicht erwähnt werden.

Die Abhandlung Dallago's zerreißt das Phrasengewebe der faschistischen Machthaber und das kommende Italien wird ihm dankbar sein für den Mut, die Wahrheit verkündet zu haben.

Ganz im gegenteiligen Sinne nimmt das andere im Sozial-Verlag (Eli Rubin) in Wien erschienene Buch zur Südtiroler Frage und zum Wesen des Faschismus Stellung. Das Büchlein heißt „Das wirkliche Südtirol“; der Verfasser ist nicht genannt. Schon beim Durchlesen des Wortes zeigt sich, daß das Buch den Faschismus gegen die marxistischen Angriffe verteidigt und die Lage in Südtirol so darzulegen versucht, als ob alle Berichte über eine Unterdrückung in Südtirol übertrieben, wenn nicht gar erfunden wären. So heißt es im Vorwort u. a.:

Man muß die Proteste der Südtiroler und Oesterreicher gegen die Trennung Südtirols von Deutschösterreich mit der gleichen Selbstverständlichkeit betrachten, mit der man den ewigen Protest Deutschlands gegen den Vertrag von Versailles, Ungarns gegen den von Trianon und der Türkei gegen den Friedensvertrag von Sevres zur Kenntnis nimmt. Vom Protest aber, der sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker stützt, bis zur lägenhaften Propaganda über Südtirol ist ein großer Schritt, den vor allem die marxistischen Oesterreicher mit einer geradezu grotesken Begeisterung gegangen sind.

Wir sehen das ungewöhnliche, aber heitere Schauspiel, daß die Keten, die nur eine Tradition kennen, — die Tradition der anderen zu zerstören und die Menschheit zu uniformieren — Krobodilsträßen über die angebliche Unterdrückung der Südtiroler Tradition vergießen. Und dann sehen wir diese roten Feinde jedes nationalen Gedankens ihren vorgetäuschten Schmerz über die angebliche Unterdrückung der deutschen Sprache in Südtirol in die Welt hinausjammern.

Da gibt es nur ein Mittel. In Südtirol selbst sehen, was Wahrheit und was marxistische Dichtung ist. Diese ganze Saat ihres Hasses verfolgt nur einen Zweck, dadurch ihren größten Feind Mussolini und in ihm den Faschismus zu treffen, da das gesunde faschistische Italien beweisen konnte, daß der Marxismus auf der ganzen Welt die gefährlichste Seuche darstellt, die ein Volk treffen kann.

Und nun zu Südtirol: Die Unterdrückung eines Volkes müßte sich in Tatsachen zeigen, die auch dem nicht entgehen können, der nur kurze Zeit in einem angeblich unterdrückten Lande weilte. Die Unterdrückung eines Volkes, die den Zweck verfolgt, diese Volksgemeinschaft kulturell auszurotten, müßte sich in der Unterdrückung der heimischen Presse, der Landessprache, der Landessitte und der geschichtlichen Tradition dieses Landes zeigen. Wie sieht es damit in Südtirol aus? Hier z. B. ist eine verbläffende Tatsache! Die Propaganda über die Unterdrückung des Deutschthums in Südtirol wird so raffiniert betrieben, daß man bei Ankunft an der Südtiroler Grenze ein geradezu ängstliches Gefühl hat, wenn man in seinem Reisefloher auch harmlose deutsche Bücher oder Zeitungen weilt. Die verbläffende Tatsache ist: Perzentuell hat das angeblich geknechtete Südtirol mehr deutsche Zeitungen und Zeitschriften als das freie Wien.

Um diese sehr vagen Behauptungen zu beweisen, werden die Köpfe einiger in Südtirol erscheinenden deutschen Zeitungen, zu denen der Verfasser auch die „Alpenzeitung“ rechnet, abgedruckt. Es sind das unbedeutende Wochenblätter und Wochenblätter, die für das deutsche Kulturleben wenig Wert haben. Daß in jeder dieser Zeitungen ein faschistischer Zensor sitzt und daß die Zeitungen nur das schreiben dürfen, was der Zensor erlaubt, wird

allerdings nicht gesagt. Um weiter zu beweisen, daß die deutsche Tradition in Südtirol geachtet werde, folgen Photographien von einigen Denkmälern, die die Faschisten bisher noch nicht abtragen haben lassen. Damit soll wohl die große Duldsamkeit des Regimes bezeugt werden. Ferner werden einige (sehr alte) Zeitungsausschnitte veröffentlicht, aus denen zu ersehen sein soll, daß das deutsche Vereinsleben in Südtirol sich ungehemmt entfalten kann. Diese „Beweisführung“ wird mit den Sägen abgeschlossen: „Ein Mehr an urwüchsigem deutschen Volksleben ist nicht denkbar. Unter den Augen eines wirklichen Bedrückers wäre diese zielbewusste Pflege deutscher Sitte nicht möglich. Deutlich ist der Widerspruch zwischen der Lügenpropaganda und dem freien Kulturleben der Südtiroler greifbar.“ Soviel Behauptungen, soviel Lügen, die auch dann nicht Wahrheit werden, wenn sie mit Entrüstung vorgebracht werden.

Es folgen dann noch Bilder, die zeigen sollen, daß die deutsche Sprache im Geschäftsleben, auf den Friedhöfen, im Religionsunterricht und in den Kirchen frei gehandhabt werden kann; dann wird behauptet, daß keine wirkliche urdeutsche Familie in Südtirol gezwungen worden sei, ihren wirklich urdeutschen Namen aufzugeben. Man kann über alle diese zusammengekauften wertlosen Beweise hinweggehen, denn gegenüber der Freiheit, wie sie die deutschen Südtiroler früher besessen haben, sind es ja doch nur kümmerliche Reste eines Eigenlebens, das ihnen heute bis auf Widerruf noch gelassen wurde. Vergessen wurde die Aufzählung der unzähligen Unterdrückungsdekrete. Erst dadurch würde die Verklärung der deutschen Südtiroler recht erkennbar werden. Im Schlußkapitel, das mit „Die Verräter am Südtiroler Deutschthum“ überschrieben ist, zeigt sich noch einmal die wahre Tendenz dieser Schrift. Es heißt da u. a.:

Wenn man diese durch die hier vorgebrachten „unwiderleglichen“ Beweise dokumentierten Tatsachen mit den Greuellegenden vergleicht, die die marxistische Propaganda gegen Italien in die Welt gesetzt hat, wird man begreifen, daß die Auswirkung dieses Lügenfeldzuges auf das Verhältnis zwischen Italien und den Deutschen in Südtirol eine für das dortige Deutschthum katastrophale werden kann. Die Lügen und böswilligen Uebertreibungen und Verdrehungen, die jenseits der italienischen Grenze verbreitet und vielfach geglaubt werden, fäen Mistrauen zwischen Behörden und Bevölkerung und vergrößern Konflikte, die sonst leicht gelöst werden können, in das Ueberdimensionale.

Die Rückwirkung dieses im Ausland geführten Greuelfeldzuges besteht vor allem darin, daß der Glaube an die Loyalität der deutschen Mitbürger bei den Italienern erschüttert wird und dieses Mistrauen zu einer Verbitterung führen kann, vor deren Folgen aber die im Ausland jenseits des italienischen Machtgebietes gefahrlos schlafenden ganz sicher sind. Daß sie aber durch ihre feige Lügenpropaganda der ruhigen Existenz der Deutschen Südtirols alles eher denn nützen, daran liegt den in ihrem Haß verstrickten Marxisten nichts.

Tatsache bleibt, daß die modernen Rassen, die wirtschaftlichen Verräter am Deutschthum in Südtirol, jene traurigen J. Iden sind, die vom sicheren Ausland aus gefahrlos das Verhältnis zwischen Deutschen und Italienern in Südtirol vergiften. Wir sehen hier, daß die Marxisten ihren Kampf um das angeblich gefährdete Deutschthum in Südtirol mit den gleichen Waffen der Lüge und Verleumdung führen, die sie im sozialen Kampf verwenden. Wer aber dem Deutschthum in Südtirol nützen will, halte sich an die Wahrheit — auch wenn es gefährlicher ist, sie auszusprechen als zu entstellen und bequemer ist, mit den Wölfen zu heulen, als ihnen die Sitze zu bieten.

Weißer Zähne: Chlorodont

Als treuer Chlorodont-Anhänger teile ich Ihnen folgendes unaufgefordert mit: „Da ich seit fünfzehn Jahren Ihr hochgeschätztes Zahnpflegemittel „Chlorodont“ gebrauchte und nie ein anderes Mittel zur Pflege meiner Zähne verwendet habe, verdanke ich mein heute noch schneeweißes Gebiß nur Chlorodont. Alle meine Zähne besitze ich noch und kann mich auch keines Zahnwehs erinnern. Ich verbrauche durchschnittlich eine große Tube in 4 Wochen und habe mir sogar ins Ausland mehrere Tuben nachsenden lassen, wenn ich dort Chlorodont nicht erhalten konnte.“ Singen, H. G. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 90 gr., große Tube 1.40 S.; Chlorodont-Zahnbürsten 1.75 S., für Kinder 1.20 S.; Chlorodont-Mundwasser Flasche 2.— S. zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Verlangen Sie ausdrücklich nur echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

(Nachdruck verboten.)

29

Lache Bajazzo.

Roman von J. Schneider-Boerl.

Uebersetzung durch Verlag C. F. W. Meißner, Berlin I. 1. 20.

„Ich danke dir für deine Ehrlichkeit! Nun weiß ich doch wenigstens, wie hoch du mich einschätzt.“

Diebow hob sich aus dem Stroh, neigte sich über sein Gesicht und legte die Stirne eng an seine Wange.

„Joachim, du bist doch nicht mehr achzehn! — Du —“

„Ich möchte dich bitten, das Thema fallen zu lassen,“

gebot dieser schroff.

Wenn Maria gezwungen war, das alles mit anzuhören! Er fühlte, wie das Blut ihm bis an die Schläfen brannte.

„Warum bist du so fröhlich heute?“ schalt Diebow belustigt. „Darf ich fragen, wer das schöne blonde Mädchen ist, das im Bellevue wohnt und vor dem du immer so tief den Hut ziehst, wie vor einer Prinzessin?“

„Interessiert dich das?“

„Unmenschen!“

„Sie war meine Braut!“

„Aaaah? — War? — Joachim?“

„Ja!“

„Und du hast ihr den Rauspaß gegeben!“

„Nein! — Sie mir!“

„Nicht möglich! Diebows Sachen flog durch die Hölle.“

„Die muß glattweg verrückt gewesen sein!“

„Was halt? — Sie hat mir zur rechten Zeit eingesehen, daß mit einem armen Knecht nicht gut Suppe zu essen ist.“

„Was sollte sie ihr Geld einem Bankrotten in die Hände spielen. — Heute stände sie möglicherweise vor dem Nichts, wenn das Schicksal sie nicht davor bewahrt hätte, mir Frau sein zu müssen!“

Diebow schneelte auf und starrte in das Dunkel, das ihn umgab. „Hast du nichts gehört? —“

„Nein!“

„Aber ich! — Herrgott, heimlich ist es da heraußen gerade nicht. — Dicht hinter mir — oder nebenan — ich konnte es nicht unterscheiden, hat es gekracht.“

„Möglich!“ kam es ruhig. „Das wirst du im Laufe der Nacht noch öfter zu hören kriegen. Das Weiterwerk der Parade muß erst noch völlig austrocknen. — So dehnt es sich noch immer. Du kannst das morgen deutlich an den Sprüngen und den vielen Augen sehen.“

Diebow ließ sich erleichtert wieder auf das Stroh fallen.

In Heitungen aber kreisten wiederum die Gedanken bis zu völliger Erschöpfung. — Sie war noch hier! — Aber wo hatte sie ein Versteck gefunden? — Er fand keine einzige Pflanze, in der sie Unterschlupf hätte finden können.

„Ich möchte nun gerne schlafen!“ wandte er sich an Diebow.

„Wenn du noch etwas zu fragen hast, dann tue es gleich, bitte!“

Akt streckte sich noch einmal hoch. „Ist Frau Nabella Jesta — im stillen auch dein? — Das kann ja vorkommen!“ beschwichtigte er rasch, als Heitungen unvermittelt aufsprang.

„Nein! — Mir ist jedes Weib heilig!“

„Auch das unverheiratete?“

„Auch das! — Gute Nacht, Diebow!“

„Gute Nacht, mein Lieber. — Gib mir deine Hand für einen Moment, Joachim, damit ich weiß, daß du mir nicht böse bist.“

Das Stroh raschelte, als Heitungen die Rechte zu dem Freunde hinüberstreckte.

Dann blieb es still. —

Diebows ruhig gleichmäßige Atemzüge gingen gleich darauf durch den Raum, Heitungen's schwere, unruhige mengten sich darein. Von draußen kam eine matte Helle durch das erblindete Fenster und das halblaute einschlauernde Plaudern des nimmermüden Brunnens.

Zuweilen knarrte das Holz der Wände, oder es löste sich ein Stein oben am Giebel und schlug mit dumpfem Krachen in die Tiefe. Dann fuhr Diebow schlaftrunken auf und kuschelte sich enger gegen den warmen Körper an seiner Seite, der ganz in Schweiß gebadet lag.

Heitungen's Augen standen weit offen und suchten das Dunkel zu durchdringen. Wenn sie noch hier war, mußte sie jetzt die Gelegenheit benützen und sich hinaus schleichen.

Ob Kuris Schlaf so fest war, daß er es wagen durfte, sie eine Strecke zu begleiten? — Allein konnte er sie unter keinen Umständen den Weg nach Bellinzona hinunter machen lassen. Er würde keine Minute mehr ruhig sein in der quälenden Ungewißheit, wie sie nach Hause kam.

Leise, damit Diebow nicht erwachte, rückte er von diesem ab und stützte sich lausend auf den Ellbogen des rechten Armes. Da verspürte er, an der linken Hand, die über das Lager herabhing, eine foscende Bewegung, wie der Hauch eines Mundes, der über seine Finger glitt.

„Maria!“ flüsterte er in jähem Schrecken.

Zwei Zahnreihen gruben sich schmerzhaft in den Rücken seiner Hand. — Er neigte sich weit herab, fühlte seinen Hals umflammern, und ein heißes, dürstendes Lippenpaar auf seinem Munde.

„Joachim! — Vergiß mir!“

Dann ließen die zuckenden Arme von ihm los! — Ein Schleichen nach der Türe hin! — Leise knarrte sie in den Angeln und fiel nicht wieder zurück. Eine matte Helle kam von außen.

Diebow wachte auf, rieb sich die Augen und sah nach Heitungen, dessen Kopf weit über das Stroh zur Seite geglitten war. Mit einem Schütteln riß er ihn hoch.

„Joachim!“

„Was ist?“

„Die Türe ist offen! — Und ich habe einen Schatten draußen vorüberhuschen sehen.“

„Wenn du dich ängstigst, kann ich sie ja schließen,“ sagte Heitungen gleichmäßig. — „Ich habe sie immer offen stehen.“

„Dann laß es!“ Befriedigt streckte sich Diebow wieder der Wand zu.

Der Baron sah ein, daß bei dem leisen Schlaf des anderen ein Hinausschleichen unmöglich war. Es hätte nur seinen Verdacht aufs neue erregt.

Ruhelos wälzte er sich von einer Seite nach der anderen, und seine Augen standen noch wach, als sich bereits die Sonne wieder über den Bergen hob und ihr rötlicher Schein durch die verstaubten Fenster fiel.

Nach den hinlänglich bekannten Tatsachen über die „wirkliche Lage in Südtirol“ erübrigt es sich eigentlich, auf diese Verteidigungsartikeln, die beziehungsweise an „n“ und „m“ erschienen ist, näher einzugehen. Es ist aber bezeichnend, welcher Mittel sich die falsche Propaganda bedient, um ihr unangenehme Dinge zu verschleiern. Wir glauben nicht, daß das Buch seinen Zweck erfüllen wird. Die Wahrheit über Südtirol ist von den besten Vätern der deutschen Nation in so bereicherter Weise verfaßt und durch unfehlbare Tatsachen so allgemein bekannt geworden, daß eine Gegenagitation in der vorhin beschriebenen Art ein unangenehmes Mittel darstellt. Es ist auch nicht wahr, daß der Kampf gegen den Faschismus nur vom Marxismus aus geführt wird und es ist eine dreiste Unterstellung, diese gerechte Abwehraktion als eine Parteiliche zu bezeichnen. In der Südtiroler Frage gibt es keine Parteilagen in der deutschen Volk und jenem Anonymus wird es nicht gelingen, durch Lügen und Verdrehungen einen Zwiespalt im deutschen Volke hervorzurufen und die Wahrheit über das traurige Los unserer Brüder in Südtirol zu unterdrücken. Es ist eine Schande, daß ein „deutscher“ Verlag sich zur Ausgabe dieser Schrift hergeben hat und es wäre wichtig festzustellen, wo die Verteilung des Faschismus zu finden ist. Wie es heißt, soll die Schrift von Mussolini bestellt und bezahlt sein. Wenn dem so ist, so liegt der Zweck der Schrift klar zutage.

Mietenproblemgrundzüge — Abgabenteilung.

Wien, 10. Dezember.

Im parlamentarischen Wohnungsausschuß dauert die Generaldebatte noch immer an. Eine ganze Reihe von sozialdemokratischen Oppositionsrednern ist noch vorzumerken. Die Situation im Wohnungsausschuß hat trotz des Wohnbauprogrammes der Regierung keine Erleichterung erfahren. Vorige Woche soll über das Mietenproblem eine längere Aussprache des Bundeskanzlers mit den sozialdemokratischen Führern stattgefunden haben. Wie man aus parlamentarischen Kreisen erfährt, geben die sozialdemokratischen Führer zu erkennen, daß sie keine Absicht haben, die Generaldebatte abzukürzen, um zur Einsetzung eines Unterausschusses zu kommen. Die Sozialdemokraten sollen lediglich der Einsetzung eines Ausschusses zugestimmt haben, der die Fragen für eine Volksabstimmung über das Mietengesetz ausarbeiten hat. Wenn es dieser Ausschuss mit der Ausarbeitung der Fragen ernst nimmt, so muß er die Regierungsvorlage über die Minderung des geltenden Mietengesetzes in der einen oder anderen Weise erledigen. Die Regierung sucht somit auf einem Umwege zum Ziele zu kommen.

Heute fand eine Besprechung wegen der Erledigung der Grundgesetze statt. Die Sozialdemokraten stehen nämlich auf dem Standpunkt, daß die Grundgesetze ein einheitliches Ganzes darstellen und deshalb nicht unabhängig voneinander erledigt werden können. Diesen Standpunkt nimmt die Sozialdemokratie allerdings erst ein, seit der Verfassungsgerichtshof das Gesetz des Bundes Wien betreffend die Ausübung der Verkehrspolizei für verfassungswidrig erklärt hat. Die Sozialdemokratie sucht nunmehr im Wege eines „Kuhhandels“ bei der Behandlung anderer Grundgesetze das zu erreichen, was bei der Beratung jedes Grundgesetzes für sich nicht zu erreichen sein dürfte. Jedemfalls aus diesem Grunde wurde bereits die Verabschiedung des Elektrizitätsgesetzes von den Sozialdemokraten unmöglich gemacht.

Auch die Erledigung des Abgabenteilungsgesetzes geht seinen Schritt vorwärts. Der Unterausschuß hat bis jetzt keine einzige Sitzung abgehalten. Zwischen dem Finanzminister und dem Finanzreferenten der Stadt Wien scheinen demnach bis jetzt keine Vereinbarungen zustande gekommen zu sein. Die bestehenden Differenzen werfen ihre Schatten aber auch auf die Behandlung des Budgets. Bei dem bisherigen Tempo, das bei der Beratung des Staatsvoranschlags eingehalten wird, ist

ein Budgetprovisorium unvermeidlich. Für die Volkswirtschaft kann dies nicht gleichgültig sein, da die Regierung wegen Nichtverabschiedung des Budgets nicht in der Lage ist, an die Industrie Aufträge zu erteilen, die im anderen Falle mit Jahresbeginn bereits erteilt werden könnten. Schuld an diesen bedauerlichen Verhältnissen ist die passive Haltung der Sozialdemokraten im Budgetausschuß.

Wie haben die Sozialdemokraten ihre Leute bewaffnet!

Aus Heimatwehrkreisen erhalten wir folgende Zuschrift: Am 23. November, gelegentlich der Rede Dr. Straßners im Nationalrat über die Junsbruder Vorfälle, sagte Dr. Eisler in seiner Entgegnung: „Wir ist bekannt, daß der Republikanische Schutzbund keine Maschinengewehre habe, ich weiß nicht einmal, ob er andere Gewehre hat.“ Wir wollen ein wenig in die Tage nach dem Umsturz zurückgreifen. Knapp nach dem Umsturz zog ins Kriegsministerium als Stellvertreter der Staatssekretär für Heerwesen, aber als eigentlicher Dirigent Genosse Julius Deutsch ein. Deutsch führte die Bewaffnung des Proletariats auf einfache Weise durch. Das männliche Gesindel Wiens wurde in der Volkswehr vereinnahmt und ausgerüstet. Da aber naturgemäß aus finanziellen Gründen nur eine bestimmte Anzahl von roten Bataillonen aufgestellt werden konnte, aber möglichst viele Proletarier mit Waffen versehen

des Bundesheeres fast nur gebrauchte, oft stark hergenommene Maschinengewehre vorhanden waren; die im Arsenal lagernden neuen Maschinengewehre waren und blieben bis heute verschwunden.

Diese Waffenausgabe nannte man Bewaffnung des werktätigen Volkes zum Schutze der Freiheit! Die bewaffneten Industriearbeiter bildeten die sogenannte Arbeiterwehr, die bereits im November 1918 aufgestellt wurde. Diese Leute bilden heute den Republikanischen Schutzbund. Es ist daher sozialdemokratische Verdröhnung, wenn gesagt wird: „Ihr habt mit der Aufrichtung der Heimatwehr angefangen und dann als Gegenpart haben wir den Republikanischen Schutzbund gegründet.“ Sollte Dr. Eisler in der Lage sein, nachzuweisen, daß alle seinerzeit den Industriearbeitern ausgegebenen Waffen und Munitionsmengen restlos der Entente-Kommission zur Vernichtung abgeführt wurden, so wäre dies sehr erfreulich. Wenn ein Abgeordneter im Nationalrat schon flunkert, so soll er doch bedenken, daß noch zahlreiche Zeugnisse vorhanden sind, die die vorerwähnten Tatsachen noch genauer in Erinnerung haben.

Die Zahlung der Steuern von den Pensionsgebühren.

Ein Urteil des Verfassungsgerichtshofes.

4. Wien, 10. Dez. Der Steueroberschatzmeister Adalbert Bosh in Kitzbühel wurde auf sein eigenes Ansuchen von der Finanzlandesdirektion Junsbrud mit Ende November 1919 in den dauernden Ruhestand versetzt. Hierdurch ist er neben anderen Begünstigungen auch der im § 3 des Pensionsbegünstigungsgesetzes vom 30. Juli 1919 angeführten Begünstigung, daß die von den Ruhegebern einzubehaltenden Steuern und Abgabensteuern, die dem Staat zur Zahlung übernommen werden, teilhaftig geworden. Vom 1. Jänner 1923 an wurde jedoch die auf den Ruhegebern entfallende Einkommensteuer auf Grund des Wiederaufbaugesetzes im Abzugswege erhoben. Die dagegen erhobenen Vorstellungen des Steueroberschatzmeisters Bosh wurden von der Finanzlandesdirektion Junsbrud mit der Begründung abgewiesen, daß auf ihn die Bestimmungen des Pensionsgesetzes vom Jahre 1921 Anwendung finden, wonach der Bund bis auf weiteres alle öffentlichen Lasten von den Ruhe- und Versorgungsgenossen übernimmt, daß daher vom 1. März 1921, d. i. dem Tag des Inkrafttretens des Pensionsgesetzes, die Übernahme der von seinen Pensionsbezügen zu zahlenden Steuern des Bundes nicht mehr auf den Bestimmungen des Pensionsbegünstigungsgesetzes beruhe. Demnach hatte auch bei ihm die Übernahme der Zahlung der Einkommensteuer durch den Bund auf Grund des § 7 des Wiederaufbaugesetzes mit 31. Dezember 1922 zu endigen.

Steueroberschatzmeister Bosh brachte nun beim Verfassungsgerichtshof gegen den Bund (Bundesministerium für Finanzen) die Klage auf Verurteilung des Bundes zur Zahlung der ihm seit 1. Jänner 1923 von seinen Ruhegebern abgezogenen Einkommensteuer und zur Unterlassung weiterer Abzüge ein.

Der Verfassungsgerichtshof (Vorsitzender Präsident Dr. Bittorelli) hat die Klage abgewiesen. In der Begründung wird u. a. gesagt: Die Ansicht der Beschwerde, daß das Pensionsbegünstigungsgesetz ein bindendes Offert des Staates ist, wonach den Beamten bestimmte und unwiderrückliche Leistungen gewährt werden, würde folgerichtig dazu führen, in einer nach dem Pensionsbegünstigungsgesetz erfolgten Beförderung in den Ruhestand nicht einen Akt der staatlichen Hoheitsverwaltung, sondern einen nach den Grundgesetzen des bürgerlichen Rechtes zu beurteilenden Vertrag zu erblicken, was dem auch dem Pensionsbegünstigungsgesetz innewohnenden öffentlich rechtlichen Charakter widersprechen würde. Zugabende soll werden, daß das Pensionsbegünstigungsgesetz in manchen Beziehungen den Charakter eines Ausnahmegesetzes an sich trägt, worin zum Zwecke der Verringerung der Beamtenzahl jenen Beamten, die freiwillig innerhalb einer bestimmten Frist aus dem aktiven Dienst scheiden, eine von der gewöhnlichen Ruhegehaltregelung abweichende günstigere Behandlung zugesichert wird. Zu diesen ausnahmsweisen Begünstigungen kann aber die im § 3 des Pensionsbegünstigungsgesetzes vorgesehene Übernahme der Steuern zur Zahlung durch den Staat nicht gerechnet werden. Das Wiederaufbaugesetz hat verfügt, daß die Übernahme aller Lasten von den Dienstbezügen und Ruhegebern zur Zahlung durch den Bund mit 31. Dezember 1922 enden. Damit hat auch die ehemals im § 3 des Pensionsbegünstigungsgesetzes statuierte, in das Pensionsgesetz vom Jahre 1921 übergegangene Begünstigung mit diesem Termine ein Ende gefunden.

Tuchhaus
Franz Greil
Maria-Theresien-Straße 7
Großer
Weihnachtsverkauf zu
Weihnachtspreisen

werden sollten, so wurden vom Ministerium aus die Waffen- und Munitionsausgabe an die Arbeiter verschiedener Fabriken, bezw. an die Unternehmungen in Wien, dessen nächste und weitere Umgebung anbefohlen.

Im Wiener Arsenal wurde der Kommandant, ein höherer General, entfernt und ein roter Feuerwerker an seine Stelle gesetzt. Ueber die großen Arsenalvorräte an Waffen und Munition konnte hiemit von den roten Machthabern verfügt werden, was auch mit System geschah. Es wurden je nach der Anzahl der in einem industriellen Unternehmen Beschäftigten Gewehre, Maschinengewehre und Patronen an die Fabriken ministeriell zugewiesen. Die Tabellen über diese Verteilung wurden von der V. Abteilung des Ministeriums ausgearbeitet. Aus diesen Waffenzuweisungen wurde übrigens kein Geheimnis gemacht. Die Sozialdemokraten konnten aus dem Vollen schöpfen und viele zehntausende Gewehre, massenhaft Maschinengewehre und viele Millionen Patronen ausgeben. Bei Übernahme des Arsenals durch die Roten mußte der Verwaltungsoffizier für Maschinengewehre 825 Stück vollkommen neue, eingeschossene und für die Armee im Felde ausgabebereite Maschinengewehre übergeben. Bezeichnend ist, daß bei Aufstellung

Gedenket der Freiwilligen Rettungs-Gesellschaft!

Arbeiter, welche gegen sechs Uhr eintrafen, brachten die erste Nachricht von dem Jährlichen, das sich unweit der Barade während der Nacht abgespielt haben mußte.

Die Polizei hatte eine junge Dame mit durchschnittener Kehle aufgefunden, deren Körper schrecklich verstümmelt war. Sie schien eine Fremde zu sein, denn ihre Personellen hatte man bis jetzt noch nicht feststellen vermocht.

Vorläufig war sie in eine Separatabteilung des Leichenhauses gebracht worden, um allenfalls ihre Identität durch Personen, die sie etwa gesehen hätten, klarlegen zu können.

Wittele, mit den starr geöffneten Augen einer Leiche, stand Hettlingen vor dem Manne, der ihm das alles erzählte. Seine Lippen zitterten aufeinander. Er wollte fragen und vermochte keinen Ton hervorzubringen als einen quälend unverständlichen Laut.

Eben trat Diebow aus der Hütte, um nach dem Brunnen zu gehen. Mit einem Schritt stand er neben Joachim. „Was ist, mein Lieber?“

Der würgte an den Worten. „Ich muß nach Vellinzona hinunter! Gleich!“

„Wißt du mich nicht erst wissen lassen, was es eigentlich gibt? Du siehst ja aus wie der Tod! Nun kommt die Krankheit scheinbar endlich zum Durchbruch! Ich habe mir schon heute nachts gedacht, daß dir etwas sein muß, so oft hast du geschliefen und dich herumgeworfen. Das kommt nur von dem verdammten Schlafen da draußen. Direkt blödsinnig ist das! Mich hats geschüttelt vor Frost!“

Schritte kamen nach der Höhe. Uniformen tauchten auf. Einer der beiden Polizisten ging geradewegs nach der Barade und bat höflich um eine kurze Unterredung.

Hettlingens Gesicht leuchtete wie Schnee, als sie zusammen in die Hütte traten.

„Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich so früh schon here!“ begann der Beamte. Aber möglicherweise können Sie mir irgendeine wichtige Aufklärung geben. Etwa vierzig Meter unterhalb Ihrer Barade fand ich gegen drei Uhr früh ein junges Mädchen mit durchschnittener Kehle vor, das auch sonst noch grauenhafte Verletzungen aufweist. Es handelt sich um eine ausnehmend hübsche Dame, die zweifellos den besseren Ständen angehören dürfte. Vielleicht haben Sie diese Nacht

etwas Verdächtiges gehört oder gesehen, oder sonst eine Wahrnehmung gemacht, die Ihre Aufmerksamkeit erregt hat. Die Leiche wird ab heute mittags ausgestellt, um möglicherweise ihre Identität herauszubringen.“

Hettlingen lehnte kraftlos an der Bretterwand. Die Lider stiegen ihm wehrlos über die glasigen Augen. Diebow stand nachdenklich und schien sich plötzlich an etwas zu erinnern. „Joachim — der Schatten, von dem ich dir heute nacht sprach, kann möglicherweise mit dieser gräßlichen Geschichte zusammenhängen.“ — Dann in jähem Schrecken. „Mensch, wie siehst du denn aus! Du bist ja ganz grau und verfallen!“ Er riß die Tür auf und ließ einen der Arbeiter, die nach der Sprengstelle zu gehen im Begriffe waren: „Küßt einer von euch nach Vellinzona hinunter und sagt dem Kommerzienrat Jankes, ich ließe ihn bitten, sofort den Wagen heranzufahren. Oberingenieur Hettlingen ist erkrankt.“ Im nächsten Augenblicke stand er wieder neben Joachim und schob den Arm unter den seinen.

Hettlingen wehrte mit einem schwachen Heben der rechten. Er schloß, wie die Augen des Polizisten mit durchdringender Schärfe auf ihm ruhten, und wendete in maßloser Qual das Gesicht etwas zur Seite.

„Die Herren verzeihen mir also keinerlei Auskunft zu geben“, wandte sich der Beamte an Diebow. „Sie haben keinen Schrei gehört oder Schritte oder sonst irgend etwas, das uns ein Fingerzeig ist, wo wir die Spur aufnehmen haben!“

„Nein!“ sagte Diebow ehrlich. „Wir haben die ganze Nacht zusammen hier geschlafen, Baron Hettlingen und ich!“ Er zeigte nach dem Strohlager, über das die Decke noch unordentlich zu Boden hing.

„Wann sind die Herren herausgekommen?“

Kurt saß nach. „So gegen ein halb zehn Uhr — Baron Hettlingen war schon hier, als ich kam!“

„Es ist wirklich Zeit, daß du zu liegen kommst“, sagte er teilnehmend und versuchte den Freund auf das Lager zu drücken. Ohne eine weitere Frage gestellt zu haben, entfernte sich der Polizist. Diebow sah ihn draußen eindringlich mit dem anderen sprechen, der ihm scheinbar Untergebener war, denn er verneigte sich mehrmals zustimmend.

„Ist das nicht entsetzlich, Achim! — Ein Mädchen mit durchschnittener Kehle! Und so nahe bei unserer Hütte! Vielleicht hat dich ein unbestimmtes Ahnen von dem Grauenhaften schon gestern abends so nervös gemacht. Du scheinst für solche Dinge sehr sensibel zu sein. Ich selber habe ja auch schon seit Jahren nicht mehr so leicht eingeschlafen! Wenn ich dich nicht immer wieder an meiner Seite verspürt hätte, wäre ich längst weg auf und nach Vellinzona hinunter. So unheimlich kam es mir vor.“

Hettlingen brachte keinen Ton über die Lippen. Klatschend vor Rasse hing ihm das Hemd um den Leib. Zwischenbrot machte ein Schüttelfrost seinen Körper erzittern, daß er haltlos gegen die Bretter fiel.

Diebow stürzte nach dem Brunnen, ein Glas Wasser für ihn zu holen, sah zwei Herren, die er als Beamte des Gerichtes in Vellinzona erkannte, auf sich zugehen, die baten, noch einmal eintreten zu dürfen.

Er bejahte höflich mit dem Ersuchen, falls sie weitere Fragen zu stellen hätten, diese ausschließlich an ihn zu richten, da sein Freund völlig am Zusammenbrechen sei.

Ein scharfer Blick flog zu Joachim, der reglos auf dem Bette saß und vor sich hinsah.

Daß es so leicht war, das Rätsel zu lösen, hatten die Beamten nicht erwartet. Hier fand sich alles, was zur Klärung der Sache nötig war.

Man mußte nur mit etwas Vorsicht zu Werke gehen, daß der Täter nicht zu früh Verdacht schöpfte und womöglich Selbstmord beging. Die Hauptsache blieb, ihn in sicheren Gewahrsam zu bringen, das andere ergab sich dann ganz von selbst.

Der Unfall war ungemein günstig, denn draußen hielt eben der Kraftwagen, den Jankes herausgeschickt hatte, um den Baron zu holen.

Diebow ging neben dem Freunde her nach dem Auto und drückte ihn sorgfältig in die Lederpolster. „In fünf Minuten sind wir zu Hause, Achim!“ sagte er tröstend und nahm an seiner Seite Platz. Einer der Beamten bat höflich, ob es ihm nicht gefalle, mitzukommen. Es bedeutete für ihn eine große Beierparnis.

(Fortsetzung folgt.)

München-Wien gegen Preußen.

Am „Berliner Tageblatt“ ist, wie nachstehenden Bericht über den christlichsozialen Parteitag in Wien: „Unter großen Vorherrschaftsregeln und verstärktem Schutz der Parteiführer der Christlichsozialen. Vor dem alten Innungshaus der Bäcker in der Florianigasse und im Stiegenhaus stand ein Anhauf von Parteimitgliedern, die niemanden hereinließen. Wenn es einem Berichterstatter dennoch gelang, für eine Viertelstunde den Saal zu betreten, so wurde er bald inne, was der Sinn dieser geheimen Abgeschlossenheit ist. Der Parteitag erhielt sein besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held. In der Eröffnungsrede, die den Kongress eröffnete, begrüßte Dr. Seipel den Gast mit größter Zuversicht und wies mit laut erhobener Stimme darauf hin, daß zwischen Österreich und Bayern heute nicht nur eine Stammesverwandtschaft, sondern auch eine Sinnesverwandtschaft bestehe. Demonstrativer Beifall ertönte nach diesen Ausführungen.

Wie uns aus Kreisen, die dem linken Flügel der Christlichsozialen Partei nahestehen, berichtet wird, sind die österreichischen Christlichsozialen keineswegs einmütig entzweit über den bayerischen Besuch. Man spricht in Österreich nicht umsonst von einem gemeinsamen „Katholizismus der beiden deutschen Ströme“. Die Donau-Katholiken haben sich seit jeher stark zu den rheinischen Katholiken hingezogen gefühlt; es besteht ein starkes kirchenpolitisches Band zwischen Wien und München. Zur Bayerischen Volkspartei hingegen unterhält der linke Flügel der Christlichsozialen überhaupt keine Beziehungen. So wird man nicht fehlgehen, wenn man bei den tatsächlichen Zusammenlegungsbestrebungen der beiden klerikalen Parteien die größere Aktivität der Bayerischen Volkspartei zuschreibt. In einem Augenblick, in dem den in München Regierenden immer deutlicher wird, daß der Antiklerikalismus am Boden gewinnt, suchen die bayerischen Volksparteiler die Abwendung in Wien. Der Münchener Oberbürgermeister Scharnagl hat — was in der deutschen Presse überhaupt nicht beachtet worden ist — schon vor drei Wochen gelegentlich des Wiener Besuchs der deutschen Bürgermeister in absonderlicher Weise darauf hingewiesen, daß München und Berlin doch überhaupt keine Beziehungen besäßen, während zwischen Wien und München eine Wesensgleichheit herrsche. Diese Wesensgleichheit würde es auch wünschenswert erscheinen lassen, daß noch vor einem eventuellen Anschluß Österreichs an Deutschland eines Tages ein föderalistisches Zwischenstadium zwischen Österreich und Bayern geschaffen werden könne!

Es ist sehr schade, daß dem Münchener Oberbürgermeister nicht auf der Stelle geantwortet wurde, einen wie eigenen Reiz dieses Belohnen der österreichisch-bayerischen Gemeinschaft für den Geschichtsforscher hat. In den letzten Jahrhunderten haben Bayern und Österreich fortgesetzt miteinander Krieg geführt. Das ganze 18. Jahrhundert war angefüllt mit den Versuchen der Wittelsbacher, den Habsburgern die deutsche Kaiserkrone zu entreißen. Der eine Wittelsbacher verband sich zu diesem Zweck mit dem in Reichsacht gehaltenen Preußenkönig Friedrich. Der andere Wittelsbacher angetrieben mit Hilfe der Franzosen Tirol. Aber das macht nichts! Die bayerisch-österreichische Interessengemeinschaft, die nichts anderes als Interessengemeinschaft ist, kann auch von Zeit zu Zeit als Seelengemeinschaft figurieren. Wenn auch nicht für die Christlichsozialen Partei, die eine Stärkung nicht nötig hat, so ist doch für Dr. Seipel persönlich der durch die Vielgeschäftigkeit des Dr. Heinrich Mataja vermittelte Besuch des Ministerpräsidenten Held wirklich kein geringes Geschenk. Dieser Besuch des bayerischen Staatsberghauptes ermöglicht Seipel, während die politische Luft noch von der anschließenden Rede Briand's vibriert, ein neues Schach Brett aufzustellen. Spielt er auch schon auf fünf gleichzeitig: ein Mann wie er, der wirklich 24 Stunden am Tag arbeitet, kann auch noch ein sechstes bedienen, etwa eine Partie München-Wien gegen Preußen. Es ist aber höchst glaublich, daß er auch diese Partie nur zum Schein spielen wird.

Eugenberg alleiniger Parteivorsitzender.

Berlin, 10. Dez. Die deutschnationale Parteiverammlung war im Reichstage wieder versammelt, um den neuen Vorstand zu wählen. Die bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, die Abgeordnete Schlange-Schöningen und Staatssekretär a. D. Wallraf hatten nach der Wahl Eugenbergs zum Vorsitzenden im Herbst ihre Ämter niedergelegt. Das Ergebnis der Aussprache war, daß auf die Neuwahl stellvertretender Vorsitzender verzichtet wurde. Eugenberg bleibt alleiniger Vorsitzender mit diskretionärer Vollmacht. Ihm bleibt es überlassen, ob er gelegentlich die Vorsitzenden der Reichstags- und der Landtagsfraktion heranziehen und einen Arbeitsausschuß einberufen will. Der nach seinem Gütendanken zusammengekehrt wird. Das bedeutet eine völlige Unterwerfung der Partei unter Eugenbergs Kommando, einen Sieg des „Führergedankens“.

Die erste Völkerverbundtagung in Lugano.

AB. Lugano, 10. Dez. Die erste öffentliche Ratstagung wurde vom neuen Ratspräsidenten Briand kurz vor halb zwölf Uhr eröffnet. In Erledigung der Tagesordnung wurde die Beratung des Tätigkeitsberichts des Mandatsausschusses bis zur Frühjahrssession verlagert, ebenso der englische Antrag auf Herabsetzung der jährlichen Ratstagungen von vier auf drei. Zum ungarisch-rumänischen Optantenstreit gab Briand dem Rat von den bevorstehenden direkten Verhandlungen ungarischer und rumänischer Bevollmächtigter Kenntnis, die Mitte Dezember in Wien beginnen sollen. Zu der neuen Ratstagung sind ungefähr 150 Vertreter der internationalen Presse eingetroffen. Man ist auch in Kreisen der deutschen Delegation der Auffassung, daß bei der Ratstagung in Lugano große Sensationen nicht zu erwarten sind.

Unterredung Stresemann-Chamberlain.

Lugano, 10. Dez. Der englische Außenminister Chamberlain hatte heute nachmittags dem deutschen Außenminister Stresemann einen Besuch ab und hatte mit ihm eine einhalbstündige Unterredung, die den Charakter eines umfassenden allgemeinen politischen Gesprächs trug und den im Augenblick im Vordergrund des Interesses stehenden politischen Fragen galt. Es ist anzunehmen, daß den hauptsächlichsten Gegenstand der Unterhandlung die Erklärung des englischen Außenministers vor dem Unterhaus über den Artikel 431 des Versailler Vertrages und die englische Rechtsauffassung über die Räumungsfrage bildete.

Erklärungen Briand's und Chamberlain's.

AB. Lugano, 11. Dez. Briand erklärte am Montag vor Vertretern der französischen Presse, daß er in Bezug auf die weiteren Verhandlungen in der Reparationsfrage äußerst optimistisch sei. Er sei der Ansicht, daß der Sachverständigenausschuß für die Regelung der Reparationsfrage im Jänner zusammentreten könne und daß man dann in kürzester Frist zu einer Einigung



gelangen werde. In seinen Erklärungen am Montag vor der englischen Presse wies Chamberlain darauf hin, daß zuerst die Reparationsfrage geregelt werden müsse. Dann kämen erst die Verhandlungen über die Rheinlandräumung in Frage. (Damit wird die französische These der Abhängigkeit der Rheinlandräumung von der Reparationsfrage anerkannt. Diese Auffassung wird bekanntlich von Deutschland auf das schroffste abgelehnt. Ann. d. Red.)

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 11. Dez. Leichter Schneefall.

Salzburg, 11. Dez. Leichter Schneefall.

München, 11. Dez. Kaltes Wetter bei Schneefall.

Wien, 11. Dez. (Priv.) Der starke Druckfall über Westeuropa hält an. Die Mittelmeerzypone haben sich vertieft. In Österreich ist das Wetter in den Niederungen vorwiegend trüb, stellenweise ist die Wolkendecke aufgerissen. In Nordschweben ist strenger Frost eingetreten. Wettervorhersage: Nordalpen vorwiegend trüb, neblig, im Westen zeitweise Aufklaren; Temperatur wenig verändert, östliche Winde. Südalpen trüb, zeitweise Niederschläge, etwas wärmer.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 10. ds. M., 14 Uhr: Luftdruck 701.0 Millimeter, Temperatur — 2.0 Grad, Feuchtigkeit 85, Wind 0, Bewölkung 1.

Am 10. ds. M., 21 Uhr: Luftdruck 697.1 Millimeter, Temperatur — 5.8 Grad, Feuchtigkeit 100, Wind 0, Bewölkung 10, höchste Temperatur — 2 Grad.

Am 11. ds. M., 7 Uhr: Luftdruck 692.3 Millimeter, Temperatur — 4.5 Grad, Feuchtigkeit 97, Wind 0, Bewölkung 10, niedrigste Temperatur — 6 Grad, Niederschlagsmenge 0.7, Schnee.

Wetterbericht der Pustertalferseilbahn.

Bergstation, 1980 Meter Seehöhe, Am 11. d. M., 1/8 Uhr früh: Temperatur minus 3 Grad, leichter Schneefall, windstill.

3/8 Uhr: Temperatur minus 3.5 Grad, Schneefall, Seilfahre gut, Rodelfahrt gut.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordseilbahn.

Safar, 2300 Meter Seehöhe, Am 11. d. M., 1/8 Uhr früh: Temperatur minus 3 Grad, leichter Schneefall, windstill.

Seegrube, 1900 Meter Seehöhe, Am 11. d. M., 1/8 Uhr früh: Temperatur minus 4 Grad, leichter Schneefall, windstill.

Verkehrsunfälle

Innsbruck, 10. Dez. Am 6. d. früh, sind Ecke der Kapuzinergasse und Taggenasse zwei Lastautos zusammengefahren. Beide Autos wurden leicht beschädigt, verletzt wurde niemand. — Am 7. d. M., um 2 Uhr nachmittags, torkelte in der Staatsbahnstraße ein befreundeter Bauer aus Oberperfuss in ein vorbeifahrendes Lastauto hinein. Er wurde zur Seite geschleudert, ohne daß er verletzt wurde.

Hall, 10. Dez. Der Pförtner an der Irrenanstalt in Hall, Johann Handl, wurde von dem Verkehrsauto der Firma Menardi bei Seite gestoßen und erlitt eine Verletzung an der Kniekehle.

Neue Lokalbahnprojekte in Österreich.

Wie der „Börsen-Kurier“ erfährt, beschäftigten sich die zuständigen Behörden (Landesregierungen und Handelsministerium) mit einer Reihe neuer Lokalbahnprojekte. Am weitesten gediehen ist die Verlängerung der elektrischen Bahnlinie Linz a. D. — Kleinmünchen (Linzer Tram) über die neuerbaute Traunbrücke bei Ebelsberg bis zum Bahnhof der Lokalbahnlinie St. Florian-Ebelsberg.

Die Firma Stern & Haffner, die Verhandlungen wegen Uebernahme der Lokalbahn Lambach-Borchdorf-Eggenburg führt, hat im Handelsministerium ein Detailprojekt betreffend die Verlängerung der Lokalbahn Ebelsberg-St. Florian bis nach Steyr eingereicht, welches Projekt bereits Gegenstand von Erhebungen und Nachprüfungen ist. Die Tendenz bei diesen Projekten geht dahin, einerseits den Verkehrsbedürfnissen entsprechende Transportgelegenheiten zu schaffen, andererseits den Aktionsradius der oberösterreichischen Elektroindustrie und den Absatz von elektrischer Energie durch Einführung des elektrischen Betriebes bei den projektierten Lokalbahnlinien zu erweitern.

Auch im Mühlviertel sind einige Lokalbahnlinien geplant, hauptsächlich um bessere Verbindungen mit dem industriereichen niederösterreichischen Waldviertel herzustellen. In ernstlicher Diskussion stehen die Lokalbahnlinien Prárgarten — Unterweissenbach — Langschlag, Grein — Groß-Grünungs, Freistadt — Langschlag. Die beiden erstgenannten sollen schmalspurig, jedoch gleichfalls elektrisch betrieben werden.

Ein drittes Projekt, das in seinen Grundzügen schon aus dem Jahre 1910 stammt und nunmehr der Verwirklichung näher geführt werden soll, betrifft die „Weilhartalbahn“, ein etwa 48 Kilometer lange Verbindung zwischen Braunau am Inn und Biegelhaiden bei Salzburg, um das vom oberösterreichischen Verkehrsnetz vernachlässigte Innviertel näher an Salzburg zu bringen.

155.235 Arbeitslose in Österreich.

AB. Wien, 10. Dez. Ende November 1928 wurden in Österreich insgesamt 155.235 unterstützte Arbeitslose gezählt, davon in Wien-Stadt 64.179, Innsbruck 4007 und Bregenz 1341. Im Vergleich zur letzten Zählung von Mitte November ergibt sich eine Zunahme um rund 18.100 Personen. Zu den 155.235 unterstützten Arbeitslosen kommen noch etwa 28.000 nichtunterstützte Arbeitslose.

Schweres Unglück bei einer Handgranatenübung.

AB. München, 11. Dez. Bei einer Handgranatenübung der Landespolizei in Freimann wurde durch vorzeitiges Losgehen einer Granate ein Leutnant getötet, ein Rottmeister schwer und ein Oberwachmeister leicht verletzt.

Entfesselter Mord an einem Greisenpaar.

Paris, 10. Dez. Aus Moulins wird berichtet: Ein entsetzliches Verbrechen, das in der vergangenen Nacht von Raubmördern in dem kleinen Dorf Avilly begangen wurde, hat in weitem Umkreis unter der Bevölkerung große Empörung ausgelöst. In einem alleinstehenden Haus außerhalb des Dorfes lebte ein altes Ehepaar namens Chevalier. Der Mann zählte 81, die Frau 75 Jahre. Sie waren Kleinrentner, lebten bescheiden und gaben in der Umgebung als reiche Leute. Im Laufe der Nacht drang eine Bande von Mördern in die Wohnung des Ehepaares ein, sie töteten die Frau mit einem Messer in der Herz. Hierauf stürzten sich die Mördern auf den Greis und stießen ihm ebenfalls ein Messer in die Brust, doch war der Stoß nicht tödlich. Die Räuber durchsuchten hierauf die ganze Wohnung, konnten jedoch kein Geld entdecken. Hierauf begaben sie sich von neuem zu Chevalier, der noch Lebenszeichen von sich gab. Sie schleppten ihn auf den Herd, in dem sie ein Feuer anzündeten, und fingen an, dem Unglücklichen die Füße zu rösten, bis er unter dieser ungeheuerlichen Tortur schließlich eingestand, wo er seine Ersparnisse verborgen hatte. Die Verbrecher ließen den Unglücklichen liegen und bemächtigten sich des Geldes, worauf sie die Flucht ergriffen. Am Morgen fand man den Greis noch lebend in furchterlichem Zustand an der Seite seiner getöteten Gattin. Von den Raubmördern fehlt bisher jede Spur.

Schiffshavarien.

AB. London, 11. Dez. Der 21.000 Tonnen große Dampfer „Celtic“ ist bei der Einfahrt in den Hafen von Queenstown auf einen Felsen aufgelaufen. Die 254 Fahrgäste und die 29 Ueberlebenden der untergegangenen „Vestris“ befinden sich in Sicherheit.

AB. London, 11. Dez. Bei einer Explosion an Bord des amerikanischen Dampfers „Gulland“ wurden drei Mann getötet, drei schwer verletzt.

* München-Bozen bis zum Sommer elektrisch! Die Elektrifizierung der österreichischen Rampe der Brennerstrecke ist bekanntlich seit Oktober d. J. bereits durchgeführt, die Fertigstellung der italienischen Südrampe bis zum Sommer nächsten Jahres zu erwarten. Im nächsten Sommerfahrplan dürfte schon die ganze Strecke München-Bozen elektrisch befahren werden, was eine bedeutende Beschleunigung der Schnellzüge und, bei den vielen Tunnels, ein viel angenehmeres Fahren bedeutet. Leider entspricht auf italienischer Seite dieser bedeutenden Verbesserung der Hauptstrecke kein entsprechendes leistungsfähiges Anschlußnetz, vor allem auf der verkehrswichtigen Linie Bozen-Meran. Die Fahrt auf dieser Strecke ist wohl das unangenehmste, was es heute noch auf einer vielbefahrenen Eisenbahn geben kann. An eine Einbeziehung in die Elektrifizierung ist bei dem schlechten Unterbau nicht zu denken, bevor nicht der ganze Unterbau ausgewechselt ist.

* Der Salzburger-Alpenvereins Sektionsrat des D. u. O. Alpenvereins fand unter dem Vorsitz der Sektion Salzburg am 8. Dezember zu Salzburg im Großgasthof „Münchener Hof“ statt. Der neue Verwaltungsausschuß Innsbruck hatte Dr. Forcher-Mayr entsendet. Das Verhältnis von Naturforschungs- und Alpenverein, von privaten Alpküchen und allgemein zugänglichen Schutzhütten, die Berechtigung zur Führung von Skiführern im Gebirge, die Erhöhung der Bergführertarife in den nördlichen Kalkalpen, die möglichst einheitliche Festsetzung der Mitgliederbeiträge und Schutzhüttengebühren und dergleichen wurden gründlich beraten und Entschlüsse gefaßt. Auch die neuen Bergbahnenprojekte wurden besprochen und der Plan einer Seilseilbahn von Saalfelden auf das Steinerner Meer abgelehnt. Dr. Forcher-Mayr würdigte das Zusammenwirken im

eines mächtigen Schneehaubenpfluges, den herrlichsten Tag deckt der funkelnde Mantel einer klaren Sternennacht.

Mögen die kommenden Wintertage recht vielen kühnen Menschen das stürzende und befreiende Erlebnis dieser Höhenfahrt erschließen, es ist, als ob wir nun unsere heimatische Natur noch inniger und beallichter in die Arme schließen können, seit uns die Nordseilbahn mühelos in ihr winterliches Höhenparadies führt.

Karl Paulin.

Tirol und Norarberg

Nachrichten aus Südtirol.

In Franzensfeste schoß sich ein junger Finanzsoldat mit seinem Dienstgewehr ins Herz und verletzte sich lebensgefährlich. Die Ursache des Selbstmordversuches war Liebesgram.

Von der neuen Diözesanleitung in Trient.

Der Apostolische Stuhl hat dem Apostolischen Administrator Prälat Josef Mutschlechner die Vollmacht erteilt, das Sakrament der Firmung zu spenden, welche und Märe zu weihen und überhaupt alle dem Bischof vorbehaltenen Weihen vorzunehmen, mit Ausnahme jener Weihen, zu denen der bischöfliche Charakter erforderlich ist, wie z. B. der Priesterweihe.

Der Apostolische Administrator Mutschlechner hat den Kanzler Hermann Mang als ständigen Rat ins Konsistorium berufen und ihn gleichzeitig zum Generalvikar ernannt und ihn mit der Leitung der Ordinariatskanzlei betraut. Kanzler Mang ist auch als tirolischer Schriftsteller, u. a. mit dem Buch „Unsere Weihnacht“ hervorgetreten.

Schwurgericht Bozen.

Ein dreijähriges Kind bei einer Rauferei getötet.

Vor dem Bozener Schwurgericht hatte sich der 32jährige Handwerker Peter Strider aus Martell zu verantworten. Die Anklage lautete auf nichtvorsätzliche Totschlag, da er bei einer Rauferei ein dreijähriges Kind tödlich verletzt hatte. In einem Gasthaus in Algund war Strider bei einem Ball mit einem gewissen Driller wegen der Bezahlung eines halben Liters Wein in einen Streit geraten, der sich noch auf der Straße fortsetzte. Vor dem Gasthause gab Strider der Geliebten des Driller, einer Frau Maria Reich, einen solchen Stoß vor die Brust, daß das dreijährige Kind, das die Frau am Arme trug, sich einen Halswirbel brach. Das kleine Mädchen wurde im Spital in Meran einer Operation unterzogen, starb aber bald darauf an einer infektiösen Gehirnhauteizündung.

Vor Gericht erklärte Strider, gegen den mit einem Dolmetsch verhandelt werden mußte, sich an nichts erinnern zu können, weil er volltrunken gewesen sei. Diese Verantwortung wurde aber durch Zeugen widerlegt. Strider wurde schuldig erkannt und zu einem Jahr, sechs Monate und zehn Tage Gefängnis verurteilt.

Sitzung der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Innsbruck. Am Donnerstag, den 13. d. M., 3 Uhr nachmittags, findet im Kammerungsaal eine ordentliche öffentliche Kammerungssammlung statt mit nachfolgender Tagesordnung: Ergänzungswahlen in den Verbandsausschüssen der Kammer. Anträge der Ausschüsse. Kammerungsantrag für das Jahr 1929. Ladenschluß und Sonntagruhe im Handelsgewerbe.

Bezirkslehrerkonferenz Innsbruck-Land. Am Mittwoch, den 12. d. M., findet im Hörsaal Nr. 22 der Universität (Jumrain) die amtliche Bezirkslehrerkonferenz des Bezirkes Innsbruck-Land statt.

Wiederaufnahme von Postkraftwagenlinien. Amtlich wird mitgeteilt: Die Postkraftwagenlinien Ruffstein-Eckman-St. Johann i. T., St. Johann i. T.-Rössen und St. Johann i. T.-Waidring-Bofer (Reichenhall-Salzburg), die wegen der hohen Schneelage eingestellt werden mußten, konnten am 9. d. M. wieder fahrplanmäßig eröffnet werden. Mit gleichem Zeitpunkt mußte die Abfahrt des Kurzes 2 in Ruffstein der Strecke Ruffstein-St. Johann i. T. von 16.20 auf 16.10 Uhr verlegt werden, damit die Zugsanschlüsse in St. Johann i. T. auch bei schlechten Straßenverhältnissen erreicht werden können.

Trauung. Gestern fand in der Wilkener Pfarrkirche die Trauung des Herrn Bezirksförsters in Saalfelden, Josef Herzog, mit Fräulein Gretl König, Tochter des Kaufmannes Hans König, statt.

Rechtzeitige Weihnachtseinkäufe. Die „Alpenländische Handels- und Gewerbe-Korrespondenz“ schreibt: Alljährlich kann man um die Weihnachtszeit vielfach eine verfehlte Einkaufstechnik des Publikums beobachten. Meist wird nämlich mit den Einkäufen bis auf die allerletzten Tage zugewartet, in denen dann erfahrungsgemäß in den einzelnen Geschäften ein darrtlicher Trubel herrscht, daß die Käufer nicht zu einer ruhigen Auswahl, Geschäftsinhaber und Verkäufer aber nicht zu einer sachgemäßen Bedienung kommen. Alle diese Käufer und Verkäufer gleichermaßen treffenden Unzufriedenheiten könnten jedoch wegfallen, wenn das Publikum schon frühzeitig seinen Bedarf an Weihnachtsgeschenken eindenken würde. Im Zusammenhange damit wäre es wünschenswert, wenn alle Unternehmungen, die ihren Angehörigen sogenannte Weihnachtsgeldleistungen auszahlen, diese Zahlungen möglichst frühzeitig vornehmen, die Geschäftsinhaber sich aber bereit erklären würden, alle frühzeitig gekauften Waren kostenlos bis Weihnachten auszuheben oder sie über Wunsch rechtzeitig zuzustellen. Alle Kreise des Publikums seien aber ermahnt, Weihnachtseinkäufe im eigenen Interesse möglichst rechtzeitig zu machen.

Erleichterung eines Grenzüberganges in Tirol. Wie dem Oesterreichischen Touringklub von dem Oesterreichi-

schen Zollamt Arnsbach mitgeteilt wird, entfällt bei der italienischen Zollabfertigung in Innsbruck auf der Strecke Sillian-Toblach die bis jetzt in Kraft gestandene Begleitung der Kraftfahrzeuge von der italienischen Landesgrenze bis zum italienischen Zollamt in Innsbruck durch Organe der italienischen Zollwache. Die Abfertigung mittels Tripouque und Carnet de Passages sowie die Paß- und Gepäckkontrolle findet jetzt unmittelbar an der Grenze statt. Vielen Autoreisenden ist es passiert, daß sie, von Italien kommend, auf der Rückfahrt in Unkenntnis der bestehenden Formalitäten Innsbruck ohne Aufenthalt passiert hatten und bis zum kleinen Zollhäuschen an der wirklichen Staatsgrenze vorfahren, wo ihnen dann bedeutet wurde, daß die Abfertigung des Wagens in Innsbruck zu erfolgen habe. Man mußte also etwa vier Kilometer wieder zurückfahren.

Kleinrentnerkassino. Mittwoch, den 12. d. M., 5 Uhr nachmittags, wird Schriftsteller Dr. Josef Georg Oberkofler aus eigenen Werken lesen.

Alt-Kassianistenabend. Am Donnerstag, den 13. d. M., 8 Uhr abends, findet im Gasthaus „Traube“ in Hötting (Besitzer Alt-Kassianist Dr. Matuella) ein Alt-Kassianistenabend statt, zu dem alle ehemaligen Zöglinge des heute leider nicht mehr bestehenden Institutes Kassianum in Brigen a. E. willkommen sind.

Einkommensteuer von Dienst- und Lohnbezüglern. Die Finanzlandesdirektion macht die Dienstgeber auf die Ausfüllung und Vorlage der Listen, Einhaltung der bezüglichen Befehle, rechtzeitige Steuerabfuhr bezüglich der Einkommensteuer nach §§ 24 und 25 des F.-E.-G. (B.-G.-Bl. 307/1924) aufmerksam. Im Falle der Nichterhaltung dieser Vorschriften können Ordnungsstrafen bis zu 10.000 S ohne vorhergehende Androhung verhängt werden. — Die Haus- und Wohnungskassen nach dem Stande vom 31. Dezember 1928 für die Veranlagung der Einkommensteuer sind bis längstens 10. Jänner 1929 bei den Steuerbehörden erster Instanz, beziehungsweise den Bürgermeisterämtern zu überreichen.

Diebstähle. In der Seroltenkirche wurde von einer Frau wegen einer Frau aus Raffereith eine Damenhandtasche mit 60 S und Dokumenten entwendet. — In einem Gasthause am Berg Fiel wurde eine neue Jaspisplatte gestohlen. — In einem Konfektionsgeschäft wurde einer Kundin vom Bodenbündel weg eine Damenhandtasche mit 31 S und verschiedenen Legitimationen usw. entwendet. — In einem Innsbrucker Gasthof wurden aus mehreren Fremdenzimmern verschiedene Gegenstände gestohlen, so u. a. einem Lehrer ein Anzug und außerdem eine neue Hofe, einem Händler aus Wien ein Kofferapparat.

Gut abgelaufen. Am 7. d. M. um 8.15 Uhr früh fiel vom Dache des Hauses Innstraße 10 ein Spenglerlehrling beim Schneeschöpfen ab; glücklicherweise war er angehängt, so daß er am Sicherheitstisch in der Luft hängen blieb. Er wurde dann bei einem Fenster im zweiten Stock durch Eingreifen in eine Wohnung aus seiner kritischen Lage befreit.

Betrügereien beim Geldwechseln. In einem Innsbrucker Geschäft erlitten kürzlich ein mittelgroßer, ungefähr 40jähriger Mann, der einen Einkauf von 40 Groschen machte, aber mit einer 20-S-Markte bezahlte. Nach erfolgter Herausgabe forderte er andere Geldnoten und schließlich verlangte er um 2 S Briefmarken. In einem unbewachten Augenblick kletterte er die 20 S samt der Herausgabe ein. Als die Kassierin, die durch das fortwährende Herumwechseln irre gemacht wurde, die 20 S verlangte, behauptete er, er hätte sie bereits bezahlt. Sofort vorgenommene Kassenüberprüfung ergab jedoch, daß die 20-S-Markte verschwunden war. Inzwischen hatte sich aber auch der Betrüger aus dem Staube gemacht.

Seiteneinrichtung der Patscherkofelbahn. Die Patscherkofelbahn bleibt Mittwoch, den 12. Dezember, wegen Seiteneinrichtung von 8.10 Uhr bis 12.10 Uhr für den allgemeinen Verkehr geschlossen.

Gründung eines Wintersportvereines Rinn-Judenstein. Aus Rinn wird uns berichtet: Am Samstag, den 3. d. M., wurde in Rinn ein Wintersportverein gegründet, der sich zur Aufgabe macht, das herrliche und bisher noch viel zu wenig beachtete Stigelande in der Umgebung von Rinn-Judenstein weitesten Kreisen bekannt zu machen. Die Leitung dieses Vereines übernimmt Gemeinderat Ernst Mayer, Grundbesitzer in Rinn, der mit einem emsigen Sportausschuß die Vorarbeiten für eine wirksame Reklame bereits in die Hand genommen hat. Es werden auch Skikurse und Sportkonkurrenzen abgehalten werden, so daß im heurigen Winter sich in Rinn-Judenstein ein lebhaftes Wintersportleben entwickeln wird. Die dortigen Gasthöfe haben bereits für gute Unterkunft (auch gebelgte Zimmer) und vorzügliche Verpflegung bei billigen Preisen vorgesorgt. In Rinn wird auch während der Wintermonate aufrecht erhalten bleiben.

Schaufensterlichtwettbewerb in Hall. Die Handelsgenossenschaft in Hall teilt mit: In Erkenntnis der Bedeutung einer guten Schaufensterbeleuchtung veranstaltet die Handelsgenossenschaft Hall vom 10. bis 18. Dezember einen Schaufensterwettbewerb mit Preisen. Das Publikum wird eingeladen, die Beleuchtung der Schaufenster, die durch Plakate gekennzeichnet sind, in der Wettbewerbswoche zu besichtigen und auf die Fragekarten, die in den Geschäften unentgeltlich und ohne jeden Kaufzwang erhältlich sind, jenes Geschäft anzugeben, das das bestbeleuchtete ist. Wer ein richtiges Urteil abgibt, hat die Aussicht, wertvolle Preise zu gewinnen. Die Preise sind in dem Schaufenster der städtischen Kraftwerke, Oberer Stadtplatz, ausgestellt.

Beim Rodeln im Halltal verunglückt. Montag, den 10. d. M., früh, fanden Solingenarbeiter auf der Halltaler Straße in der Nähe des Bettelwurstbrunnens einen Mann bewußtlos auf, der aufschneidend beim Rodeln verunglückt ist. Der Mann wurde in das Haller Krankenhaus überführt. Wie die Erhebungen der Gendarmerie Hall ergaben, handelt es sich um den 1891 in Kläbühl geborenen und dorthin zuständigen pensionierten Bundesbahnschlosser Josef Nagels, der gegenwärtig in Hall wohnt. Nagels unternahm am Sonntag eine Rodelpartie ins Halltal. Gegen 8 Uhr abends fuhr er auf seiner Rodel die Halltaler Straße hinab, bis er beim Bettelwurstbrunnchen verunglückte und bewußtlos liegen blieb. Seine Verletzungen scheinen jedoch nur leichterer Natur zu sein.

Unfälle beim Skifahren. In der Nähe von Hall verletzten sich am letzten Sonntag beim Skifahren an den Füßen der Bauernsohn Alois Leichter aus Mils bei Hall und eine Frau Penche aus Innsbruck.

Ein seltenes Jagdergebnis. Aus Waidring wird uns berichtet: Bei einer Jagd schoß ein Jagdherr eine Gans an, die verwundet flüchtete. Oberjäger Alois Egger aus Waidring fand einige Tage nachher die angeschossene Gans verendet auf. Als er im Begriff war, die Gans aufzubereiten, stürzte plötzlich eine Schar Fuchsen mit hellem Geschrei und Getöse auf den Jäger und seine Beute los. Es gelang dem Jäger nur durch mehrere Schüsse sich der Angreifer zu erwehren und sich mit der Gans in Sicherheit zu bringen.

Von der Heldenorgel in Ruffstein. Es wird uns aus Ruffstein geschrieben: Dem Verbandsausschuß für die Heldenorgel ging dieser Tage eine freudige Mitteilung zu. Im Laufe der Sammelaktion war der Ausschuss auch an einen alten Ruffsteiner, den Prof. Alois Guder an der Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs mit der Bitte herangeraten, auch in seinen Kreisen etwas für die Sache der Heldenorgel zu tun. Mit nachahmenswerter Opferfreudigkeit und vorbildlichem Idealismus war Professor Guder nun darangegangen, eine Sammlung an der Schule zugunsten der gefallenen Lehrer der Anstalt durchzuführen, die, noch nicht zum Abschluß gebracht, bis jetzt das schöne Sammelergebnis von 400 S einbrachte. Nicht genug damit, setzte der eifrige Förderer seine stille Werbetätigkeit auch noch in der Weise fort, daß er zwei weitere Professoren in Krems a. d. Donau und in Sankt Pölten zur Mitarbeit gewann, die nunmehr auch an den höheren Schulen der beiden erwähnten Orte Sammelaktionen zum Gedächtnis an die gefallenen Lehrpersonen der Schulen einleiten werden, denen gewiß ein Erfolg nicht versagt bleiben wird. Es wäre zu wünschen, daß dieses Beispiel Nachahmer finden möge.

Launen der Natur. Aus Erl wird geschrieben: Am 2. Dezember lagen in Erl schon zehn Zentimeter Schnee. Trotzdem fand ein Herr am Bachabhang Jochhaus-Wühlgraben eine reife Erdbeere und Erdbeerkirschen. In der Vorwoche wurden in Gärten und an Waldbrändern duftende Märzveilchen und Schneerosen gefunden. Jetzt deckt alles wieder der Schnee.

Buchhaltungskurs. Aus Reith bei Seefeld wird uns geschrieben: Hier fanden vom 23. Oktober bis 30. November und zur selben Zeit auch in Seefeld ein Buchhaltungskurs statt, den Fachlehrer Wilhelm August Hummer abhielt. Der Kurs war sehr auf besucht und der Fachlehrer hat es verstanden, die Teilnehmer für sein Fach zu begeistern, was seiner hervorragenden Tätigkeit und seinem gründlichen Wissen zuzuschreiben ist. Wie sehr sich Herr Hummer bei den Kursteilnehmern beliebt gemacht hat, zeigte der Abschiedsabend, der ein wahrer Familienabend war. Alle Teilnehmer an diesen Kursen sind ihrem Fachlehrer für das beigebrachte praktische Wissen zu Dank verpflichtet.

Die Entstaubungsanlage der „Continental“ in Landeck. Von dort wird uns geschrieben: Im April 1927 hat die „Continental“ ein Projekt einer Entstaubungsanlage eingebracht, für das ihr von der Gewerbebehörde verschiedene Verbesserungen und Erweiterungen vorgeschrieben wurden. Nunmehr hat die „Continental“ diese Entstaubungsanlage hergestellt, worüber am 1. Oktober L. J. die Kollaudierungsverhandlung stattfand. Die Bezirkshauptmannschaft Landeck hat jedoch die Betriebsgenehmigung nicht erteilt, sondern nur die Betriebsbeschränkung aufgehoben sowie verschiedene weitere Verbesserungen und Untersuchungen vorgeschrieben und hierfür eine Frist bis 15. Juni 1929 gesetzt, weil ihr die Anlage jedenfalls ungenügend erschienen ist. Ueber Refus der „Continental“ hat die Tiroler Landesregierung die Betriebsbewilligung unter Aufrechterhaltung der sonstigen Vorschriften erteilt. In der Sitzung vom 30. November l. J. hat der Gemeinderat Landeck beschlossen, gegen diese Entscheidung die Berufung einzubringen. In einer Versammlung aller berufenen Korporationen hat sich der Gemeinderat noch der Zustimmung der Bevölkerung versichert, daß sie diesen Schritt gutheißt. In dieser Versammlung waren alle berufenen Organisationen ohne Unterschied des Standes und der Partei vertreten. Einmütig kam zum Ausdruck, daß der Gemeinderat bisher in voller Uebereinstimmung mit der Bevölkerung gehandelt hat und daß dem neuen Gemeinderat gleichsam als Vermächtnis die Weiterverfolgung dieser Angelegenheit im bisherigen Sinne übertragen wurde, um endlich doch einen Zustand zu erreichen, der wenigstens Industrie und Fremdenverkehr nebeneinander in Landeck bestehen läßt.

Hirschjagd im Ehrwalder Moos. Aus Ehrwald wird uns berichtet: Am 6. d. M. kamen infolge der großen Schneemassen zwei Prachthirsche am selben Tage bis zu den Häusern. Die zwei Hirsche wurden von der Schulpfand bald entdeckt und es begann im Ehrwalder Moos ein Treiben, wobei mancher Schulpfand im Schnee versank, so daß man ihn nicht mehr sehen konnte. Schließlich erreichten die zwei Tiere ganz ermattet den Wald, wo die Hirsche von besonnenen Jägern zurückgehalten wurden. Die Jagdaufsichtsorgane wurden vom Jagdpächter Sims beauftragt, mit der Fütterung zu beginnen, was besonders für den Rehwildstand die einzige Rettung ist.

Eindbruch in Altsch. Aus Brandenberg wird uns berichtet: In die gegenwärtig unbewohnte Villa des vor zwei Jahren verstorbenen Innsbrucker Arztes Doktor Bachter in Altsch hat sich ein Unbekannter durch Aufbrechen einer Tür Zutritt verschafft und sich allem Anscheine nach mehrere Tage dort aufgehalten. Die Fenster des oberen Stockwerkes hatte er mit Decken verhängt und dann sämtliche Kästen durchstöbert und zum Teil ihres Inhaltes beraubt. Aus den zurückgelassenen Spuren ist zu entnehmen, daß der Eindringler in der Villa auch gekocht und dabei Seifentassen als Brennspritzenbehälter und Postkarten zum Reinigen der Pfannen benutzt hat. Nachdem er auch den Inhalt der Hausapotheke auf dem Boden verstreut und zwei Liter Schnaps ausgetrunken hatte, suchte er das Weite. Man vermutet, daß es sich um denselben Burschen handelt, der vor mehreren Wochen beim Krenzbad in Brandenberg einen Raubüberfall auf eine 65jährige Frau ausführte.

Schneeschäden im Großen Walsertal. Es wird uns berichtet: Infolge des in allen Gemeinden des Großwalsertales herrschenden Schneeeindruckes befinden sich mehrere Objekte in Gefahr. In St. Gerold wurden die neuerbauten Heustädel der Bauern Tobias Müller und Heinrich Rigisch vollkommen eingedrückt. Dem Bauern

Aspirin-
TABLETTEN
die unübertroffenen
Schmerzstillen!
In allen Apotheken erhältlich.

August Erhard in Blons wurde auf seinem Nebengute der Stall eingedrückt. In der Nacht auf den 7. ds. ging in der Gemeinde Blons auf der sogenannten Esch eine Wanne nieder, die die tags zuvor ausgeschöpfte Straße neuerdings in einer Länge von 150 Meter und in einer Höhe von sechs Meter verschüttete, was die Einstellung des Fuhrverkehrs verbot und einen weiteren halben Tag verlängerte. Durch den Schneeeindruck am stärksten gefährdet erschienen die Anwesen der Bauern Daniel Gahner und Gabriel Nisch in St. Gerold, doch dürfte es gelingen, die beiden Objekte vor einem Einsturz zu retten.

Beim Skifahren verunglückt. Aus Dornbirn wird uns berichtet: Das günstige Wetter und die ausgezeichneten Schneeverhältnisse lockten Dundernde von Freunden des Skisportes während der beiden Feiertage auf das herrliche Skigelände zum Bodele bei Dornbirn. Auch aus dem nahen Deutschland brachten die Jäger eine Menge Skifahrer nach Dornbirn, von wo sie dann mit Skiern in Scharen zum Bodele wanderten. Der in Dornbirn wohnhafte Arbeiter Alfred Mayer, die 23 Jahre alte Private Ida Stöckler aus Lustenau und der 20 Jahre alte Arbeiter Franz Krepf aus Dornbirn zogen sich beim Skifahren am Bodele Verstauchungen an den Hüften zu, so daß sie durch Sportfreunde zu Fuß befördert werden mußten.

Zehn Jahre Vorarlberger Invalidenverband. Aus Bregenz wird uns berichtet: In feierlicher Weise wurde am Samstag das zehnjährige Bestehen des Vorarlberger Invalidenverbandes gefeiert. Zahlreiche Invaliden aus dem ganzen Lande nahmen an der feierlichen Feier, die mit einem Gedächtnisgottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche eingeleitet wurde, teil. Anschließend daran versammelten sich die Teilnehmer und geladenen Gäste im Kronensaal. Nach einem Musikstück des Münchener Akademikertrios begrüßte der Verbandsvorstand Vetter die Versammlung. Die Gedenkrede hielt der zweite Vorstand Ulmer, der auf die in den zehn Jahren des Bestandes geleistete Ausbaurarbeit hinwies. Es wurde nicht nur die durch den Bund errichtete orthopädische Anstalt übernommen und die Prototypenwerkstätte auf eigene Rechnung geführt, es wurden, um Mittel für die Invaliden zu beschaffen, die Kinos in den Dienst der Invalidenfürsorge gestellt, wovon bisher 55.000 S als Unterstützung gewährt werden konnten. Zum Schluß gedachte er der aufbauenden Arbeit des Schulrates Dr. Wolf und der Frau Bürgermeisterin Gohm aus Feldkirch. Hofrat Diesner überbrachte die Grüße der Landesregierung und versprach die weitere Unterstützung der Bestrebungen des Verbandes durch die Landesregierung. Regierungsrat Dr. Hoyer sprach dem Verbands den Dank für die loyale Haltung aus, die das erfolgreiche Zusammenarbeiten zwischen Invalidenverband und Invaliden-Entschädigungskommission stets gewährleistet habe. Es sprachen ferner noch Vizebürgermeister Doktor Schmid, Schulrat Dr. Wolf, Landesrat Freiß und Vertreter aus dem Auslande.

Erste Vorarlberger Amateur-Ringkämpfe. Aus Bregenz wird uns berichtet: Am Samstag, den 8. d. M., fanden die ersten Vorarlberger Amateur-Ringkämpfe im „Deutschen Haus“ statt, durchgeführt vom Garnisonssportklub Bregenz, die den Beweis erbrachten, daß sich auch auf diesem Sportgebiete ein immer größeres Interesse zeigt. Bei den Ausscheidungskämpfen am Nachmittag sah man zwar noch manchen Anfänger, dem Technik und Taktik mangelte, Aufgabe der schon bestehenden Ringvereine wird es aber nun sein, Wege zu finden, um die zahlreichen Ringer — diesmal traten schon 41 Mann an — zu einer regelrechten Ausbildung zusammenzufassen, ihnen eine fachgemäße Anleitung zu geben, sie zu einem regelmäßigen Training als der Voraussetzung weiterer Erfolge zu veranlassen und durch öfteres Auftreten für die Verbreitung dieses schönen Sportes zu werben. Eine stattliche Anzahl Ringer stellte diesmal besonders der Ringportklub Götzis, bei dessen Mitglieder sich die fachgemäße Anleitung auswirkte. Die Entscheidungskämpfe am Abend brachten folgende Ergebnisse: Schwergewicht (über 70 Kilogramm): 1. Jakob Fritz, 2. Gmeiner. Mittelgewicht B (72½ bis 70 Kilogramm): 1. Fröls-Bludenz, 2. Brändle-Dornbirn, 3. Schönbberger-Lauterach. Mittelgewicht A (67 bis 72½ Kilogramm): 1. Scheffneth-Bregenz, 2. Böffle, 3. Burtcher. Leichtgewicht (62½ bis 67 Kilogramm): 1. Ulrich Scherer-Götzis, der Vorkämpfer der Ringportbewegung im Lande, 2. Koller-Ernt-Bregenz, 3. Anton Mann-Hohenems, 4. Georg Vetter-Niefensberg. Federgewicht (58 bis 62½ Kilogramm): 1. Benedikt Vöcker-Götzis, 2. Lambert-Götzis, 3. Guido Hagen-Lauterach. Bantamgewicht (bis 58 Kilogramm): 1. Gadius Hagen-Lauterach, 2. Gmeiner-Götzis, 3. Ignaz Nathan-Götzis. Den Siegern wurden nach einer für den Ringport werbenden Ansprache Urkunden und Medaillen überreicht.

Durch Schneeeindruck gefährdete Gebäude. Aus Bludenz wird gemeldet: In Thüringerberg erreichte in den letzten Tagen der Schnee eine Höhe von 180 bis 200 Zentimeter, wodurch verschiedene Gebäude stark gefährdet wurden. Ein Stadel der Anna Maria Döbler wurde von den Fundamentmauern gedrückt und ist dem Verfall nahe. Drei Parteien, und zwar Engelbert Müller, Anna Bischof und Eduard Müller mußten ihre Wohnungen wegen Einsturzgefahr räumen. Zur Hilfeleistung wurden alle verfügbaren Männer in Thüringerberg und die Feuerwehren von Bludenz, Udelsch und Thüringen aufgerufen. Die Mannschaften haben am 4. d. M. den ganzen Tag und die Nacht hindurch gearbeitet und die Gefahr soweit als möglich abgewendet.

Eine freche Diebin. Aus Feldkirch wird uns berichtet: Das am 23. Februar 1899 in Ehlingen bei Stuttgart geborene Dienstmädchen Viktoria Büchle (nennt sich auch Dora oder Theodora) verübte an ihrem Dienstplatz, vier Tage nach ihrem Eintritt, einen raffinierten Diebstahl, wobei ihr Schmuckkasten, Kleider, Schuhe, Wäsche usw. im Werte von etwa 3000 S in die Hände fielen. Einem mitbediensteten Mädchen stahl die Büchle einen Schmuckkasten und einen deutschen Reisepass, lautend auf den Namen Maria Fischer, geboren am 15. Jänner 1899 in München. Die gestohlenen Gegenstände verpackte das Dienstmädchen in einem ebenfalls gestohlenen Reisekoffer und in einem Sandkoffer und ließ die Gepäckstücke an einem Wäschseil aus dem Fenster hinunter. Viktoria Büchle ist daran leicht erkenntlich, daß sie ein gelähmtes linkes Augenlid hat, das etwas herunterhängt. Gemächlich trägt sie eine dreiviertel lange schwarze Wäschjacke. Auf die Ergreifung der Diebin ist eine Belohnung ausgesetzt.

Vortrag: Mit dem „Graf Zeppelin“ nach Amerika. Aus Bregenz wird uns mitgeteilt: Dem Borsarberger Technischen Verein ist es gelungen, den Oberingenieur Karl Beutler vom Zeppelinbau in Friedrichshafen, der die Amerikafahrt des Luftschiffes mitgemacht hat, für einen am Mittwoch, den 12. ds. M., 8¼ Uhr abends, im „Deutschen Haus“ stattfindenden Vortrag zu gewinnen.

Schaufensterwettbewerb in Bregenz und Dornbirn. Es wird uns mitgeteilt: Die Schaufensterlichwerbung der Städte Bregenz und Dornbirn veranstaltet vom Mittwoch, den 12. d. M., bis Mittwoch, den 10. d. M., einen Schaufensterwettbewerb mit Publikumspreisen. Das Publikum wird aufgefordert, die Beleuchtung der Schaufenster der Stadt, die durch Plakate gekennzeichnet sind, in der Wettbewerbswoche zu besichtigen und auf Fragekarten, die in den Geschäften unentgeltlich erhältlich sind, jenes Geschäft anzugeben, das nach seiner Auffassung das bestbeleuchtete ist und die ausgefüllte Karte an die auf ihr angegebene Adresse weiterzuleiten. Die Preise sind in Bregenz im Schaufenster der Firma Vertolini am Leutbühl, in Dornbirn im Schaufenster der Firma J. Luger am Marktplatz ausgesetzt.

Die Kartenausstellung im Borsarberger Landesmuseum. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Diese Ausstellung erfreut sich eines sehr guten Besuches. In letzter Zeit besuchten die Kartenausstellung: die Bauhandwerker-Schule, die Klassen 1 und 2a des Bundesgymnasiums Bregenz, obere Klassen der Volksschule Dornbirn III, der Volksschule Bofurt, das Lehrerseminar Feldkirch, die landwirtschaftliche Schule Mehrerau, die Arbeitsgemeinschaften der Lehrer des Bezirkes Dornbirn, Feldkirch und Bregenz. Es ist vorgesehen, die Ausstellung mit Sonntag, den 16. Dezember, zu schließen. Die Ausstellung ist geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr, an Werktagen von 9 bis 12 und von 4 bis 5½ Uhr.

Vom Zuge geschleift. Aus Bregenz wird uns berichtet: Die in Hörbranz Nr. 188 wohnhafte Tagelöhnergattin Katharina Wscheil wollte am Sonntag vom Personenzug, der um 18.21 Uhr in Lohau ankam, aussteigen. Vor ihr befand sich eine Frau und ein Mann aus Lohau. Der Mann war gerade ausgestiegen, als sich der Zug in Bewegung setzte, während die Frau, die nach dem Manne aussteigen wollte, durch das Ausfahren des Zuges zu Fall kam. Als die Frau Wscheil aussteigen wollte, kam sie mit einem Fuß auf die bereits am Boden liegende unbekannte Frau und wurde, mit den Händen die Trittbrettkante haltend, in fast stehender Stellung etwa 20 Meter vom Zuge geschleift. Hierbei erlitt sie laut Befestigung des Arztes Dr. Dietrich eine Verrenkung des rechten Knies und Quetschungen an der rechten Wade, die eine Krampfaderentzündung zur Folge hatte.

Rechtzeitig gelöschter Zimmerbrand. Aus Engenau wird uns mitgeteilt: Am 5. d. M., gegen 6 Uhr abends, brach im Schlafzimmer des Heugelschirmers Ludwig Traht in Engenau ein Brand aus, der noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Die Bewohner waren zur Zeit des Ausbruches in Ggg beim Krämermarkt. Erst bei der Rückkehr konnten sie den Brand wahrnehmen und löschen, den ein in den Ramin eingemauerter Holzbalken verursacht haben dürfte.

Mundings Konditorei-Café-Spezialitäten 71 Jahre un- übertrroffen. größte Auswahl, Bäckereien, Weihnachts- geschenke für groß und klein, Billigste Preise. + M 294

Eine große Geschenkausschreibung. Unserem heutigen Blatt liegt ein Werbeblatt der Wochenzeitung „Mittel“ in Graz bei, worin auf dessen kostenlose Unterstühtungseinrichtung und auf ein Buchgeschenk im Werte von 4 bis 10 S aufmerksam gemacht wird, das jeder neue Bezahler des „Mittel“ erhält. + 183 f

Feinste Qualität Karlsruher Oblaten. Garantiert echter Bienenhonig. J. M. Rosenbacher, Marktgraben 27. + St. 245 p

Alpine-Kalender 1929. Die bekannte Spezialfabrik für Zeit- nerungs- und Kistenmaschinen Alpine Aktien-Gesellschaft in Augsburg hat auch für das Jahr 1929 wiederum einen hand- lichen Wochen-Breitkalender herausgebracht. Der Kalender wird auf Wunsch jeder Firma gerne kostenlos zugesandt. + M 2

Von der Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie wird uns geschrieben: Nachdem der „Graf Zeppelin“ von der Amerikafahrt glücklich zurückgekehrt ist, läßt sich nun einwand- frei feststellen, wie es sich mit dem Arbeiten der Funkstation ver- halten hat. Dabei ergibt sich aus den übereinstimmenden höchst lobenden Äußerungen aller Beteiligten, vor allem der Luftschiff- leitung und des Funkpersonals, daß die von der Telefunken- Gesellschaft eingebaute Funkanlage in jeder Beziehung, vor allem was Reichweite und Betriebssicherheit anbelangt, ganz auszei- chnet gearbeitet hat. Soweit es der bei den beiden Sturmschiffen besonders notwendige funktentelegraphische Wetterdienst zuleh, konnten ununterbrochen die Telegramme der Passagiere abgefeht werden. Als besonders wertvoll für die sichere Durchführung des Fluges hat sich wieder der Funkpeller erwiesen, mit dessen Hilfe das Luftschiff jederzeit in der Lage gewesen ist, seinen Standort zu ermitteln. Sobald die abgeschlossenen Berichte des Funkoffi- ziers im einzelnen vorliegen, wird über die Leistungen der Funk- anlage noch Näheres mitzuteilen sein. + 106 a

Junsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Taxischhof“, Maria-Theresien-Straße 45, 9 bis 11 und 3 bis 6 Uhr.

Der Kampf gegen die Nervenschwäche. Heute Dienstag um 8 Uhr abends im Claudiasaal wird Dr. med. Erhard Hart- man (Junsbrucker) unter diesem Titel seinen Vortrag wiederholen. — Eintritt für Urania-Mitglieder: S 0.80 (Nichtmitglieder S 1.—).

„Ungarland“ (Uraniasfilm). Heute den 11. und Mittwoch den 12. Dezember, an beiden Tagen um 5, 7 und 9 Uhr abends im Löwenkino in Hötting (Haltestelle des Autobus). — Ein- tritt für Urania-Mitglieder: S 1.20, 1.— und 0.80 (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Gewinnung und Verwendung des Eisens. Donnerstag den 13. Dezember 8 Uhr abends im Claudiasaal wird Prof. Ing. Josef Pichl unter diesem Titel einen Vortragsvortrag halten. — Eintritt für Mitglieder der Urania und des Vereines der Inge- nieure in Tirol und Vorarlberg: S 0.80 (Nichtmitglieder S 1.—).

Erste Märchenstunde für klein und groß. gehalten von Frau Prof. Marianne Dinkhauser am Samstag den 15. De- zember um halb 4 Uhr nachmittags im Claudiasaal, Herzog-Otto- Straße 4. — Eintrittlicher Eintritt: S 0.30.

Besucht die Urania-Schreibmaschinen!

+ M 261

Vorträge und Veranstaltungen.

Erismann über „Kant“. (Vollständige Universitätsvorträge.) Gleich anderen großen Dichtern legt Goethe einigen seiner drama- tischen Figuren seinen Wesenszug zu Grunde. Auch im „Kant“ erscheint in vielen Szenen und Monologen der Dichter selbst im Gewande seines Helden. Goethes reichbewegtes Leben erfüllte manche Stunden, welche in den Szenen des Kant theatra- lisiert sind. — Und so haben die Ideen Goethes durch den Mund Kants und seiner Partner ihren Ausdruck gefunden. Die Philosophie des jugendlichen, reifen und alternden Kant entspricht jener Goethes, auf den verschiedenen Altersstufen, auf denen das zwei- teilige Werk entstanden ist. Wir erfahren durch den Vortragenden, daß in philosophischen Dingen Goethe dem Pantheismus Spinozas sehr nahe stand, seiner Identifizierung des Als mit Gott. Deus sine natura! Goethes innere Euphorie projiziert sich nach außen in seinem Optimismus, der trotz im Schmerz und Leid eine notwendige Bedingung des Guten und Vollkommen- en erblickt! Er ist überzeugt von der Tendenz einer Synthese, eines Aufbaues und einer Entwicklung des Universums zur Voll- endung und zur Glückseligkeit der Menschheit; er nähert sich Leib- nitz in bezug auf dessen Stufenreich des Werdens und Gewordenes. Während die Figuren des ersten Teiles des Kant und zwei lebens- wahre Gestalten des damaligen Alltags im heimischen Kreis vorführen, versteht uns der zweite Teil in höhere, für uns un- ermehliche idealistische Regionen, über Zeit und Raum hinaus. Die Komödie des ersten Teiles war eine terrestrische, die des zweiten eine „divina“. Auch sie ist eine Projektion des sphären- umspannenden Geistes des großen Meisters. Sich lösend von der Erdschwere schwebt er hinaus in Sphären, in welche wir ihm kaum zu folgen vermögen. Die Ausführungen des Vor- tragenden waren für das ungewöhnlich zahlreiche Auditorium eine Quelle reicher geistiger Anregung. Dr. A. A.

Alpenvereinsabend. Die Ortsgruppe, vor dem Kriege eines der Hauptziele deutscher Bergsteiger, während des Krieges der höchste Kampfplatz im Weltkriege, ist in den letzten Jahren we- niger genannt worden. Von den Italienern aus Lieberthum an höheren Bergen und aus Mangel an Bergsteigern kaum besucht, von den Deutschen wegen erschwerter Sintelte fast gemieden, ge- rieten die stolzen Ostalpen bei den jüngeren Bergsteigern un- verdient beinahe in Vergessenheit. Was sie aber den Bergsteigern und Alpenfreunden bieten, zeigt der Lichtbildvortrag des Herrn Josef Harold heute abends 8 Uhr im Saale zum „Grauen Bären“ beim Familienabend des Jungsbrucker D. und Oe. Alpenvereins. An diesem Abend wird auch die neue Alpen- vereinszeitschrift 1928 vorgelegt. Sie enthält u. a. auch zwei span- nende Aufsätze über den Ortler im Frieden und im Kriege mit sehr schönen Bildern.

Nikolaabend der Universitätsfängerschaft „Schalben“. Am 4. ds. hielten die „Schalben“ im feierlich geschmückten Saale des Hotel „Maria Theresia“ ihren Nikolaabend ab, der in fröhlichster Stimmung verlief. Der überaus gute Besuch hat aufs neue be- wiesen, welche besonderer Beliebtheit sich die Veranstaltungen unserer grünbemühten Rufsbühne erfreuen. Der Abend wurde durch vier prächtige Liebesvorträge des Hri. Lolte Scheller ein- geleitet, denen dann der Einzug des St. Nikolaus folgte. In recht humorvollen Versen ließ er den „Sündhaften“ seine Erb- terung fühlen und überreichte ihnen schließlich die Geschenke, die in launenswerter Fülle seinem Korbe entnommen wurden. Hierauf begann die Musik nach alter und neuer Weise die Tanz- lustigen zu buntem Reigen herauszufordern. Tapowischen spielte das Schrammelquartett, dessen Darbietungen im Fluge die frohe Stimmung auf ihren Höhepunkt brachten. Um Mitternacht über- nahmen die Damen die Tanzenden mit ihrer Würstliche, die sich recht bald eines regen Zuspruches erfreute, zumal man dort um billige „Nights“ sich stärken konnte. Erst in den frühen Morgenstunden ging die lustige Gesellschaft auseinander.

Nikolafränzchen der „Real-Germania 1867“ Junsbrucker. Es wird uns berichtet: Am 6. d. M. veranstaltete diese feier- liche Mittelschulkorporation Oesterreichs ein Nikolafränzchen beim „Grauen Bären“, das als gesellschaftliches Ereignis in der freitheitlichen Bennaubewegung gewertet werden muß. Nach der Begrüßung durch den Senior kam vorerst der Humor zu seinem Rechte. Man hörte zwerghafterschlitzende Parodien auf Schillers „Des Sängers Fluch“ und „Der Taucher“, belubelte „Pat und Patachon“ und schließlich die Vorführung eines gezähmten Esels. Dann erschienen Nikolaus und Krampus, um den zahlreichen reizenden Damen ein Angebinde zu überreichen. Fast wollte der Saal die Eingeladenen kaum fassen, aber schließlich gelang es doch, das Reich Terpachodors zur Geltung zu bringen. Unermüdlich wurde unter den flotten Klängen der Kapelle „Holzapfel“ das Tanzbein geschwungen. Neben der zahlreich erschienenen alten Herren sah man folgende Vertreter bundesbrüderlicher Körper- schaften: Alleania Junsbrucker, Arminia Junsbrucker, Schalbia Junsbrucker, Pandalia Junsbrucker, Gothia Hall, Germania Ruffstein und Germania Dornbirn.

Nikolafest des Großdeutschen Frauenverbandes Hall i. L. Von dort wird uns berichtet: Lehten Samstag gab der G. F. S. im großen Saal des Turnvereins Hall 1902 seinen Familien- Nikolaabend, der stark besucht war und allgemein Beifall fand. Den Mittelpunkt des Abends bildeten die Vorführungen rhythmischer Tänze von Damen aus der Schule Dora Ohme. Der Prolog, die Gruppenübungen des Turnvereins Hall 1902, sowie zwei flott gespielte Einzelhür fanden ebenfalls großen Anklang. Die Jungsbrucker besorgte die Salonkapelle Lohar. Sonntag vormittags fand der mit schönen Vorträgen ausgestattete Nikolaus- festabend. — Der größte Anziehungspunkt war das Kin- der- Nikolausfest am Nachmittag, das einen Massenbesuch auszu- weisen hatte. Zwei Weihnachtsschwünge von einigen Damen und einer Schar Kinder, ausgezeichnet gespielt, ernteten viel Beifall. Prologe und Gesangsleistungen, tadellos wiedergegeben, dürfen nicht unerwähnt bleiben. Zum Schluß hatte St. Nikolaus und Knecht Ruprecht noch Arbeit mit den Verteilern der Le- kuchen an Hunderte von kleinen Kindern. Allen die zu dieser schönen Nikolausfeier beigetragen, gebührt Dank, vor allen aber den Damen des Ausschusses, die in opferwilliger Weise die große Vorarbeit geleistet und dadurch beitrugen, daß dieses allher- gebrachte Weihnachtsfest so würdig und tadellos verlief.

Urania Hall i. L. Es wird uns berichtet: Der Klavierabend des bekannten Junsbrucker Pianisten Dr. Hermann Gerhar- dinger unter dem Titel „Von klassischer und romantischer Klaviermusik“ fand am 4. d. M. im Stadtsaal in Anwesenheit ausserwählter, aber leider nicht sehr zahlreicher Zuhörer statt. Und das ist schade, denn es war zum erstenmal daß hier Klavier- musik durch einleitende Worte verständlich gemacht wurde, daß sich ein Künstler die Mühe nahm, Proben des einfach strengen klassischen Stiles Johannes Brahms und solche der mehr sub- jektiven Auffassung Chopinscher Klaviermusik zu bieten. An rhythmisch vollendeten Variationen und kleineren Werken Beet- hovens konnte man sehen, daß unsere Musikheroen aus der ein- fachen, allgemein verständlichen Musik ihre Kunst gesehen haben. Zum Schluß konnte man an der romantischen Klaviermusik Arenskis den wesentlichen Unterschied dieser Stilrichtung zur klassischen feststellen. In schlichten Worten läßt es sich kaum zum Ausdruck bringen, wie Dr. Gerhardinger es verstand, seine einleitenden Worte durch wohlklanggewählte Klavierstücke leben- dig zu machen, gelang es ihm ja durch tiefes Einfühlen in die Komposition, diese den Zuhörern näher zu bringen.

Entfall von Filmvorträgen. Die Deutschen Angestelltenwerk- schaften D. S. B. und A. d. M. sowie der Gehilfenauschuß des Bundeslegions Junsbrucker geben bekannt, daß mit Rücksicht auf den derzeit stattfindenden Auslagenarrangementkurs die Film- vorträge für dieses Jahr entfallen. Der nächste Vortrags-

abend wird wieder rechtzeitig bekannt gegeben. Am Sonntag, den 16. ds., findet abends 8 Uhr im Großgasthof „Breinöhl“ der Deutsche Weihnachtsabend des Bundes der Kaufmannsjugend statt, wozu alle kaufmännischen Lehrlinge und Lehramtskandidaten herzlich eingeladen sind.

Verführung von Lichtbildern aus dem Gebiete der Wildbach- und Lössenverbauung. Im Verein der Ingenieure in Tirol und Vorarlberg wird Hofrat Ing. Georg Strele Dienstag den 11. d. M. abends 8 Uhr im Physikalischen Saal der Bundesgewerbeschule, Altschulstraße 36, eine Reihe derartiger Lichtbilder vorführen. Die Veranstaltung ist frei zugänglich.

Pensionistenversammlung.

Vom Verein der Staatsbeamten und Staatslehrpersonen des Bundeslandes in Tirol wird ausgeschrieben: Da die Gleichstellung aller Ruhestandler auf unbestimmte Zeit verschoben werden soll, veranstaltet der Verein im kleinen Stadtsaal eine sehr gut besuchte Pensionistenversammlung.

Der Berichterstatter, Oberinspektor Nauta aus Wien, hielt ein überaus interessantes Referat, in dem er die Stellung des Reichsbundes, dem der einberufende Verein angehört, nach Austritt aus dem 2. Reichsausschuß einer jählichen Erneuerung unterzog. Der Redner hob das bereitwillige Entgegenkommen der Tiroler Nationalräte hervor und verteilte die Ansicht, daß die Frage der Gleichstellung aller Pensionisten sich lediglich auf parlamentarische Wege lösen lassen werde, wenn die Pensionistenvereine in den einzelnen Ländern mit den Nationalräten in möglichst enge Fühlung treten. Bei einigem guten Willen ließen sich leicht die Mittel zur Behebung des Unrechtes an den Pensionisten finden, so daß keine Mehrausgaben erwachsen würden.

Einsamung gelangte nun folgende Entscheidung zur Annahme: Die Ruhestandler aller Grade und Dienstzweige protestieren vor allem gegen die Härten der bisherigen Angleichungsaktion, insbesondere gegen die gegenwärtige Anwendung der durch das Gehaltsgesetz aufgehobenen Zeitvorrückungsgruppen und gegen die rechtswidrige Kürzung der bei der Pensionierung zuerkannten Pensionen. Sie richten an die Regierung, insbesondere an den Nationalrat, bzw. an den parlamentarischen Unterausschuß nachstehende Forderungen:

1. Die ehestig vollständige Wiedergutmachung des ihnen durch die Ueberleitung nach Anlage zu § 124 des Gehaltsgesetzes 1924 zugefügten Schadens sowie eine endgültige gerechte Lösung der Pensionistenfragen unter strikter Einhaltung der Automatik nach im Jahre 1929 so vorzunehmen, daß die Angleichung der Akt. an die Neupensionisten unbedingt durchzuführen sei, und zwar: a) unter Zugrundelegung der aus der letzten Dienstleistungsabrechnung abgeleiteten gesetzlich gebührenden Verwendungsgrenzen und der im Besoldungsgesetz 1921 für jeden Pensionisten bereits ermittelten Ueberführungsentscheidung; b) durch Ueberleitung aller unter das 2. Hauptstück des Gehaltsgesetzes 1924 fallenden Ruhestandler in die der betreffenden Rangklasse entsprechende Dienstklasse ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Beförderung in diese Rangklasse; c) unter Zugrundelegung des bei der Pensionierung zuerkannten und im Gehaltsgesetz 1924 aufrechterhaltenen Hunderttages der 30. bzw. 35-jährigen Dienstzeit.

2. Daß die Bestimmungen der Absätze 1, 3 und 5 der Anlage zu den Durchführungsbestimmungen vom 22. März 1927 (S. 102) Nr. 102 und vom 17. Jänner 1928 (S. 102) Nr. 22 entsprechend abgeändert werden.

Um das angestrebte Ziel für das nächste Jahr zu erreichen, müßten die Pensionisten eine gerechte und vollständige Gleichstellung auf Basis der bestehenden Automatik als einzigen Forderungspunkt aufstellen, sich möglichst vollständig organisieren und durch ihre Vereine möglichst zusammenarbeiten. Dies zu erreichen, war der Zweck der würdevoll verlaufenen zweitägigen Versammlung. Anmeldungen zum oberrhätischen Vereine wollen schriftlich an die Vereinsleitung in Innsbruck, Innrain Nr. 36, gerichtet werden.

Todesfälle.

In Innsbruck sind gestorben: Dr. med. Hofrat Karl Diwald, Generalstabsarzt i. R., 59 Jahre alt; Karl Hauska, B.-B.-Inspektor, 50 Jahre alt; Emil Pfeiffer, Postbauamtsmitarbeiter, 85 Jahre alt; Karoline Stern, geb. Kleiner, Bankdirektorswitwe, 85 Jahre alt; Thomas Svitaf, Hausbesitzer, 77 Jahre alt.

In Hall: Josef Tanzer, Hausbesitzer, ehemaliger Bräutler und Kommandantstellvertreter der Freiw. Feuerwehr, im 71. Lebensjahre.

In Bozen: Frau Marie Amplatz, geb. Böhler, Besitzerin des Cafés „Central“, im 72. Lebensjahre; in Meran: Frau Elise Belzer im 60. Lebensjahre; in Triest: Josef Ortler, Postmeister und Besitzer des Hotels „Post“, ehemaliger Handelskammererrat in Bozen, im 55. Lebensjahre. Kanonikus Alois Fleischmann, der ein halbes Jahrhundert lang seelsorgerisch in Bozen gewirkt hatte, im Alter von 78 Jahren. Ferner: Fritz Winkler, Private, im Alter von 66 Jahren. In St. Michael-Eppan: Fritz Antonia Schwarzer, Kaufmannsohne, im 28. Lebensjahre; in Kaltern: Anton Ambach aus Witterdorf, 82 Jahre alt, und Pius Matz, 57 Jahre alt. In Untermais: Witwe Josefina Joris im 81. Lebensjahre; in Seis: Baummeister Johann Vanzo im 67. Lebensjahre.

In Salzburg: Sigmund Steinlechner, Korbflechter, im 68. Lebensjahre; Fritz Verta Saulacher, Handelsangestellte, 18 Jahre alt; Frau Babetta Wacht, geb. Schmidt, Händlerin, 54 Jahre alt; Josef Bierthaler, 74 Jahre alt.

In Hallein: Schulrat Sebastian Greiderer, Bürgermeisterschreiber i. R., im 67. Lebensjahre, Ehrenmitglied des Salzburger Sängerbundes; in Schwarzach der herrschaftliche Förster aus dem Felsental Johann Rammler; in Weissenkirchen bei Wels Gemeindefürsorge D. Hermann Sirk; in Klagenfurt Gewerkschafts-Präsidentenswitwe Ida Mühlbacher.

In Fillingmannsdorf (D.-Ost.): der frühere Gastwirt in Oberndorf a. d. S. Heinrich Bauerhatter.

In Graz der Postdirektor i. R. Franz Hofnig.

In Wien der städtische Physikalische Rat Dr. Emil Telch, Professor der Philosophie Dr. Alois Kreidl.

In Wien: Professor Leon Kellner, ein bekannter Anglist und Shakespeare-Forscher, im 72. Lebensjahre und Professor der Philosophie an der Wiener Universität Dr. Alois Kreidl im 64. Lebensjahre.

Altilio Tecini †.

Vom „Kaisersbergerklub“ in Innsbruck erhielten wir folgenden Nachruf: Unversehrt ist der Tod wieder einen unserer alten Kameraden hinweggerafft. Am 6. d. M., in den Morgenstunden, ist Finanzwachkommissär d. R. Altilio Tecini einem heimtückischen Leiden, dem er seit mehreren Monaten verfallen war, erlegen. Die Schwere des äußerst schmerzhaften Leidens läßt uns den Tod, der ihn davon befreit, als Erlöser erscheinen.

Mit Tecini ist das Muster eines altkaiserlichen Beamten von uns gegangen. Von seltener Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, war er seinen Untergebenen nicht nur ein strenger, dabei aber sehr wohlwollender Vorgesetzter, sondern auch ihr väterlicher Freund, der für sie in bedrängten Lagen stets ein warmführendes Herz hatte. Wir alten Kameraden haben an ihm immer den unermüdlichen Eifer und sein stark ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl bewundert. Von seinen engeren Vorgesetzten, namentlich in der Kriegszeit, schwer angefeindet und mit oft bitterer Hase verfolgt, ließ er sich nie auch nur im geringsten von dem abbringen, was er als seine Pflicht betrachtete. Sein persönliches Verdienst war es, wenn in Tirol die Grenzfinanzwache sich vom ersten bis zum letzten Kriegstage musterhaft bewährte. Er kannte jeden einzelnen seiner Untergebenen ganz genau und wußte ihn dort zu verwenden, wo er am Platze war. Und immer gab er ihnen selbst das beste Beispiel.

Der unglückliche Ausgang des Krieges brachte ihn nicht nur um seine Stellung, sondern auch um seine Heimat. Von den Italienern wegen seiner staatsstreuen Gesinnung und Betätigung gehaßt, fand er in Norditalien eine zweite Heimat und ein neues Feld der Betätigung seiner unermüdlichen Arbeitskraft. Auch in seiner neuen Stellung, in einem Privatbetriebe, errang er sich bald durch seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit die volle Zufriedenheit und Anerkennung seines Dienstherrn, der in ihm einen seiner besten und verlässlichen Beamten betraute.

Tecini war 1869 in Nafels in Südtirol geboren, trat im Jahre 1886 in das Finanzwachkorps ein, vollzog von 1890 bis 1893 seine Militärdienstpflicht beim 2. und 3. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, wurde im Dezember 1907 zum Finanzwachkommissär zweiter Klasse und gleichzeitig zum Leiter der Unterrichtsabteilung in Rovereto ernannt, von wo er im folgenden Jahre dann zum Stellvertreter des Kontrollbezirksleiters in Merano befördert wurde. Kurz nach seiner Beförderung zum Finanzwachkommissär erster Klasse wurde er zum eponymierten Kommissär in Trient ernannt, von wo er im Jahre 1910 nach Innsbruck versetzt und als Leiter der Grenzfinanzwache dem 14. Korpskommando zugeteilt wurde. In dieser Stellung verblieb er bis zum Zusammenbruche. Seine Verdienste in den verschiedenen Stellungen wurden schon im Frieden durch zahlreiche Belohnungen und die Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, im Kriege durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes, des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und des Franz-Joseph-Ordens, alle drei am Bande der Tapferkeitsmedaille, sowie durch die Ernennung zum Oberkommissär gewürdigt.

Heimatwehr und Innsbrucker Polizei.

Zu den verschiedenen Berichten über den bekannnten Konflikt zwischen Heimatwehr und der Innsbrucker Polizei wegen der Vorfälle anlässlich der Heimatwehrgeländung am 12. November findet sich im Organ der Alpenländischen Heimatwehren, nachstehende offizielle Erklärung der Landesleitung:

„Die Landesleitung der Tiroler Heimatwehr als Veranstalterin der großen Kundgebung und als Vertreterin ihrer 17.000 Kameraden hat nicht nur das Recht, die Befestigung der unerträglichen Mängel in der Innsbrucker Polizeiführung zu fordern, sondern sie betrachtet es auch als ihre Pflicht, eine Genugtuung für ihre durch unerhörten Polizeibericht beleidigten Kameraden zu verlangen. Durch die eingeleitete Disziplinaruntersuchung wird die Verantwortung festgelegt werden. Die Heimatwehr aber läßt gegenüber allen Instanzen, die etwa eine Kompromißlösung anstreben, keinen Zweifel darüber, daß sie bei der durchaus klaren Sachlage auf der restlosen Erfüllung ihrer Forderungen besteht. Sollten aber die zuständigen Stellen nicht den Willen haben, eine Veränderung in der Führung der Innsbrucker Polizei vorzunehmen, so wird die Heimatwehr geeignete Mittel in Erwägung ziehen, um sich selbst die Genugtuung zu verschaffen, die sie ihren Kameraden schuldig ist.“

Bürgermeisterwahlen in Tirol.

Deutschmatrei. Hier fand am 8. d. M. die Bürgermeisterwahl statt, wobei Josef Seewald, Gutwächtermeister, als Bürgermeister und Nationalratsabgeordneter Franz Steiner als Vizebürgermeister gewählt wurden. Dem neuen Gemeinderat gehören acht neugewählte Mitglieder an.

Imst. Folgender Stadtrat wurde gewählt: Bürgermeister Josef Grissmann, Buchhändler; 1. Vizebürgermeister Franz Pirchner, Gastwirt; 2. Vizebürgermeister Dr. Ferdinand Jenevwein, Stadtrat; 1. Stadtrat Josef Günther, Straßenmeister, und 2. Stadtrat Franz Schwemmerberger, Bauer.

Neustift. Der bisherige Bürgermeister, der Bauer Georg Egger, wurde wiedergewählt, zum Vizebürgermeister wurde der Gastwirt und Sägewerksbesitzer Johann Mäller gewählt. Die beiden Funktionäre lassen erwarten, daß die für den Fremdenverkehr wichtige projektierte Autostraße Neustift-Kanalt ausgebaut wird und in die laute Fremdenverkehrspropaganda ein frischer Zug kommt.

Großvolderberg. Ueber die Bürgermeisterwahl wird uns berichtet: Bei der Wahl des Gemeindevorstandes gingen Dr. Josef Fink, Volderwilde, als Bürgermeister, Franz Tschugg, Besitzer zu Pirchegg, als Vizebürgermeister hervor.

Alpbühel. Ueber die Bürgermeisterwahl wird uns geschrieben: In wenigen Tagen wird es sich entscheiden, ob der Bürgermeisterklub der Stadt Alpbühel weiterhin mit einem fortschrittlichen Vertreter besetzt werden wird oder nicht. Weder die Großdeutschen noch die Christlichsozialen verfügen allein über die absolute Mehrheit der Mandate.

Matador hat endlich Ruhe!



Ihr Liebling baut unermüdlich nach Herzenslust alles was er sich wünscht mit „Matador“, Sachen aller Art, - bewegliche Maschinen. „Matador“ für Kinder von 3 bis 16 Jahren. Vollständige „Matador“-Baukasten zu 6 S. 1.48, 2.78, 4.-, 6.58, 11.-, 16.-, 24.-, 38.-, 55.-. Wer einen „Matador“ hat, kann eine Ergänzung dazu. Jeder Bestandteil einzeln zu haben. Prospekt frei durch Matadorhaus Wien VI.-48.

Die Entscheidung liegt demnach bei der sozialdemokratischen Partei. Von ihr hängt es ab, ob die Stadt weiterhin freihandlich oder städtisch verwaltet werden wird. Bis jetzt ist es ganz unbestimmt, wie die Entscheidung fällt. Die Stadt hat unter der bisherigen freihandlichen Leitung einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen, so daß Alpbühel heute zu den ersten Fremdenverkehrsorten der ganzen westlichen Alpenländer gehört.

Eine Studententragödie in Vorarlberg.

Das Verschwinden des Studenten Bax. — Vom Nebenbuhler ermordet?

Berlin, 11. Dez. (Priv.) Wegen einer Studententragödie in den Alpen ist die Berliner Kommission alarmiert worden. Es handelt sich um die Aufklärung des geheimnisvollen Verschwindens des Berliner Studenten Bax, der am 3. August bei Feldkirch spurlos verschwunden ist. Bax war mit seinem Kameraden Joachim Schmied eng befreundet. Er ging mit diesem nach Tübingen auf die Universität. Hier lernten sie die Studentin Luzie Granich kennen, mit der sie im Sommer nach Vorarlberg fuhren. Die drei fuhren Gaste in ihrer Zeit.

Bax hatte eine tiefe Zuneigung zu der Studentin gefaßt, die ihrerseits wieder Schmied liebte, ohne daß Bax etwas davon wußte. Am 2. August nachmittags die drei bei Hartenau. Bax hatte noch Lust, einen Spaziergang zu unternehmen, während die beiden anderen im Bette blieben. Als Bax zurückkam, entdeckte er, was die beiden ihm bisher verheimlicht hatten. Was sich dann ereignete, ist unaußgesprochen. Nach Erzählung Luzie Granich und Schmieds soll Bax sehr erschüttert gewesen und weggegangen sein. Jedenfalls ist er seither unauffindbar.

Diese Darstellung seiner Gefährten enthält aber befreundete Elemente. Zunächst wollten sie 24 Stunden untätig auf die Rückkehr des Bax gewartet haben, dann erst besprachen sie das Verschwinden des Freundes. Als ein Verfall der Frau wurde und sich erbotig machte, in Feldkirch die Vermisstenanzeige zu erstatten, lehnte Schmied dies ab und sagte, er werde selbst nach Feldkirch gehen. Luzie Granich und Schmied brachen auch das Lager ab und begaben sich nach Feldkirch. Dort haben sie aber keine Anzeige gemacht, sondern sie führen nach Bregenz weiter, wo sie sich trennten.

Luzie Granich fuhr nach Ulm und von dort nach Paris und hat seitdem nichts mehr von sich hören lassen. Schmied begab sich über Tübingen nach Berlin zu seinem Vater. Er ist hier, sieben Tage nach dem Verschwinden des Bax, verhandelte er dessen Vater zuerst brieflich und dann mündlich von der Tragödie. Seitdem hat sich Schmied im Hause des Bax, wo er früher fast täglich verkehrt hatte, nicht mehr gezeigt.

Gerichtszeitung.

Der Totschlag eines Gewohnheitsränkerers.

Innsbruck, 11. Dezember.

Vor dem Innsbrucker Schwurgericht begann gestern die Winter-session mit der Verhandlung gegen den Hilfsarbeiter Max Weber, der unter der von uns bereits gestern veröffentlichten Anklage des Totschlages stand. Den Vorsitz des Schwurgerichtshofes führte O. Dr. Köllensperger, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Grünwald, als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Dr. Maritzsch und als Vertreter der Verwandten des Getöteten, die sich dem Verfahren als Privatbeteiligte angeschlossen haben, Rechtsanwalt Dr. Schiebäcker.

Nach der Verlesung der Anklageschrift bekannte sich der Angeklagte schuldig, verantwortete sich aber mit Volltrunkenheit. Vorstehender: „Trinken Sie gerne?“ — Weber: „Das kann ich gerade nicht sagen. Ich vertrinke sehr wenig.“ — Vorstehender: „Das stimmt aber wohl nicht, in Ihrem Zeugniszeugnis heißt es: „Mit dem Trinken ergaben.“ Da werden Sie doch eher viel als wenig vertragen.“ — Weber: „Von zwei Krügen Bier hab' ich schon einen Krug.“ Der Vorstehende hielt nun dem Angeklagten vor, daß alle Krüge anhaben, von einer Volltrunkenheit könne keine Rede sein und daß er selbst in der Voruntersuchung immer anwesend habe, nur leicht angeheitert gewesen zu sein.

Dann kam das Verhör auf die Tat selbst und die Ereignisse hinfür. Weber ließ sich anfangs jede einzelne Antwort nur nach langen Vorhalten abfragen und suchte die Antworten immer durch Redewendungen abzuweichen. Weber gab zu, daß er den

Rechner wegen eines Mädchens, bei dem Rechner ihn „ausgestochen“ hatte, gehässig gefasst gewesen sei. Die Stänhereien und alle anderen Vorfälle im Wirtshaus war der Tat schuldige Weber — allerdings sehr abgerichtet — in Uebereinstimmung mit der Anklage schrift. Weber behauptete,

das Messer zu Hause nur deshalb geholt zu haben, weil er sich fürchtete, es könnte zu einer Rauferei kommen.

Vorsitzender: „Wenn ich mich fürchte, daß ich durchgehaut werde, so wäre ich an Ihrer Stelle stolz gewesen, daß ich glücklich nach Hause gekommen bin und wäre einfach zu Hause geblieben.“

Weber: „In meinem Rausch habe ich das nicht bedacht. Ich habe mich eben gefürchtet, daß ich durchgehaut werde.“

Vorsitzender: „Was haben Sie dann mit dem Messer machen wollen?“

Weber: „Wenn mir jemand etwas hätte tun wollen, so hätte ich ihm das Messer gezeigt, damit er mich in Ruhe läßt.“

Vorsitzender: „Warum haben Sie sich dann in der Dunkelheit verstreut nach dem Buchen schon vorbei waren?“

Weber: „Ich werde mich halt so gefürchtet haben, daß ich mich verstreuen wollte.“

Vorsitzender: „Warum haben Sie dann zugestochen, als Rechner und Holzhammer auf Sie zugestiegen sind?“

Weber: „Mir hat ja der Rechner einen Schlag auf den Kopf gegeben.“

Vorsitzender (unterbrechend): „Den haben Sie aber gar nicht gespürt, wie Sie in der Voruntersuchung selbst ausgegeben haben!“

Weber: „Gesehen ist mir nichts. Nach dem Schlag hab' ich in der Aufregung das Messer herausgeholt, bin damit aufgefahren und habe den Rechner getroffen.“

Vorsitzender: „Die Zeugen haben aber alle nicht gesehen, daß Sie einen Schlag erhalten haben. Wissen Sie das sicher?“

Weber: „Ich denk' es mir halt, sonst hätte ich nicht zugestochen!“

Vorsitzender: „Sie geben also doch zu, daß Sie zugestoßen haben und nicht nur in der Aufregung den Rechner unabsichtlich getroffen haben?“

Weber: „Ich hab' es mir halt später gedacht, daß ich auf den Rechner zugestochen haben muß. In meinem Rauschzustand habe ich nicht gewußt, was ich tue!“

Vorsitzender: „Und was haben Sie nach der Tat getan?“

Weber: „Dann bin ich davonlaufen. Später bin ich wieder zurückgekommen und habe erfahren, daß der Rechner tot ist. Ein Gendarm hat mich dann nach Hause geführt und ich habe mich ins Bett gelegt und geschlafen, bis mich die Gendarmerie um 2 Uhr früh verhaftet hat.“

Vorsitzender: „Sie müssen ein Gemütskranke sein. Zuerst erstochen Sie einen und dann können Sie ruhig schlafen bis Sie verhaftet werden!“

Weber: Lächelt gezwungen und schweigt.

Der als Zeuge vernommene Friedrich Holzhammer, der Begleiter des erstochenen Rechner, schilderte die Tat und die Vorfälle davor und danach in vollkommener Uebereinstimmung mit der Anklageschrift. Ueber Betragen, weshalb er mit Rechner auf den in der dunklen Gasse hauernden Weber zugestiegen sei, erklärte der Zeuge, man wollte nachsehen ob er wirklich ein Messer habe, weil er im Gasthaus gedroht hatte, er werde noch heute einem das Messer hineinstecken. Der Zweck war, Weber, der als Gewalttäter bekannt war, zur Vernunft zu bringen oder ihm das Messer abzunehmen.

Der Zeuge hat nicht gesehen, daß Rechner dem Weber irgendeinen Schlag versetzte.

Bevor noch ein Wort gewechselt worden war, rief Rechner schon: „Ach, paß auf, mich hat er schon gestochen!“ und sank bald darauf in der Mitte der Straße zusammen.

Auch der Zeuge Ludwig Huber, Schmied in Abtarn, gab in Uebereinstimmung mit der Schilderung der Anklage eine Darstellung der Stänhereien Webers im Wirtshaus und der Tat selbst, deren Zeuge er aus einer Entfernung von sechs Schritten war. Er bezeichnete Weber als zur Zeit der Tat zwar stark angetrunken, aber nicht volltrunken.

Revierinspektor Franz Eberl, Kommandant des Gendarmeriepostens in Abtarn, bezeichnete Weber als bekannten Stänkeher und Krawallmacher, der mindestens jeden Samstag und Sonntag im Wirtshaus saß und in alkoholisiertem Zustand oft Gewalttätigkeiten beging. Bei der Verhaftung die nach etwa einhalbhundertem Schlaf erfolgte, fand man an Weber nicht die leiseste Spur einer Anbetelung. Weber zeigte keine Reue über die Tat und als Motiv der Tat gab er Eifersucht an. Zugestochen habe er letzten Endes deshalb, weil er einen Schlag erhalten habe. Er behauptete auch zu Boden gemworfen worden zu sein, bevor er zum Messer griff, später hielt er jedoch diese Verantwortung nicht mehr aufrecht. Weber zeigte dem Postenkommandanten am nächsten Morgen auch jene Stelle, wo er das zur Tat benutzte Messer in den Rühbach geworfen hatte. Nachdem der Bach abgekehrt worden war, wurde das Messer wirklich an der bezeichneten Stelle gefunden. Als Weber verhaftet wurde, gebärdeten sich seine aus dem Schlaf gestörten Verwandten (seine Schwester und sein Schwager) sehr verzweifelt. Weber suchte sie mit der Bemerkung zu trösten:

„Wäre es vielleicht besser, daß ich dort liegen geblieben wäre und der Rechner nach herumlaufen würde?“

Aus den Aktenverlesungen ist erwähnenswert, daß Weber einen sehr schlechten Zeimund hat und daß die Rutter des gestochenen Rechner sechs Kinder das Leben gekostet hat. Wie aus den Ausführungen des Privatbeteiligtenvertreters hervorgeht, hat die arme Mutter schon viel mitzumachen gehabt. Ihr Mann verunglückte im Eisenbahndienst und wurde deshalb vorzeitig pensioniert. Heute bezieht er eine Pension von 100 S. Ein Bruder des von Max Weber Gestochenen verunglückte voriges Jahr im Vergnügungspark der Innsbrucker Herbstmesse tödlich auf dem sogenannten „Teufelsrad“. Die Frau hat also innerhalb knapp eines Jahres zweimal über Nacht einen Sohn verloren. Der Erstgeborene wurde von allen die ihn kannten, als ruhiger, strebsamer und auch im Berufe sehr tüchtiger Arbeiter bezeichnet. Er unterstützte seine Mutter laufend durch Geldwendungen, um der Frau, die noch für fünf schulpflichtige Kinder zu sorgen hat, die Existenz zu erleichtern.

Der Staatsanwalt Dr. Grünwald teilte den Geschworenen mit, daß die Untersuchung gegen Max Weber ursprünglich wegen Mordes geführt wurde. Erst nach reichlicher Ueberlegung habe er sich entschlossen, lediglich den Todschlag unter Anklage zu stellen. Wenn man also annehme, daß kein Mord vorliege, so sei sicher das Schuldschuldspiel eines Todschlages gegeben. Die rechtlichen Ausführungen des öffentlichen Anklägers dienten dazu, die offenkundige feindselige Absicht zu erhärten und die Verantwortung Webers mit Volltrunkenheit oder fahrlässiger Tötung zu widerlegen.

Der Vertreter der Privatbeteiligten unterstrich die Ausführungen des Staatsanwaltes und stellte den Antrag auf Anspruch der durch den Todschlag den Angehörigen erwachsenen Barauslagen für das Begräbnis. Die Geldentwöhnung weiterer Ansprüche kündigte Dr. Schiebäck im Zivilrechtswege an.

Der Verteidiger Dr. Maritschnia verwies die Geschworenen auf alle jene Umstände, die geeignet wären, die Verantwortung des Angeklagten mit Volltrunkenheit zu unterkühlen. Nach einem klaren Resümee des Vorlesenden das auch auf alle rechtlichen Fragen in volkstümlicher Weise eingegangen, lagen sich die Geschworenen zur Beratung der ihnen gestellten Schuldfragen juristisch.

Die Hauptfrage lautete auf Todschlag eine Zufallsfrage auf Volltrunkenheit. Zwei weitere Zufallsfragen betrafen sich

mit der strafrechtlichen Qualifizierung der Volltrunkenheit, für den Fall der Bejahung der Zufallsfrage. Nach kurzer Beratung verurteilte der Mann der Geschworenen den

einstimmigen Schuldspruch wegen Todschlags und die einstimmige Verneinung der Zufallsfrage nach Volltrunkenheit.

Max Weber wurde auf Grund dieses Wahrspruches zu sechs Jahren schweren Kerfers verurteilt; außerdem wurde ihm der Erlaß von 300 S. Begräbniskosten aufgetragen. Als erschwerend für die Strafbemessung führte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung an: die Vorkrassen wegen verwandter Delikte, den raschen Rückfall, die geistliche Vorbereitung der Tat, den Umstand, daß ein Sohn armer Leute getötet wurde, die dadurch eine wesentliche Stütze verloren haben. Als mildernd wurde berücksichtigt: das Gehörlos, die vom Angeklagten ausgesprochene Bereitwilligkeit zur Schadenersatzmachung, die Trunkenheit und die Charakteranlage. Max Weber erbat sich eine Bedenkzeit von drei Tagen.

Raubmordversuch an einem Osttiroler Bürgermeister.

Innsbruck, 11. Dezember.

In der Nacht zum 2. Oktober d. J. wurde in das Verkaufslokal des Konsumvereins „Vorwärts“ in Wien ein Einbruch verübt. Wie sich später herausstellte, hatten den Einbruchdiebstahl der 19jährige Sattlergehilfe Gottfried Huber aus Spittel a. D. und der 20jährige Schlossergehilfe Josef Kreuzer aus Vellach verübt. Schon längere Zeit vor dem Einbruch hatte Huber seinen Freund auf die leichte Ausführbarkeit dieser Tat aufmerksam gemacht. Als Huber und Kreuzer gegen Ende September wieder an Geldmangel litten, vereinbarten sie Tag und Stunde des Einbruchs. Gegen 9 Uhr abends öffnete Huber die rückwärtige Haustüre des Geschäftslokals und gegen Mitternacht drangen beide mit einem in das Haus ein, erbrachen die Kassetten im Hausgang, indem sie die Türöffnung heraus schnitten. Viel ist ihnen allerdings bei diesem Einbruch nicht in die Hände gefallen. Außer ein Schilling fanden sie ein Paar Schuhe, einen Regenschirm und fünf Paar Socken, welche harte Diebstahls sie untereinander teilten.

Huber hatte schon früher allein einige Diebstähle begangen. So stahl er einem Unbekannten in Wien ein Fahrrad; am 20. September war er nachmittags in Watrel in Osttirol, durchlumpie dort die ganze Nacht in einem Wirtshaus und als er am Morgen des 21. September an die Heimfahrt nach Wien denken mußte, stahl er ein im Gasthaus befindliches Damenfahrrad, das einer Dienstmagd gehörte. Er fuhr mit dem fast neuen Rade nach Wien und verkaufte es.

Das verbrecherische Zusammenwirken Hubers und Kreuzers sollte jedoch noch zu einer viel schwereren Straftat führen.

Huber sahte den Plan, im Falle einer neuerlichen Geldknappheit jemanden niederzuschlagen und zu berauben.

Danon machte er auch seinem Komplizen Kreuzer Mitteilung. Bei Erörterung des Planes wies Huber darauf hin, daß ihn lediglich der Mangel eines Revolvers an der Ausführung hindere. Kreuzer erbot sich, seinem Freunde die Waffe zu verschaffen, was ihm aber nicht ohne weiteres gelang, da er keinen Woffenpach hatte. Kreuzer wandte sich nun an einen bekannten Angehörigen einer Woffenhandlung, der ihm am 21. Oktober eine Repetierpistole um 30 Schilling samt Munition verkaufte. Kreuzer gab die Waffe an Huber weiter.

Am Nachmittag des gleichen Tages probierten die beiden die Schußwaffe aus und Huber bestimmte sogleich den folgenden Tag für die Ausführung seines Raubmordplanes, denn es war allgemein bekannt, daß am 22. Oktober von den Bauern viel Vieh zu Transportzwecken auf den Wiener Bahnhof gebracht werden sollte. Huber glaubte deshalb einen guten Zeitpunkt zu machen. Er hatte zu Mittag die Arbeitspflicht an seinem Dienstplatze in einer Säge bei Wien angetreten, war aber zur Schicht nicht erschienen, sondern fuhr am Vormittag nach Wien. Er strich dort umher, bis er gegen 11 Uhr seinen Freund Kreuzer traf. Kreuzer wollte in einem Geschäft für Huber Patronen kaufen, da er aber diese nicht ausfindig erhielt, begab sich Huber selbst in den Laden und erhielt sofort die Munition. Nach kurzem gemeinsamen Weg trennten sich die beiden; Huber ging allein nach Ruhdorf. Auf dem Wege dorthin ging ihm der Ruhdorfer Bauer und Bürgermeister Alois Pranter vor, der von Wien kam. Eine Weile später blieb Pranter bei einem Bekannten stehen und wurde von Huber wieder überholt. Huber dachte, daß Pranter mindestens einige hundert Schilling bei sich trage und er sahte den Plan, den Bürgermeister zu ermorden und zu berauben. Er ließ sich von Pranter wieder einholen und als dieser drei bis vier Schritte vor ihm war, machte Huber die Waffe schußbereit.

An einer ihm geeignet erscheinenden Stelle beschleunigte Huber seine Schritte, kam auf eine Entfernung von ein bis einundhalb Meter an den Bauern heran, zielte auf den Kopf des vor ihm gehenden ahnungslosen Mannes und gab den Schuß ab.

Der Zufall wollte es, daß die Kugel den Hinterkopf nicht traf; sie drang durch die Weichteile des Halses in den Kopf ein und blieb in der Gegend des rechten Ohres stecken. Pranter war noch in der Lage, sich umzudrehen und nach dem heimtückischen Schützen zu schauen, der in der Meinung, überhaupt nicht getroffen zu haben, die Flucht ergriff. Pranter schleifte sich noch bis zu dem 300 Meter entfernten Haus des Josef Gasser, wo er vor der Haustür zusammenbrach. Ein zufällig in Unterhofsdorf anwesender Arzt leistete die erste Hilfe und veranlaßte die Ueberführung des Verletzten in das Spital nach Wien. Der Ueberfallene hatte eine schwere Verletzung erlitten, von der er wieder genes.

Huber begab sich am nächsten Mittag, in der Hoffnung, nicht erkannt worden zu sein, auf seinen Dienstplatz. Schwerwiegende Verdachtsmomente veranlaßten die Gendarmerie, den Büschen auf seinem Arbeitsplatz zu verhaften. Auf dem Wege zur Volkshauskneipe nach Döllach gelang es Huber zu flüchten. Er irrte einige Tage in der Umgebung herum, bis ihn am 25. Oktober abends der Gendarmerie-Rapionsinspektor Jakob Weiler von Wien in einem Heustadl bei Amias aufspürte. Der Gendarm wollte ihn verhaften und ihm Schließketten anlegen. Huber stürzte sich plötzlich auf den Gendarmen, rief ihm den Dienstrevolver aus der Hand, verfehlte ihm einige Stöße und versuchte zu fliehen. Dem Rapionsinspektor gelang es jedoch, den Büschen niederzuringen und nach heftigem Widerstand zu übermächtigen.

Huber wurde nach Wien eingeliefert; bald darauf wurde auch Kreuzer verhaftet. Die beiden verwegenen Büschen mußten sich heute vor dem Innsbrucker Schmutzgerichte (Vorsth OEGH Dr. Rieger) wegen versuchten Raubmordes, respektive wegen Mithilfe dazu und wegen Einbruchdiebstahls. Huber außerdem noch wegen öffentlicher Gewalttätigkeit, verantworten. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Moser. Die Verteidigung der Beschuldigten führen die Rechtsanwälte Dr. Kneringer und Dr. Heller. Beide Büschen stammen aus achtbaren Arbeiterfamilien des Wiener Bezirkes. Huber hatte das Sattlergewerbe, Kreuzer das Schlossergewerbe erlernt und beide waren bereits als Gesellen in Stellung. Huber ist wiederholt wegen Diebstahls verurteilt, während Kreuzer bisher unbescholten war. Da der Vater Hubers in die Zurechnungsunfähigkeit seines Sohnes einige Bedenken setzte, wurde Huber auf den Geisteszustand untersucht und für voll verantwortlich befunden.

§ Fünfzehn Jahre Kerker für einen Doppelmörder. Graz, am 10. Dez. Das hiesige Schmutzgericht fällt heute das Urteil gegen

den 22jährigen Privatbeamten Karl Rehel, der im Oktober d. J. aus Eifersucht seine 20jährige Geliebte Margareta Rainer und deren Bruder Karl Rainer erschossen hat. Rehel wurde zu fünfzehn Jahren schweren und verschärften Kerfers verurteilt.

Der abgebaute Abbau bei der Post.

1. Wien, 10. Dez. Der Personalabbau bei der Post hatte zur Folge, daß mit dem verringerten Personal das Auslangen nicht gefunden werden konnte und daß wegen Personalmangels Vertragsangestellte neu aufgenommen werden mußten. So wurden auch seinerzeit die Offizialin Margarete Rehl, die Oberoffizialin Johanna Soucek und die Offizialin Bernadette Schipp im Zuge der Maßnahmen zur Personalverringern vom Vorstand der Telegraphendirektion in den zeitlichen Ruhestand versetzt. Als nun diese drei Beamtinnen erfuhr, daß Neuaufnahmen stattfanden, brachten sie gegen die Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung beim Verfassungsgerichtshof eine Klage ein, mit welcher sie die Aufhebung der Quieszierung und Zahlung der Differenz zwischen Aktivitäts- und Ruhestandsgehältern begehren. Begründet wird die Klage damit, daß die der Quieszierung zugrunde gelegte Tatsache eines Ueberflusses an Bediensteten nicht mehr bestehe, wie dies aus dem Geschäftsberichte der Generaldirektion hervorgehe, wonach Vertragsangestellte neu aufgenommen werden mußten. Da infolge des Abbaues derzeit mit den pragmatischen Beamten das Auslangen nicht gefunden werden könne, dürfe die Quieszierung der Klägerinnen nicht aufrecht erhalten werden.

Die Generaldirektion beantragte die Abweisung der Klage, da den quieszierten Beamten ein Recht auf Wiederverwendung nicht zustehe. Der Verfassungsgerichtshof (Vorsitzender Vizepräsident Professor Dr. Renzel) hat mit dem soeben herabgelangten schriftlichen Urteil das Klagebegehren abgewiesen. In der Begründung wird hervorgehoben, daß die Klägerinnen seinerzeit rechtskräftig in den zeitlichen Ruhestand versetzt wurden und es sich daher bei der Abweisung ihres Anspruchs um Wiederindienststellung nicht um die Entscheidung über ein ihnen zustehendes Rechtsmittel, sondern lediglich um die Ablehnung einer Bitte handelt, auf deren Erfüllung kein Rechtsanspruch besteht. Denn ein Recht auf Wiederverwendung haben die in den zeitlichen Ruhestand versetzten Beamten nicht, ihre Wiederindienststellung ist vielmehr dem Ermessen der Behörde anheim gegeben.

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck. Dienstag abends 8 Uhr erste Vorstellung der Theatergemeinde. Serie B. „Die Opuzle“, Komödie in drei Akten von Max Brod und S. R. von Nach. Spielleitung: Direktor Paul Rohlf. Mittwoch abends 8 Uhr „Die Farbasdirkin“, Operette in drei Akten von Emmerich Kallman. In der Teilpartie gastiert Fräulein Wida von Paul vom Stadttheater in Stettin auf Anstellung. Donnerstag abends 8 Uhr „Unter Geschäftsaufsicht“, Schwank in drei Akten von Arnold und Bach. Freitag abends 8 Uhr „Die Opuzle“. — Als Weihnachtsvorstellung gelangt am Samstag den 15. d. M. nachmittags 3 Uhr „Peterdons Mondfahrt“, ein Märchenstück in sieben Bildern von Gerdt von Bassewitz, zum ersten Male in Innsbruck zur Aufführung. Inszenierung Direktor Paul Rohlf. Tanzarrangements Direktor W. Berger. Musikalische Leitung Kapellmeister Anton Josef Demwager. Samstag abends 8 Uhr „Die Farbasdirkin“. Als nächste Operettenvorstellung gelangt am 16. d. M. zum ersten Male „Rik Chocolate“, Lustspiel-Operette in drei Akten von Hans Regina von Nach und Rudolf Stabler. Musik von Bernard Grün, zur Aufführung. Als nächste Vorstellung für die Theatergemeinde, Serie A, findet am Dienstag den 18. d. M. die Erstaufführung des Repertoirestückes des Wiener Burgtheaters „Das Märchen vom Wolf“, Lustspiel in vier Akten von Molnar, statt.

Odeon-Kasino
Café „München“ Gebäude, 1. Stock
Dezember-Programm
Mis & Anny Sanden, Inez Dolén
Gullin & Cary Deltwitt
Emil Haupt
Kapelle: Rohn-Fechter.
Ab 9 Uhr 30 geöffnet. Eintritt frei.
Saal und Feiertage: 3-Uhr-Tanz-Tee.

Musikverein Innsbruck. Für das zweite Symphoniekonzert am Freitag den 14. d. M. hat Direktor Kattinag ein besonderes Programm zusammengestellt, das musikalische Reichtümer wie auch den Teil des Publikums, der mehr auf Volksstimmlichkeit eingestellt ist, gleichermäßen befriedigen dürfte. Alle vier Nummern des Abends zeichnen sich durch leichte Zugänglichkeit aus und enthalten eine Fülle ansprechender Melodien, sei es nun Beethovens klare A-Dur-Symphonie mit dem berühmten A-Roll-Allegretto, dem reichbedachten Scherzo oder dem Finale, dem die Symphonie den Beinamen der „Symphonie des Tanzes“ verdankt, oder die prächtige Suite Baumgartners, durchsichtig und klangooll instrumentiert, das fröhliche Scherzo fupato — alles eher als eine moderne Grillelei — oder endlich die Klangorgien des beschließenden Meisterfingerduos, das noch nichts von seiner Volkstümlichkeit eingebüßt hat. Die nötigen Verstärkungen stellen Kammermusikanten der Staatsoper München. — Morgen Mittwoch Beginn des Boroerkaufs für Stammsitze und Mitglieder, Donnerstag und Freitag allgemein von 9 bis halb 1 und 3 bis 6 Uhr im Musikverein. Heute Dienstag 6 Uhr letzte Orchestervorprobe für das gesamte Orchester.

Musikverein Innsbruck
Freitag, den 14. Dezember, 8 Uhr, Großer Stadtsaal
II. Symphoniekonzert
Werke von: Beethoven, Paumgartner, Moser, Richard Wagner.
Kartenvorverkauf 12., 13., 14. Dezember. 5413

Das Festkonzert zu Ehren des Professors Schop anlässlich seines 80. Geburtstages fand, wie uns berichtet wird, am 7. d. M. unter zahlreicher Beteiligung im Rospingsaal statt. Es gelangten hauptsächlich Kompositionen des Meisters zum Vortrag. Das hiesige Orchester unter Leitung des Musikdirektors Max Köhler; Frau Norberta Ebenhöh (Violine), Art Maria Rah (Sopran), Josef Sailer (Tenor), Franz Bauer (Bass) als Solisten, dann der Sängerbund des katholischen Gesellenhauses der Kirchenchor der St. Johannis-Kirche, verstärkt durch den vollständigen Damenchor der Wilhelmer Pfarrkirche wirkten bei dem Konzert mit. Lorbeerkränze und Ehrennadeln wurden dem Jubilar überreicht. Das Ehrenmitglied Josef Jeller des katholischen Gesellenhauses hielt eine Ansprache an Prof. Schop.

— Schubertabend: Hermann Vater. Mittwoch den 12. d. M. bringt Opernsänger Hermann Vater, vereint mit Fräulein Mimi Hofelsberger im Musikvereinsaal Schuberts selten zu hörende „Winterreise“ zum Vortrag. Kartenverkauf in der Musikalienhandlung Johann Koch.

— Ausstellung von Werken des Meisters Rahung. In der Kunsthandlung Bernhard, Museumstraße, stellt gegenwärtig der heimische Künstler Rudolf Rahung eine Reihe von Ölgemälden und farbigen Radierungen aus.

Programm Radio Wien.

Dienstag, 11. Dez.: 11 Uhr: Vormittagsmusik; 15.15 Uhr: Bild- und Tonfilm; 16 Uhr: Nachmittagskonzert; 17.30 Uhr: Musik für die Jugend; 18 Uhr: Österreichische Dichtung; 19.30 Uhr: Stunde der landwirtschaftlichen Hauptberuflichen; 19 Uhr: Französischer Sprachkurs II.; 19.35 Uhr: Englischer Sprachkurs A.; 20.05 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Nachrichten; 20.10 Uhr: Österreichischer Humor; 21 Uhr: „Von einer arabischen Vahlerin“; „Das Weib im Vorn“; Abendkonzert; Bild- und Tonfilm.

Programmänderung Radio Wien.

Mittwoch, den 12. Dezember: 17.20 Uhr: Vorlesung Gustav Walsau, anstatt Märchen für groß und klein.
Samstag, den 15. Dezember: 17.45 Uhr: Märchen für groß und klein, anstatt Vorlesung Gustav Walsau.

Turnen+Sport+Spiel

Beginn der Eishockeysaison.

Der Innsbrucker Eislaufverein schlägt in Rüssen den E. V. Rüssen 4:2.

Es wird uns berichtet: In einem spannenden Kampfe konnte die ausgezeichnete Mannschaft des E. V. den spielfarken E. V. Rüssen besiegen. Der Kampfsieger und die höhere Spielkultur einiger E. V. Spieler waren für den Verlauf des Spieles ausschlaggebend und sicherten damit den Innsbruckern den ersten Sieg der diesjährigen Saison.

Schon vom Start weg legten die Rüssener ein schnelles Tempo vor, das jedoch von den Innsbruckern prompt akzeptiert wurde. Blauplanmäßige Aktionen schufen kritische Situationen vor beiden Toren, trotzdem gelang es keiner Mannschaft, in der ersten Spielzeit ein Tor zu erzielen. Im zweiten Spieldrittel griffen die E. V. Spieler energisch an, erzielten durch Danner 1. Schmid und Barisch drei Tore und sicherten sich dadurch einen Vorsprung, den die Rüssener nicht mehr ausholen konnten. Ein Fehler der Verteidigung verhalf den Bayern zum ersten Treffer, kurz darauf erzielte der vorzügliche deutsche Ausnahmsspieler Bogl 1 den zweiten Treffer für Rüssen durch einen schönen, wohlgezielten Schuß. Knapp vor dem Schlußpfiff überdrückte Schmid fast die gesamte Rüssener Mannschaft und stellte mit einem scharfen Schuß das Endergebnis her. — Die gesamte Innsbrucker Mannschaft spielte aufopferungsboll, besonders hervorzuheben wären Schmid, Barisch, Dreger und Mattner.

Innsbrucker Eislaufverein. Der Eislaufplatz wurde am Montag den 10. d. M. eröffnet. Die täglichen Partien können durch das Entgegenkommen der Telephonzentrale auch dort ertastet werden.

Innsbrucker Skiläufervereinigung. Das Training wird nun wieder regelmäßig unter Leitung des Oesterreichs durchgeführt, und zwar: Dienstag und Donnerstag halb 3 Uhr Langlauftraining, Mittwoch und Freitag halb 1 Uhr Sprungtraining. Treffpunkt jeweils Gasthaus Sprungschanze. Montag abends 8 Uhr in der Haspingerstraße jeweils Massagekurs und Bad.

Robelbahn Rechenhof—Wühlau sehr gut fahrbar.

Der Bund Deutscher Radfahrer Tirol hielt, wie uns berichtet wird, am 4. d. M. seine zweite ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Dem Berichte des Vorsitzenden und der übrigen Funktionäre war zu entnehmen, daß im vergangenen Sportjahre die Mitglieder des Bundes schöne Erfolge erringen konnten. Im Rennen waren es die Gebrüder Plöcher, die sich als die besten Fahrer Tirols im Jahre 1928 erwiesen; sie konnten nicht nur in familiären Rennen, in denen sie starteten, die ersten Plätze erringen, sondern auch verschiedene neue Höchstleistungen aufstellen. Im Tourenfahren waren die Fahrer Degeß, Lair, Geiß und Kafamas die eifrigsten. Zu erwähnen ist auch die große 1000-Kilometer-Wanderschaft „Rechenhof—Stillschöck—Bormio—Aprica—Bressio—Gardasee—Novarelo (Pafubio-Steigung)—Bogen—Dolomiten—Büfental—Tauern—Pah Thurn—Innsbruck, die der 50jährige Kollege Lair erfolgreich beenden konnte, nachdem Degeß und Schipflinger die Weiterfahrt in den Dolomiten einstellen mußten. Lair erhielt für diese Beiseleistung von Berlin die höchste Auszeichnung des BDR für Wanderschaften, ein prächtiges Diplom. Die Neuwahl ergab folgenden Resultat: 1. Vorsitzender: Franz Degeß; 2. Vorsitzender: Karl Kafamas; Schriftführer: Josef Laichner; Zahlmeister: Johann Geiß; Fahrwart: Josef Kalbesoner; Rassenprüfer: Karl Werner; Beisitzer: Josef Zwerner und Alois Lair. Es wurde beschlossen, den Jahresbeitrag von 8.750 auf für 1929 beizubehalten. Um die im Vorjahre angebahnten Beziehungen zum Gau 88. München, des BDR, auszubauen und ein möglichst enges Zusammenarbeiten mit den Kameraden dieses Gaus zu fördern, sind sowohl vom Gau München als auch vom BDR, Tirol, eine Reihe von Fahrten in die schönsten Orte an der bayerisch-tirolischen Grenze, sogenannte Grenzlandtreffen, geplant. — Alle Anfragen und Zuschriften sind an den ersten Bundesvorsitzenden, Franz Degeß in Innsbruck, Innrain Nr. 19, 2. Stock, zu richten. Zusammenkünfte finden jeden Dienstag im Gasthaus „Innrain“ statt.

„Eine Durchquerung Tirols auf Skiern.“ Von der Innsbrucker Skiläufervereinigung wird uns mitgeteilt: Der in Sportkreisen bekannte Skiläufer Walter M. i. M., Mitglied der Innsbrucker Skiläufervereinigung, machte am Samstag den 8. d. M. den interessanten Versuch, Tirol von Süden nach Norden auf Skiern zu durchqueren. Er startete um 9.15 Uhr am Brenner (Zollamt) und war bereits um 17.45 Uhr an der Grenzstation Scharnitz. Die circa 80 Kilometer lange Strecke wurde in 8½ Stunden durchlaufen, wobei infolge Schneemangels die ganze Strecke von der Kranichhöhe über bis zur großen Kurve am Firlberg auf Fuß zurückgelegt werden mußte. Interessant sind die Zwischenzeiten: Brenner Zollhaus—Sonnenburgerhof 3½ Stunden, Sonnenburgerhof—Firl 3 Stunden, Firl—Seefeld—Scharnitz 2 Stunden.

Vom Wintersportverein Winters wird uns mitgeteilt: Die günstigen Schneeverhältnisse gestatten dem Verein die Aufnahme des vollen Sportbetriebes. Der Verein hat sich große Mühe gegeben, seine Anlagen in gutem Zustand zu erhalten. Den in der letzten Zeit sehr häufigen Schneeeinbrüchen wurde eine zweite Durchfahrt von der Nachschneise in den Lärchenwald ausgeführt und führt diese von der Einmündung des Bogen in die Biele in kleinen Gefälle zur normalen Einfahrt in den Lärchenwald. Im Lärchenwald selbst dürfte heuer Vorkehrungen getroffen sein, da große Entwässerungen durchgeführt wurden und manche Gräben nicht ganz zuwachsen. Die neue Sprungschanze, deren Eröffnung am 16. d. M. stattfindet, dürfte auch allen Anforderungen entsprechen. Weiter befindet sich im Garten des Gasthauses „Altenburg“ eine Eisbahn, wo Eisschützen üben können.

Fußball in Vorarlberg. Aus Bregenz wird uns berichtet: Das Entscheidungsspiel zwischen A. C. Bludenz I und A. C. Feldkirch, das am Sonntag den 8. d. M. in Dornbirn ausgetragen wurde, gewann die Feldkircher Mannschaft, wenn auch knapp, so doch sicher 4:3.

Jahreshauptversammlung der Sektion Vorarlberg des D. u. Oe. A. V.

Es wird uns berichtet: In Scharnau fand am 8. d. M. die Jahreshauptversammlung der Sektion Vorarlberg des D. u. Oe. Alpenvereines statt, die sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Die Tagung wurde am Vormittag im „Sternen“ durch den Sektionsvorsitzenden Ing. Siegfried Fuhengger eröffnet. Landesrat Reyer begrüßte die Tagung namens der Landesregierung. Die Landesregierung wisse auch die Arbeit zu würdigen, die der Alpenverein in Bezug auf Annäherung und Verbrüderung des Vorarlberger Volkes mit dem großen Brudervolk im Reich leistet. Weitere Begrüßungsworte sprachen noch Bürgermeister Bachter von Scharnau, für den Bezirk Montafon der Obmann Vorger, für die Sektion Lindau Rechtsanwalt Rieger. Sodann verlas Schriftführer Eger von Dornbirn die Verhandlungsschrift über die letzte Hauptversammlung in Egg.

Den Bericht des Vorstandes erstattete Ing. Siegfried Fuhengger. Er besprach die Begroberungen und Wegmarkierungen, Wintermarkierung, Jugendbewegung, Höhenwegen beim Zitterklappen, über die Hütten der Sektion, Mitgliederstand und Naturausgangsbild. Den Kassabericht erstattete sodann der Sachwart Eugen A. Homburg. Die Kassa schließt mit einem Aktiverest von rund 9400 S. Es folgten die Berichte des Sittenwartes Ing. Risch, der Bericht über das Jugendwunderwesen durch Dr. Ferdinand Falger und ferner über das Lichtbildwesen durch Lehrer Klotz. Die Mitgliederbeiträge und die Aufnahmegebühr werden in der bisherigen Höhe belassen.

Aus den Neuwahlen ging wieder die bisherige Sektionsvorstellung hervor. Der Voranschlag weist 19.000 S. an Ausgaben auf, denen nur 9500 S. an Einnahmen gegenüberstehen. Das Defizit von 10.000 S. soll durch den Kassenbestand und eine Beihilfe des Hauptauschusses gedeckt werden. Beim Punkt „Anträge der Mitglieder“ wurde von Herrn Schneider aus Feldkirch dem Wünsche Ausdruck verliehen, daß anlässlich des im nächsten Jahre stattfindenden 50jährigen Jubiläums des Alpenvereines die Vereinnigung der Sektion Bludenz mit der Sektion Vorarlberg gelingen möge. Es wurde beschlossen, daß der Vorstand der Sektion Vorarlberg mit der Sektion Bludenz in Verbindung treten soll, um eine Vereinnigung der beiden Sektionen in die Wege zu leiten. Dr. Salzmann aus Bregenz wies an Hand einer Statistik nach, in welcher hervorragenden Höhe der Alpenverein zur Förderung und Hebung des Fremdenverkehrs beiträgt. Herr Dreher aus Dornbirn beschwerte sich über das unamerikanische Verhalten mancher Touristen bei Aufforderung zu Hilfeleistungen. Er beantragte, daß solche Mitglieder aus dem Vereine ausgeschlossen werden. Als Ort der nächsten Tagung wurde Dornbirn beantragt. Da aber ein Gegenantrag für Bludenz vorlag, wurde die Bestimmung des Ortes der Sektionsvorstellung überlassen. Nach Schluß der Tagung fand im Hotel „Tauben“ in Scharnau ein gemeinsames Mittagessen statt, bei dem das Scharnauer Salonorchester die Tafelmusik besorgte.

Für die moderne Dame

RIVA CREMES

Blumenschnee

Rot — Gold — Luxus

In jedem gut geführten Geschäft erhältlich

Aus aller Welt

Deutsche Volksvertreter verunglückt.

Karlsruhe, 10. Dez. Der badische Minister des Innern Nemmele ist auf einer Dienstreise im Auto schwer verunglückt. Das Auto, das vom Minister selbst gesteuert wurde, befand sich auf der Fahrt von Knittlingen nach Bretten. Kurz vor der Stadt geriet das Auto auf der nassen Straße ins Schleudern, stürzte über die Straßengraben, wobei die Insassen, der Minister, ein Polizeihauptmann und der Chauffeur, unter den ungünstigen Bedingungen zu liegen kamen. Minister Nemmele erlitt am Kopf durch das Aufschlagen auf den Boden und durch Glassplitter starke Verletzungen. Der Polizeihauptmann hat anscheinend innere Verletzungen davongetragen, während der Chauffeur, der im inneren Teil des Wagens saß, mit verhältnismäßig geringen Verletzungen davonkam.

Leipzig, 10. Dez. Die sozialdemokratische Abgeordnete des sächsischen Landtages Frau Schilling wurde gestern vor dem Bahnhof Borsdorf von dem Schnellzug Dresden—Leipzig überfahren und sofort getötet.

Große Brände.

Eine deutsche Zuckerfabrik niedergebrannt.

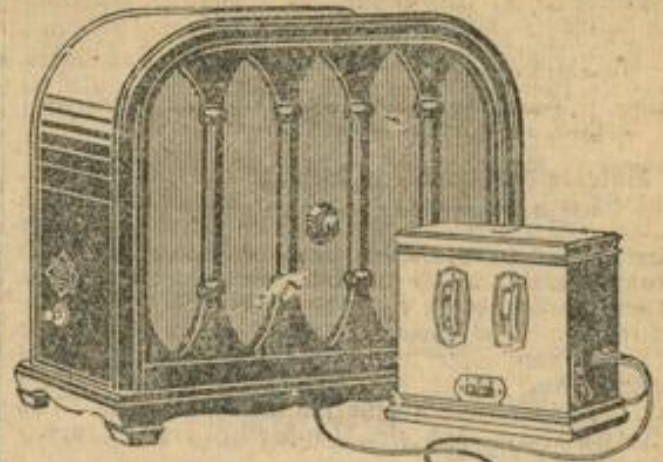
Kassel, 10. Dez. Die Aktienzuckerfabrik Warburg, eine der bedeutendsten Zuckerfabriken Mitteldeutschlands, ist niedergebrannt. Das Feuer ist in einem der riesigen Trockenräume für Zuckerrübenschnitzel ausgebrochen, in dem zurzeit etwa 6000 Doppelzentner Material lagern. Die Flammen hatten sich, von dem heftigen Sturm angefacht, über das ganze, etwa 12.000 Quadratmeter große Fabriksareal ausgebreitet und es gelang nicht, den Brand einzudämmen.

Brand in einer tschechischen Telefonfabrik.

Prag, 11. Dez. Am 7. d. M. ist in der Bystochauer Fabrik der Firma „Ericsson“, elektrische Kommanditgesellschaft in Prag, ein Brand ausgebrochen, der den mittleren Trakt des Fabriksgebäudes zum größten Teil vernichtete. Die Entstehung des Brandes ist noch nicht einwandfrei festgestellt, doch vermutet man, daß das Feuer durch Explosion eines Ladefohrens einer Ladefahrerabteilung entstanden ist. Der Schaden wird auf sechs Millionen Kronen geschätzt und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Ein neuer Finanzskandal in Paris.

Paris, 10. Dez. Im Laufe des großen Skandals der „Gazette du Franc“ hat die Polizei abermals einen



Gute Musik heißt:

Arcophon

der vollkommene Konzertlautsprecher

Arcolette 3

der vorzügliche Dreiröhrenempfänger.

Lassen Sie sich die Apparate

bei Ihrem Radiohändler vorführen!

Sie werden entzückt sein.

TELEFUNKEN

Vertretung: Siemens & Halske A. G.

Bankskandal aufgedeckt. Es handelt sich um die Privatbank Max Laurent Rodet. Rodet soll die ihm anvertrauten Kapitalien und Papiere seiner Klienten veruntreut haben. Seine Verbindlichkeiten belaufen sich auf über zwanzig Millionen Franken. Wegen den Bankier Rodet sind zahlreiche Anzeigen erstattet worden. Ferner wurde der Verwalter einer Immobilien-Gesellschaft Francois Lovisi verhaftet, der für mehrere Millionen Franken Aktien und Bonds emittiert hatte.

Krach an der New Yorker Börse.

Paris, 10. Dez. (Priv.) „Echo de Paris“ meldet aus New York: Nach der übermäßigen Gasse der letzten Woche hat die New Yorker Börse vorgestern einen noch nie dagewesenen Krach erlitten. Binnen zwei Stunden wurden 3.750.000 Aktien zu Schleuderpreisen auf den Markt geworfen. Die in den letzten drei Tagen erlittenen Einbußen werden auf 1200 Millionen Dollar geschätzt. In den Büros der New Yorker Börsenmakler spielten sich Szenen des Jammers und der Verzweiflung ab.

New York, 11. Dez. (Priv.) Soweit sich bisher erkennen läßt, ist eine stärkere Erholung an der Börse eingetreten, da eine Stützungssaktion durch Morgan zustande gekommen sein soll. Die Kurse konnten sich um 5 bis 25 Dollar erholen.

*** Die Unterbringung österreichischer Arbeiter im Auslande.** Gegenwärtig werden Vorbereitungen getroffen, um die Aktion zur Verwendung österreichischer Industriearbeiter in der deutschen Landwirtschaft zu erweitern. In diesem Jahre wurden 3000 Arbeiter untergebracht, und es soll für das nächste Jahr eine Steigerung angestrebt werden. Die Verhandlungen mit Frankreich zur Unterbringung von Arbeitslosen werden fortgesetzt, und es wird angenommen, daß mit dieser Aktion, die seit etwa zwei Jahren eingestellt war, Anfang Jänner wieder begonnen werden kann. Frankreich benötigt insgesamt 10.000 bis 20.000 qualifizierte Bau-, Metall- und Bergarbeiter, wobei für Österreich namentlich die beiden ersten Kategorien in Betracht kämen. In der letzten Zeit wurden die Verhandlungen zur Ermöglichung der Auswanderung von zunächst 120 Facharbeitern, insbesondere der Bauindustrie, im Staats Minas Gerais (Brasilien) unter sehr günstigen Bedingungen abgeschlossen, und es soll sich hierbei um den Beginn einer größeren Aktion handeln. Im nächsten Jahre dürfte eine Vermehrung der im heurigen Jahre zu verzehrenden Auswanderung von 1500 Österreichern nach Kanada in die Wege geleitet werden.

*** Nach tritt der Tod . . .** Der Direktor derlinger sozialdemokratischen Großhandels-Gesellschaft J. Hauptmann befand sich am Freitag von einer Versammlung in Ebensee zurückkehrend auf der Fahrt nach Gmund. Er stand im Zuge auf, wollte sich eine Zigarette anzünden, begann zu wanken und fiel tot um. So brach der Nachmittagszug einen Toten von Ebensee nach Gmund.

*** Vorsicht bei Verletzungen durch Rattenstacheln!** Wien, 10. Dez. In einer Sitzung der Gesellschaft der Ärzte berichtete Professor Dr. Robert Otto Stein über Erkrankungen, die er bei mit Ratten in Verbindung kommenden Personen beobachtet hat. Finger-Verletzungen, die durch Eindringen von Rattenstacheln in die Haut entstanden, haben in mehreren Fällen zu Hautveränderungen und Entzündungsprozessen geführt, die einen bestimmten klinischen Verlauf nahmen. Die erst kleinen Wunden wurden nicht nur schmerzhaft, sondern erforderten dann eine langwierige, ja schließlich sogar operative Behandlung. Es ist darum allen mit Ratten hantierenden Personen nicht zu vernachlässigen und für sofortige Entfernung des Stachels Sorge zu tragen.

* Ein Denkmal für die gefallenen Wiener Krieger. Für die vor dem Feinde gefallenen Wiener Krieger errichtet wird in der Stiftskirche Wien eine Gedenktafel errichtet. Die Namen der gefallenen Kameraden sowie die kleinsten Opfergaben wollen an den Gedenktafel errichtet werden (Wien, L. St. v. d. R.).

* Sinkende Fleischpreise in Wien. Die bereits gemeldet. sind die Preise für Rinder bereits seit Wochen rückgängig. In dieser Woche sind die Preise in St. Marx für Rinder neuerlich bis 20 g pro Kilogramm zurückgegangen. Auch lebende Schweine, die in der Vorwoche noch bessere Preise erzielen konnten, haben einen Preisschlag um 10 bis 15 g erfahren. In der Großmarkthalle sind die Kalbfleischpreise im Kleinhandel wieder um 20 g pro Kilogramm zurückgegangen. Auch die übrigen Fleischpreise sind unter dem Druck der ungünstigen Absatzverhältnisse rückgängig. (Auch in Innsbruck sind die Fleischpreise etwas zurückgegangen. Num. d. R.).

* Tagung der Kreditkommission des Völkerbundes in München. Die Kassen-Abteilung des Völkerbundes hat eine eigene Kommission zur Erforschung der Kreditkrankenheit eingerichtet. Man hofft, mit Hilfe internationaler Erfahrungen einen klaren Einblick in das Wesen der wenig erforschten Krankheit zu gewinnen und sich auch über die zureichende Behandlung schlüssig zu werden. Der Gedanke des Völkerbundes, auf diesem Wege etwas zu erreichen, ist an und für sich als hoffnungsvoll zu bezeichnen. Eine erste Veröffentlichung, namentlich über die Verbreitung und Behandlung des Brustkrebses, ist im vorigen Jahre erfolgt. Jetzt gilt die Arbeit der Kommission speziell den gynäkologischen Kreditkranken. Es ist kein Zufall, daß für die Tagung der „Gynäkologischen Kommission“ des Völkerbundes, die vom 10. bis 14. d. M. stattfindet, gerade München gewählt wurde. Die Münchner Frauenklinik, die unter Leitung von Geheimrat Professor Doktor Döderlein steht, hat wohl die größte Erfahrung und die ausgebreitetste Statistik auf dem Gebiete der Strahlenbehandlung der gynäkologischen Kreditkranken. In dem Leiter der Strahlenabteilung, Professor Bölg, verfügt sie über einen hervorragenden Fachmann.

* Das Ende eines 45jährigen Konkurses. Aus München wird berichtet: Dieser Tage ging ein fast 45jähriger Konkurs zu Ende. Er wurde am 30. April 1904 gegen den Grundstücksbesitzer Heinrich Theodor Böck eröffnet, der durch seine Spekulationen große Erschütterungen am Grundstücks- und Baumarkt in München hervorrief. Das Konkursverfahren bildete ein Juwel aus Grundstücksverhältnissen hatte einen Umfang von 101 Seiten. Als bevorrechtete Forderungen wurden damals angemeldet 70.000 Mark, als nicht bevorrechtete Forderungen 21.670.000 Mark. Nunmehr ist der Konkurs mangellos abgeklungen. Ein gestellter worden, und inzwischen sind nicht nur Böck, sondern auch zwei Konkursverwalter gestorben.

* Ein Bürgermeisterskandal in Kärnten. Klagenfurt, 10. Dez. Im Antrage der Staatsanwaltschaft wurden von der Gemeinde der Bürgermeister der Klagenfurter-Stadt St. Martin, der 44jährige Hausbesitzer Otto Dermuth, und dessen Bruder, der Kaufmann Karl Dermuth, verhaftet. Karl Dermuth ist Mitinhaber der Firma F. Kieselwetter. Er steht unter dem Verdacht, seinen Kompagnon Peter Dörs um einen Betrag von rund 200.000 S geschädigt zu haben. Außerdem wird er beschuldigt, aus den Magazinen der Firma mittels Fuhren und Lastautos große Mengen Getreide weggeschafft zu haben. Das Getreide hätte er dann der eigenen Firma zurückverkauft. Karl Dermuth steht auch unter dem Verdacht des Verstoßes des Diebstahls, da er aus einem für die Firma Kieselwetter bestimmten Wagon am Hauptbahnhof in Klagenfurt wiederholt mehrere Säcke Getreide entnommen und für sich behalten hat. Bürgermeister Otto Dermuth steht unter dem Verdacht, an den Verstoß seines Bruders beteiligt gewesen zu sein. Karl Dermuth wurde dem Landgericht eingeliefert, Otto Dermuth wieder auf freien Fuß gesetzt.

Volkswirtschaft

Oesterreichs Reliefschuld an Amerika.

Beworrendende Ratifizierung des Schuldenabkommens zwischen Oesterreich und den Vereinigten Staaten.

Washington, 11. Dez. Der Entwurf des österreichisch-amerikanischen Schuldenabkommens ist vom Staatsamt dem vorbereitenden Ausschuss des Repräsentantenhauses überreicht worden. Das dem vorbereitenden Ausschuss zugegangene Abkommen setzt die Gesamtsumme der österreichischen Schulden an die Vereinigten Staaten mit rund 25 Millionen Dollar fest, die jedoch auf über 24 Millionen verringert wurde und in 40 Jahren getilgt werden soll. Das Abkommen sieht für die ersten fünf Jahre jährliche Zahlungen von je 287.555 Dollar vor, die sich, beginnend mit dem Jahre 1934, auf zehn jährliche Zahlungen von je 400.000 Dollar steigern. Vom Jahre 1944 an soll Oesterreich dann 25 Jahre hindurch bis zur Tilgung der Schuld an die Vereinigten Staaten jährlich je 743.047 Dollar zahlen.

Der vorbereitende Ausschuss des Abgeordnetenhauses billigte nach kurzer Beratung den Entwurf des Schuldenabkommens mit Oesterreich. Der Entwurf geht nunmehr dem Plenum des Abgeordnetenhauses zur Ratifizierung zu. Das Abgeordnetenhaus hat sich bereits gestern mit der Vorlage beschäftigt.

Die europäischen Gläubiger haben auf den Großteil ihres Forderungsbetrags verzichtet und sind bereit, das Kapital in 40 Annuitäten entgeltlich abzugeben. Die erste Rate beträgt ungefähr 10 Millionen, dann steigen die Verzinsungen auf 15 Millionen und in ungefähr 15 Jahren auf 25 Millionen Schilling jährlich.

Es ist eine sehr große Belastung, die Oesterreich auf sich nimmt, zumal eine Rückzahlungsforderung von den internationalen Gläubigern bisher nicht gestellt wurde. Wenn sich die Amerikaner trotzdem entschließen, die Reliefschuld zu konsolidieren, so gefährdet es vornehmlich aus dem Grunde, um die Reparationsfrage auf min-

destens 40 Jahre aus dem Betrachtungskreis zu rücken. Nach 40 Jahren dürfte vermutlich niemand mehr von Reparationen im Zusammenhang mit dem Weltkrieg sprechen.

(Steirischer Strom für Wien.) Ueber die Deckung des ständig steigenden Strombedarfes der Gemeinde Wien sind bereits seit geraumer Zeit Verhandlungen mit der Steirischen Wasserkraft- und Elektrizitätsgesellschaft (Stewag) im Gange. Die Gemeinde Wien, die bisher ihren Strombedarf zum Großteile aus den eigenen historischen Elektrizitätswerken, den Rest aus dem gleichfalls eigenen Opponitzer Wasserkraftwerk sowie aus dem Kraftwerke der Croyce bezieht, schritt schon in diesem Jahre daran, ihre historischen Werke auszubauen. Mit Rücksicht auf den rapid ansteigenden Stromverbrauch sind aber Verhandlungen auch mit der Stewag eingeleitet worden. Hierbei handelt es sich um den Abschluß eines Abkommens über die Stromlieferung an Wien. Die Stromlieferung würde aus dem Fernerger Kraftwerk der Stewag erfolgen. Die Gemeinde Wien würde eine Fernleitung bis Ternitz bauen, wo diese sich an die Leitung der Stewag anschließen würde. Die Verläufe, befinden sich die Verhandlungen bereits in einem fortgeschrittenen Stadium und dürften demnächst zum Abschluß gelangen.

(Neuregelung der Realgewerbe.) In einem den Wirtschaftsprüfern vom Bundesministerium für Handel und Verkehr neuerlich vorgelegten Gesetzentwurf werden die realisierten und die veräußerten Gewerbe neu geregelt. Hierbei wird die freie, nicht durch den Lokalbedarf beschränkte Übertragbarkeit konzeptionspflichtiger veräußerlicher Gewerbe beschränkt. Auch wird die Errichtung von Zweigstellen bei konzeptionspflichtigen Gewerben an die Voraussetzungen gebunden, die für die Genehmigung einer anderen Konzeptionspflichtigen sind. Desgleichen wird in Zukunft eine Person in der gleichen Ortschaft auch mehr als eine Gewerbekonzeptionspflichtigen betreiben können. Bezüglich der veräußerlichen Gewerbe liegt der Entwurf fest, daß ein Wechsel in der Person des Gewerbeberechtigten in der Form eines einfachen Kaufes stattfinden kann, daß das veräußerliche Gewerbe nicht durch das Ableben des Inhabers erlischt und das schließlich die Zurücknahme der Gewerbeberechtigung wegen Nichtbetriebs sowie eine administrative oder strafrechtliche Entziehung derselben ausgeschlossen sind.

Waren- und Lebensmittelmärkte.

Holz- und Kohlenmarkt.

Der Wiener Markt liegt ziemlich ruhig. Der Geschäftsgang ist abgeflaut. Größere Einkäufe werden in diesem Jahre nicht mehr vorgenommen. Kleinere Geschäftstätigkeiten kommen auch nur für die Eindeckung der Häuser in Betracht. Es ist erfreulicherweise Aussicht vorhanden, daß das Geschäft im Jänner viel besser gehen wird. Die Inflation der Oesterreichischen Holzpreise, die in der letzten Zeit in den interessierten Kreisen viel besprochen wurde, wirkte sich in keiner Weise schädlich auf den Wiener Markt aus. Für die ein bis zwei größeren Firmen, die durch die Verluste erlitten, fallen diese nicht besonders in die Wagschale. Auf der Holzseite war das Kaufinteresse gering. Das Exportgeschäft ruht fast vollständig. Bezüglich des Exportgeschäftes kann man nur hoffen, daß die zwischen Polen und Deutschland laufenden Verhandlungen endlich zu einem günstigen Resultat führen.

Die Situation im österreichischen Kohlenhandel ist momentan entschieden besser. Durch den Einbruch der kalten Witterung hat sich das in den letzten Wochen stark eingeschränkte Hausbrautgeschäft gehoben, so daß die Nachfrage von den Käufern einen der Jahreszeit entsprechenden Umfang aufweist. Die letzten Schmelzfälle, die im Krattentperach aus den oberösterreichischen Revieren sich bereits unangenehm bemerkbar machen, sind in dieser Periode blumig nicht zur Auswirkung gekommen, da auf allen Lagerplätzen große Vorräte vorhanden sind. Dagegen dürfte das Industriegeschäft schon in der nächsten Zeit etwas schwächer werden, da sich hier die Schwierigkeiten im Krattentperach unvermeidbar auswirken. Die Preisbewegung ist durch die einziehende kalte Witterung nicht tangiert und dürfte auch, zumindest was die Kalkulation der Kohle ab Grube betrifft, in der nächsten Zeit unverändert sein. Dagegen müßte bei anhaltend starken Niederschlägen und damit verbundenen Verkehrsschwierigkeiten damit gerechnet werden, daß die Kohle aus Oberösterreich wieder, wie es bereits im Vorjahre während einer kurzen Zeit notwendig war, über die deutsche Schifffahrt zugeführt werden muß, was eine Preissteigerung von circa 20 g pro Kilogramm bedeuten würde. Vorhanden wird allerdings noch mit einer raschen Beseitigung der Störungen gerechnet. Das Kohlengeschäft österreichischer Provenienz zeigt nur in Spezialmärkten eine gewisse Belebung, besonders in Schmelzkohle, die in den heimischen Werken gefördert und in ganz Oesterreich gefragt wird, da in der letzten Zeit bei den deutschen und schweizerischen Schmelzkohlen eine Anspannung der Preise zu verzeichnen ist. Das Braunkohlengeschäft zeigt eine gleichmäßige Entwicklung, da der Absatz der österreichischen Werke durch laufende Schiffe mit den hierfür in Betracht kommenden Industrien gesichert erscheint. Auch hier sind die Preise unverändert.

Gut-Industrie.

Die Gutindustrie ist gut beschäftigt und der Großteil der österreichischen Gutfabriken kann ein erfolgreiches Exportgeschäft betreiben. Sämtliche österreichische größere Gutindustrien sind in ihrer Tätigkeit hauptsächlich auf den Export eingestellt. Die Hauptkonkurrenten unserer heimischen Produktion sind in ganz keiner Form zu befürchten, zum Teil Frankreich, weiter U. S. A. und Italien. Oesterreich ist in der Haarkutbranche spezialisiert auf „Belours“ und hat in diesem Artikel hauptsächlich die Tschechoslowakei als Konkurrentin zu betrachten. Das Beloursgeschäft läßt sich voraussichtlich in Wien gut an, doch kann man auch von einer interessierten Nachfrage in den Bundesländern sprechen. Die Fabriken sind voll und beschäftigt. Interessant ist, daß Südamerika, und zwar die größeren Staaten, ein bedeutendes Absatzgebiet Oesterreichs bilden. Bezüglich der Rohmaterialien sind wir fast zur Gänze vom Ausland abhängig und die heimische Industrie bezieht aus Australien Kammelfelle und Schafwolle, sowie aus England, Deutschland und Belgien Belours- und Seidenhaare. Das Zuehormaterial beschaffen wir uns zum Teil in Oesterreich selbst, doch werden Seidenstoffe und Felle auch da wieder vom Ausland geliefert.

Landwirtschaft

Marktberichte.

(Nikolausmarkt in Jmt.) Von dort wird uns berichtet: Anlässlich des Nikolausmarktes am 6. d. M. wurden 480 Rinder, 18 Schafe, 7 Pferde und 30 Schweine aufgetrieben. Der Handel war lebhaft und auch die Preise zeigten steigende Tendenz. Schweine wurden 8 Bogen, und zwar je 1 Bogen nach Bozen, Remten, Tenbach, Kufstein, Leoben, Warburg, Wien und Vorarlberg im Bogenland. Der Krämermarkt war mit 62 Marktfahrern besetzt und auch an Kaufkraften lebte es nicht.

(Weiser Wochenmarkt.) Der Markt war infolge der Verlegung auf Freitag mäßiger besucht, besonders der Schweinemarkt, da

gegen war die Nachfrage sehr lebhaft. Preise für landwirtschaftliche Produkte: Rindfleisch 21 bis 22 S. eingelebte Eier 19, Hühner 38, Butter 3.00 bis 3.50, Schmalz 3.00, Rahm 2.00, Topf 1.40, Gemüße: Weißkohl 18, Rotkohl 40 bis 50, Kohl 1.40, Endivien 20, Karfiol 50 bis 1.80, Petersilie 40 bis 50, Kürbenger 5.40, gewöhnlicher Spinat 1.00 bis 1.40, Kartoffeln 15, Sellerie 80, inländische Zwiebeln 49, ausländische Zwiebeln 60, Cichori 18, bis 2.20, Rispel 20 bis 35, Mandarinen per Kilogramm 2.40, Weintrauben 3.20, Äpfel 2.00 bis 2.20, Kirschen 70 bis 2.20, Hühnerfleisch 3.70 bis 4.00, Ferkel mit Balg 6.00 bis 6.50, Redhühner 3.00, Hühner 2.00 bis 2.50, Geflügel: Truthahn 18.00 bis 20.00, Gans 2.00 bis 12.00, Enten 5.00 bis 5.50, Hühner aller Sorten von 1.80 bis 5.50. Ferkelmarkt: Spanier 12.00 bis 20.00, Rindfleisch von 21.00 bis 30.00 S. Händler waren aus Oberösterreich erschienen.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 10. Dez. In der Auktion litten Goldhütte und Schada etwas mehr unter Prager Abgaben; Alpine gingen etwas höher, Rima und Salgo schwächten sich weiter ab. Auch im Schranken überwiegen die Rückgänge. Monopolen besaßen sich auf Prager Kasse, während die meisten anderen tschechoslowakischen Effekten, insbesondere Königsberger Zement, rückgängig waren. Ungarische Werte waren vernachlässigt. Von österreichischen Industriewerten litten Vereinskasse, Elektrizität unter Realisationen. Von polnischen Effekten hielten Hellenewski ihre Rückgänge wieder auf, während von tschechoslowakischen Werten Dynamit, Königsberger und Preßburger Kasse stark rückgängig waren. Renten lagen still und wenig geändert. Der Privatdiskont betrug 6 1/2 Prozent.

Schlingnotierungen der Wiener Börse.

Wien, 10. Dez. Völkerbundanleihe 105.00; Rente 0.799; Zinsrente 0.799; Reberente 0.799; Aprilrente 1.45; Oesterreichische Kronenrente 0.799; Donau-Gasse 84.10; Türkische 30.75; Anglo-Bank 26.50; Wiener Bankverein 25.00; Oesterreichische Bodenkreditanstalt 100.30; Südbank 121.50; Oesterreichische Kreditanstalt 50.00; Ungarische Kreditbank 103.50; Oesterreichische Eschomptegesellschaft 35.40; Kompa 0.72; Ländersbank 20.00; Mercantile 22.15; Nationalbank 32.00; Jonsolensbank 133.80; Atria 30.00; Donaudampfschiff 33.25; Gray-Raffinerie 10.10; Ferdinands-Nordbahn 115.00; Staatsbahn 47.00; Südbahn 13.25; Allgemeine Baugesellschaft 36.00; Union Baugesellschaft 17.30; Colleihaus 22.00; Königsberger 66.00; Korn Bau 17.00; Perimoor 35.50; Union Baumaterial 41.50; Wienerberger 47.00; Chemolan 3.80; Alpine Montan 42.10; Berg-Schüttel 86.00; Engefelder 14.10; Ketten 64.65; Rima 13.25; Sulzer Schrank 40.98; Krainisches Eisen 35.50; Krump 12.50; Goldhütte 152.10; Prager Eisen 400.00; Rima 117.95; Rothau Ruedel 128.40; Schrauben Industrie 146.00; Waagner 10.01; Waffenschiff 31.30; U. S. G. Union 34.80; Brown Boveri 18.05; Vereinskasse 57.00; Elm 37.55; Siemens 22.05; Wundus 180.00; Slavonia 0.68; Galizisches Montan 14.30; Salgo 77.75; Trichaller 58.00; Westböhmische Kohlen 153.00; Daimler 12.35; Prager Wagon 14.75; Heß Maschinen 6.10; Oesterreichische Hofherr 9.35; Ungarische Hofherr 15.29; Elal Lokomotiven 11.05; Simmeringer 11.55; Hellenewski 117.50; Vepham 9.90; Neufiedler 164.50; Janta 6.70; Galizische Karpathen 18.01; Galica 67.00; Rapptha 9.90; Riederei 80.50; Rothhoftelegraph 178.00; Caro und Jellinek 0.30; Oesterreichische Eisenbahnwerke 50.35; Ungarische Eisenbahnwerke 46.30; Eisenbahnwagenbauanstalt 54.80; Semperit 14.45; Jnners Bundesanleihe 78.50; Pfundobligationen, 1. bis 3. Jan. 94.75; 25jährige, 16. Em. 73.00; 17. Em. 72.90; Streobobligationen, 5. bis 8. Em. 63.75; 7. Em. 63.75.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 10. Dez. Amerikanische 706.70 Geld, 710.70 Ware; Deutsche 168.85 (169.45); Jugoslawische 12.3975 (12.4675); Polnische 79.49 (79.99); Schweizer 136.30 (137.10); Ungarische 124.05 (124.45).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 10. Dez. Amsterdam 264.01 Geld, 265.91 Ware; Belgisch 12.47 (12.51); Berlin 169.11 (169.61); Brüssel 98.87 (98.97); Budapest 123.7750 (124.0750); Bukarest 4.2550 (4.2750); Kopenhagen 189.30 (189.90); London 34.42 (34.52); Madrid 114.70 (115.10); Moskau 37.1550 (37.2550); Newyork 709.50 (712.00); Oslo 169.30 (169.90); Paris 27.150 (27.8150); Prag 21.0225 (21.1025); Sofia 5.107 (5.147); Stockholm 189.75 (190.35); Warschau 79.55 (79.83); Zürich 136.65 (137.15).

Berliner Devisen.

Berlin, 10. Dez. Wien 58.975; Prag 12.425; Budapest 73.06; Holland 168.37; Oslo 111.77; Kopenhagen 111.88; Stockholm 112.12; London 20.337; Newyork 4.1025; Italien 21.95; Paris 16.376; Schweiz 80.74; Belgisch 7.372.

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 10. Dez. Paris 20.28; London 25.1825; Brüssel 72.10; Newyork 519.1750; Moskau 27.1550; Madrid 83.55; Holland 206.50; Berlin 128.70; Wien 73.02; Stockholm 138.70; Oslo 138.40; Kopenhagen 138.40; Sofia 3.75; Prag 15.38; Warschau 98.20; Budapest 90.55; Belgrad 8.1250; Bukarest 3.13; Buenos Aires 219.00; Japan 230.00.

Vereinsnachrichten

Heimatwehr, Abschnitt 2. Am 12. d. M. 20.15 Uhr Abschnitsversammlung im bekannten Lokal. Es mögen alle Gruppen erscheinen.

Heimatwehr, Abschnitt 5, Pradl. Mittwoch Übung im bekannten Lokal.

T. M. B. „Sindria 1907“. Dienstag 8 Uhr e. t. wichtiger B. E. auf der Bude im Gasthof „Bierstock“.

T. M. B. „Aquila“. Dienstag 8 Uhr e. t. Philisterkonvent auf der Bude im Gasthof „Goldener Adler“.

Männergesangsverein Witten. Dienstag 8 Uhr abends Probe. Sängerbund Hötting. Dienstag Probe.

Kaufmännischer Verein Innsbruck. Dienstag Vereinsabend im Vereinsheim Gasthof zum „Goldenen Adler“ 1. Stock. Bühnenaussage.

Mandolinen- und Gitarrenklub „Tirol“. Dienstag Probe im Vereinsheim.

Kriegerverein Innsbruck und Umgebung. Sonntag 10 Uhr vormittags im Vereinsheim Gasthof zum „Goldenen Hirschen“ Quartierbesprechung. Tagesordnung: Aufführung eines Wahlkomitees für die im Jänner 1929 stattfindende Neuwahl des Vereinsrates (Wahlzettel).

Jugendvereinschaft „Germania“. Dienstag 8 Uhr f. t. B. Th. Gessellschaft der Mechaniker, Feinmechaniker und verwandter Berufe Innsbruck, Stadt und Land. Dienstag halb 8 Uhr abends Ausschüttung beim „Goldenen Hirschen“.

Begeisterter des Turnvereins „Freien“ Hötting. Dienstag nach dem Turnen Regenabend. Außerordentlich wichtige Besprechungen.

Sportverein Hötting. Dienstag abends Wochenversammlung im „Röhl“ in der Au.

K. C. Wacker. Dienstag abends 8 Uhr Regelaabend im Gasthof „Delevo“, Maria-Theresien-Straße.

Sportverein Innsbruck. Dienstag abends Auschuhführung beim „Happ“.

Skiklub Innsbruck. Dienstag abends findet um 8 Uhr im Klubheim Großgasthof „Gräuer Bär“ der wöchentliche Klubabend statt. Ab Mittwoch den 12. d. M. beginnt ein Skikurs für Anfänger und Fortgeschrittene unter Leitung des Dr. Eichen.

Innsbrucker Skiklubsvereinigung. Dienstag 8 Uhr Vereinsabend im Gasthof „Wilder Mann“.

Radsportverein „Ausdauer“. Dienstag 8 Uhr Klubabend und Zimmergewehr-Preischießen im „Bürgerlichen Brauhaus“.

Radsportverein „Eckbauer“. Dienstag abends 8 Uhr Klubabend im Vereinsheim „Reiter“.

Verband der Rennfahrer Tirols. Dienstag abends 8 Uhr Wochenversammlung im Gasthaus „Tiger“.

Bund Deutscher Radsportler. Dienstag abends 8 Uhr Zusammenkunft im Gasthaus „Innrain“.

Radsportklub „Innsbrucker Schwalben“. Dienstag fliegende Kneipe im Gasthaus „Stäbele“, Mariabühl.

Gasthof „Weißes Kreuz“, Lauben

Für Vereine, Hochzeiten, Gesellschaften, Klubs
Saal mit oder ohne Nebenräumen
(eventuell Nebenräume allein) wochentags, mit Ausnahme
Samstag, billigst zu vergeben. 5571

Wir verkaufen zu Fabrikpreisen:

Tiroler Hausweb
in engl. Musterung S 19.50
Gefiloden von S 16.80 aufw.
Mode- und Jagdloben in allen Preislagen

Webenfabrikniederlage
M. Dragl's Söhne
Innsbruck, Wilhelm-Greif-Straße 2

Praktische

Weihnachts-Geschenke

für die Hausfrau

Bekannt reelle Preise!

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang!
Schaufenster an Sonntagen geöffnet!

Keine Mittagssperre!
Geschäftszeit: 8 1/2 6 1/2 Uhr

empfiehlt in größter Auswahl

JULIUS PITSCHIEDER

Spezialgeschäft
für Haus- und Küchengeräte,
Steingut- Glas- und Porzellanwaren
Innsbruck, Herzog-Friedrich-Str. 8
(im Zentrum der Altstadt)

Filetarbeiten und Klappspitzen

herrliche Muster, 5 cm breit, pro Meter 45 g, sowie Valenciennes, schön und billige handgeklüppelte Motive, Ecken und Tabletten erzeugt und versendet Anna Huber, Bregenz, Brühlwäldchen, 8. Zahlreiche Muster gegen 20 g in Briefmarken, freiwillige Anerkennungs-schreiben über meine Leistungsfähigkeit stehen zu Diensten. 332 f

Handschuhe

in allen Sorten
gütliche Auswahl
besonders billig
für Herren, Damen
und Kinder

Fritz Mohr

25-27 Burggraben 25-27

38 100



Kodelbahn Rechenhof-Möblian

ausgezeichnet.

Seidenstoffe

Spitzen
Bänder

Aufputz-Artikel

Friedler
Museumstr. 2

Großhandels-Unternehmen

der Lebensmittel-, bezw. Kolonialwaren- und Futtermittelbranche, das einen monatlichen Umsatz von zirka S 250.000,— aufweist, mit neuem Geschäftshaus, großen Magazinen, Stallungen, Autogarage (Geldanschluss), einschließlich des gesamten wertvollen Inventars besonderer Umstände halber äußerst günstig

zu verkaufen.

Selten vorkommender Gelegenheitskauf!

Reallitätenbüro Tiroler Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Straße 14. 168 m



KLISCHEES

FÜR ALLE ZWECKE

WAGNERSCHE
UNIVERSITÄTS
BUCHDRUCKEREI
INNSBRUCK

Statt jeder besonderen Anzeige
benachrichtigen wir hiemit alle Verwandten,
Freunde und Bekannten, daß unsere liebe, gute
Mutter, Großmutter und Schwester, Frau

Emilie Pisek

Bauratswitwe

Samstag, den 8. ds., nachmittags, im 70. Lebens-
jahre nach längerem Leiden sanft verschieden ist.
Wir haben die teure Tote heute in aller Stille
zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Herz-
Jesu-Kirche am Mittwoch, den 12. ds., um 8 Uhr
früh, gelesen.

Innsbruck, Wien, Linz, am 11. Dezember 1928.

Familien

Pisek, Nemec und Marie Blitzburg.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Amoncorin“

Danksagung.

Anlässlich der Krankheit und des Todes meines
innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten sind mir
so viele Beweise herzlicher Teilnahme zugekom-
men, daß ich außerstande bin, jedem einzelnen
zu danken und spreche ich hiemit auf diesem
Wege allen Freunden und Bekannten und den
Spendern der vielen herrlichen Kränze und Blü-
men den innigsten Dank aus.

Insbesondere danke ich der 1. Kompanie der
Freiw. Feuerwehr Innsbruck mit Musik, der Kon-
ditoreigenenschaft, dem Konditorgehilfen-
verein, dem Kochverein, der Meisterkrankenkasse,
dem Radsportverband für Tirol und Vorarlberg,
dem Radsportklub „Union“, der alpinen Gesell-
schaft „Glockenhof“, den Angestellten für die
ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis und
nicht zuletzt dem Sängerkvartett „Vergilmei-
nicht“ für das ergreifende Grablied.

Die tieftrauernde Witwe **Emilie Meißl**.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Amoncorin“

Bersteigerungsbild.

Am 12. Dezember 1928 werden öffentlich ver-
steigert:

Vormittags halb 9 Uhr, Pfarrgasse 4, 2. Stock:
Mehrere Antikastern, ein Schreibisch, eine
Schreibmaschine, eine Buchhaltungsmaschine, drei
Kopiermaschinen, ein Tischtelefon, eine Speise-
zimmereinrichtung, ein Klavier, eine Pflanze mit
Sessel, eine Nähmaschine, Geschirr, Eßbestecke und
andere Gegenstände.

Vormittags halb 9 Uhr, Sterzingerstraße (Van-
deslagerhaus): Eine Kiste mit Gelatinewaren.

Nachmittags 2 Uhr, Anichstraße 2, 4. Stock:
Eine Zimmereinrichtung und ein Spiegelkasten.

Nachmittags 2 Uhr, Sterzingerstraße 10: Ein
Billard.

Mit der Aufforderung zum Bieten wird erst
eine halbe Stunde nach den vorstehend angeord-
neten Terminen begonnen; während dieser Zeit
können die Gegenstände besichtigt werden.

Bezirksgericht Innsbruck

Zustell- und Exekutionsabteilung,

am 10. Dezember 1928.

Bleda, Justizsekretär.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unsere treubesorgte, innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwie-
germutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Stern geb. Kleiner

Bankdirektorswitwe

Ist am 9. Dezember ruhig und still, wie sie gelebt, im Alter von
85 Jahren verschieden.

Wir haben sie heute früh in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.

Innsbruck, am 11. Dezember 1928.

Die tieftrauernden Kinder.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Leichenbestattung „Pietät“ Math. Winkler jun. Anichstraße 1

Zur Aufklärung!

Es ist mir nun schon zum wiederholten Male zu Ohren gekommen, daß
in Innsbruck ein Gerücht im Umlaufe ist, nach welchem mein Leichen-
bestattungsunternehmen das teuerste sei.

Hierzu teile ich der geehrten Einwohnerschaft mit, daß alle Leichen-
bestatter Innsbrucks vom Stadtmagistrate genehmigte, gleichlautende
Tarife führen und eine Abänderung derselben behördlich verboten ist.

Es liegt daher kein Anlaß vor, mein Unternehmen als das teuerste in
Vertraf zu bringen und werde ich in Zukunft gegen die Verbreiter solcher
böswilliger Gerüchte rücksichtslos vorgehen.

Hochachtungsvoll

Matthäus Winkler

Leichenbestattungsunternehmen „Pietät“, Anichstraße Nr. 1.

Zentral-Kino Der Kampf ums Matterhorn

Heute unwiderruflich letzter Tag!

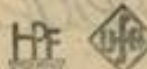


Triumph-Kino

Dienstag, den 11., und Mittwoch, den 12. Dezember:
Nur zwei Tage! Der Kammerfilm der Ufa

Zuflucht

Sieben ergreifende Akte, dem täglichen Leben entnommen.

Eine künstlerische Kollektivleistung, mit Genuß
Porten und den beliebten Partnern Mar-
garete Kupfer, Carl de Vogt, Franz Se-
derer und Waltrude Zuffin in den Hauptrollen

'SWAN' der bewährte Selbstfüllhalter!

Ein Hebeldruck und SWAN
ist gefüllt.
Keine Spritze —
kein Schmutzen.
Nur eine Qualität,
aber große
Auswahl

Beliebtes

Weihnachtsgeschenk!

14karr. Goldfeder, natürliche
OSMIUM-IRIDIUM-SPITZE.
Federn für jede Hand in der
Preisliste von S 12.— bis 52.—

In jeder guten Schreibwarenhandlung erhältlich!

Die Angestellten des Hotels „Maria Theresia“

fühlen sich veranlaßt, dem scheidenden

Herrn Direktor Heger und Gemahlin

für das stets erwiesene Wohlwollen auf diesem Wege ihren
aufrichtigsten Dank zu sagen.

Innsbruck, am 11. Dezember 1928.

Stimmung und Heiterkeit in Ihrem Heim!

Gramola (Electrola) Ifiphon

Musikapparate der ersten englischen u.
Musikplatten deutschen Welt Häuser
in höchster VollendungBequeme Monatsraten Kataloge kostenlos
Unverbindliche Vorführung im

Musikhaus Feichtinger

Maximilianstraße 1

**Ludwig Tachezy's
Hasenbonbons**
soll jeder bei sich tra-
gen. Der beste Schutz
der Atmungsorgane und
Linderung von Husten
und Heiserkeit. Ein
Paket 40 g. Überall zu
haben, sonst
LUDWIG TACHEZY
Museumstraße 23
Merano 117 2. u. 4.

Die Holzversteigerung der Gemeinde Spiz verschoben.

Wegen unerwarteter großer Schneefälle wird
die angekündigte Holzversteigerung auf Sonn-
tag, den 16. Dezember l. J., um 12 Uhr mittags
im Gasthaus „Zur Traube“ in Pfunds verschoben.
Dies den geehrten Holzhändlern zur Kenntnis.

Das Bürgermeisteramt.

Was ist

HASIN?



Es ist das fertige Kuchenmehl

Es wird für Gugelhupf, Torten oder
kleine Bäckereien verwendet und Sie
brauchen bei Hasin weder Mehl noch
Zucker oder Backpulver (Germ) dazu-
zugeben.1 Paket wiegt ½ kg und kostet
S 1.—

Wir empfehlen unseren

Kammerofen-Koks

aus Ia Rohrkohle zu nachstehenden, bis auf Widerruf geltenden Preisen per 100 kg:

Sortierung	ab Fabrik		zur Bahn und ins Haus gestellt	
	bis 1000 kg	über 1000 kg	in Säcken bis 1000 kg	in offenen Fuhren ca. 2000 kg
Grobkoks				
gegabelt	7.60	7.30	—	7.60
Brechkoks 50/90 mm gesiebt für Zentralheizungen	8.—	7.60	8.60	8.10
Naßkoks I und II gesiebt, für Eta- genheizungen, Fall- und Dauerbrand- öfen 30/50 und 20/40 mm	7.60	7.30	8.30	7.80

Die Preise verstehen sich inkl. Pfasterzoll, städt. Akzis und Warenumsatzsteuer.
Die Zustellungen gelten als normale innerhalb des Stadtgebietes erweiterte und erschwerte
Zustellungen nach Vereinbarung.Bei Beständen von 10 Tonnen auf einmal ermäßigen sich obige Preise um S 5.— per Tonne.
Angesichts des großen Koksmangets auf allen Märkten empfiehlt sich rechtzeitige Eindeckung.

Nr. 944

Telephon 135 und 311.

Städt. Gaswerk

Belzhaus

Olga Baader

Innsbruck, Boznerplatz 7

Telephon 821

Kleiderlager
in Pelzmänteln, Bad-
tieren sowie Verbrämungs-
von der einfachsten bis zur feinsten
Ausführung
Keine Schleuderware
dabei normale Tagespreise
Einbeimliche auch auf Zeitzahlung

ZEISS Spiegellicht

steigert
Ihren
Umsatz!Es gibt keine geeignetere Beleuchtung
für Schaufenster und Läden!

Kataloge Bel. 182 durch die Firma

Carl Zeiss, Ges.m.b.H.
Wien, IX., Ferstelgasse 1Für den Vertrieb von in jeder Haushaltung
nötigen Neuheiten werden fleißige, redigewandte

Vertreter (innen)

bei hoher Provision gesucht. Angebote unter
„Neuheiten 5693“ a. d. Verwaltung dieses Blattes.

RADIO IN JEDEM HAUS!

Ohne ANZAHLUNG

Liefere wir auf Wunsch selb. Radiokanten den
anerkannt erstklassigen Detektorapparat
Eumig Low-Loß mit Dreiplattensonden-
sator etc. Preis S 24.— wöchentl. Zahl. S 1.—
Höröhren-Rückkopplungsempfänger
„Eumig“, Reichweite bis 1000 Kilometer. Preis S 62.— wöchentl. Rate . . . S 1.—
Dreihöhren-Universalempfänger
„Radiola“, „Das kleine Wunder“, inkl.
drei Philippöhren und Schallr. Preis S 163.— wöchentl. Rate . . . S 2.50
Andere Markenapparate wie Eumig, Hartley,
Ingelen, Berliner usw., sämtliche Zubehör-
teile & Jacob-Hör. mit dreijähriger Garantie!
Leistungsfähiger und Anschlußgeräte von
Schnack, Philips usw. zu gleich günstigen
Zahlungsbedingungen. Reich illust. Katalog
Nr. 11 über Radio, Grammophone, Musikinstru-
mente, Luster und sonstige Beleuchtungskörper,
Uhren, Schmuck usw. gegen Nennung dieser
Zeitung gratis.

Nach anstandslos 3 Tage zur Ansicht.

Ununterbrochen geöffnet von 8½ bis 7 Uhr,
Sonntag geschlossen.„Saphir“-Handelsgesellschaft, Wien, VI.,
Mariahilfstraße Nr. 183.

Ihr Liebling

war noch nie so beliebt
als jetzt er dankt Spezial-
nahrung erhält! Gutten
für alle Vogelarten, alle
Bienen, Ameisen, Wespen,
wärmere Vogelwelt in nur
ausgewählten Raubtieren
Qualitäten!
1. Vogelkutter Spezialgeißel
Joh. Handels Radl.,
Innsbruck, Seilerstraße 12.Tee, Punsch
Kognak, Liköre
preiswert bei
Ludwig Tachezy
Museumstr. 23
u. Mariahilf 2
u. 4

Malaga-Schl

Dandl's Radl, Innsbruck,
Seilerstraße 12.
Depot in Kufstein bei We-
derhalsbräuer, Walsfene

MEISEL'S WEIHNACHTS-VERKAUF

**INNSBRUCK
ANICHSTR-3**

bringt die für jedermann passenden Weihnachtsgeschenke in **Seidenstoffen für Straße und Abendkleider, Samt, Velourchiffone, Strickkostüme, Pullover, Westen, Elsgarnituren, Damenshirts, Handschuhe, Trikotosen, Seidenhosen, Kombinationen, Seidenschawl, Schulterflücher, Schürzen.** **Trotz billiger Preise Qualitätsware.**

**Kammer-
Lichtspiele**

Tel. 300

Nur heute und morgen: Ein Film von Menschenhaß und Hundetreue

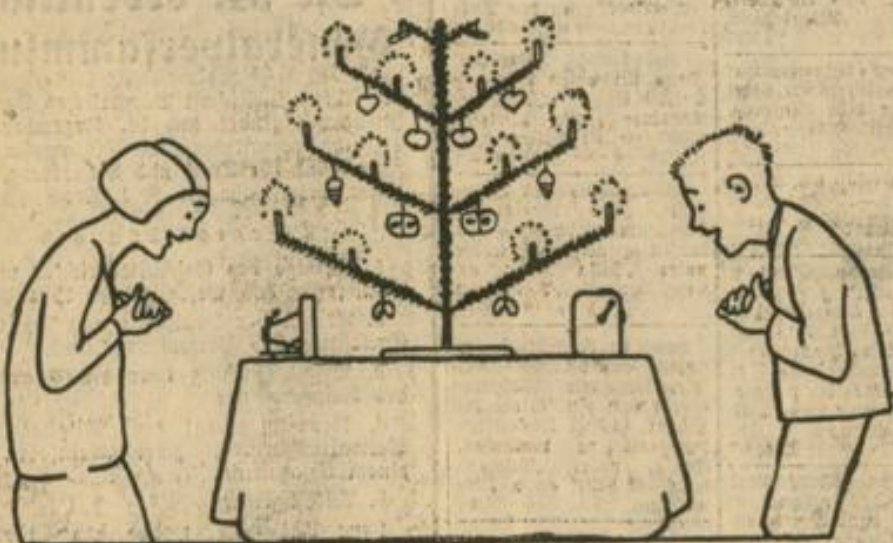
„Ribos Rache“

Ein Sensationsdrama aus den Urwäldern Kanadas mit **Betty May, Charles Delaney** und dem berühmten deutschen Schäferhund **Ranger**, der großartige, staunenswerte Dreisurleistungen bietet. Jugendliche haben Zutritt!

Ab Freitag: Die Kinosenation **„Sahara“** („Der weiße Harem“). Die Erlebnisse eines Fremdenlegionärs.

Wochentags:
3, 5, 7, 9

Sonn- und Feiertags:
2, 4, 6, 8, 9



Frohe Weihnachten durch einen Photo-Apparat!

Wir verkaufen ausschließlich sorgfältigst ausgewählte und überprüfte Apparate, reparieren diese in eigenen Werkstätten und halten Ersatzteile stets lagern. Dieser Vorgang bildet für den Käufer die beste Garantie für dauernd klagloses Funktionieren seiner Kamera.

Größtlager zu Originalpreisen im
Institut für Optik und Photographie

F. MILLER

Innsbruck, Meranerstraße Nr. 3

Anfang Jänner 1929 veranstalten wir den dritten
unentgeltlichen Photo-Kursus

(mit Demonstrationen; zur Einführung für Anfänger. Anmeldungen im Geschäft.)

Preis-Aufgabe!

tsreuz tlham, tmmok tsreuz rew

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis: 1 EBzimmer-Einrichtung
2. Preis: 1 Schlafzimmer
3. Preis: 1 Kucheneinrichtung
- 4.-6. Preis: 3 Wäscheausstattungen
- 7.-16. Preis: 10 Grammophone
- 17.-20. Preis: 4 Fahrräder f. Damen od. Herren
- 21.-23. Preis: 3 Photo-Apparate
- 24.-50. Preis: Taschenuhren

sowie eine große Anzahl diverser
Trostpreise in reizender Ausführung.

Gewinner eines obengenannten Preises **ist jeder,**
der uns die richtige Lösung einsendet.

Die Verteilung der Hauptpreise findet Ende Dezember unter
notarieller Aufsicht statt.

Die Einsendung muß sofort erfolgen und **verpflichtet Sie zu nichts.** Wir bitten, die Lösung in genügend frankiertem Brief einzusenden. Für besonders gewünschte Auskunft wird um Rückporto gebeten. Schreiben Sie sofort an:

H. Ulbrich, Braunschweig Nr. 1704